



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

**DEPARTMENT INFORMATION**

***Bachelorarbeit***

KONZEPTSTUDIE ZUR BEDEUTUNG DER KINDER- UND JUGEND-  
BIBLIOTHEKSARBEIT DER DEUTSCHEN BÜCHEREIEN NORDSCHLES-  
WIGS FÜR DEN GEBRAUCH UND ERHALT DER DEUTSCHEN SPRACHE  
IN DER DEUTSCHEN VOLKSGRUPPE IN DÄNEMARK

***vorgelegt von***

*Jessica Witt*

**Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement**

**erste Prüferin: Prof. Frauke Schade**

**zweite Prüferin: Prof. Dr. Ulrike Verch**

**Hamburg, August 2010**

## Abstract

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird die Bedeutung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig für die Pflege und den Erhalt der deutschen Sprache innerhalb der deutschen Volksgruppe in Dänemark untersucht.

Es wird gezeigt, dass der Erhalt der deutschen Sprache für die ethnische Minderheit im Süden Dänemarks wichtig ist und dass die deutschen Büchereien mit ihrer Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit einen Beitrag dazu leisten. Sie ergänzen das Angebot der deutschen Schulen, indem sie sprachfördernde Programme und Veranstaltungen anbieten. Durch die Veranstaltungsarbeit wird die Lesemotivation der Kinder und Jugendlichen gestärkt und auch die deutsche Kultur vermittelt. Die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und das aktive Nutzen der deutschen Sprache führen zu einer Steigerung der Sprachkompetenz der jungen Nordschleswiger.

In einer schriftlichen Befragung wird dargelegt, dass die deutschen Büchereien über 70 % der Schülerinnen und Schüler in Nordschleswig mit ihrer aktiven Leseförderung erreichen. Es wird gezeigt, dass die Büchereien einen großen Einfluss auf die Lesemotivation, das Interesse an deutschen Büchern und die Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen haben.

Anhand der Ergebnisse aus der empirischen Studie und aus der Auswertung der Fachliteratur zu den Themen Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit und Sprachförderung in Bibliotheken werden Handlungsempfehlungen entwickelt, die zeigen, wie die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien optimiert werden kann, um den Einfluss auf die Kompetenz in und den Gebrauch der deutschen Sprache zu vergrößern. Es werden u. a. Anregungen zum Bestandsaufbau, zur Raumgestaltung, zur Öffentlichkeitsarbeit sowie zur Veranstaltungsarbeit der deutschen Büchereien gegeben.

## Schlagworte

Ethnische Minderheit

Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit

Leseförderung

Lesemotivation

Nordschleswig

Sprachkompetenz

Zweisprachigkeit

## Vorwort

Bei der Erstellung dieser Bachelorarbeit bin ich auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt worden. Dafür möchte ich mich in diesem Vorwort bedanken.

Mein Dank gilt dem Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig und seinen Mitarbeitern für viele anregende Kommentare. Besonders möchte ich mich bei der Kinder- und Jugendbibliothekarin Silke Amthor bedanken, weil sie sich die Zeit genommen hat mit mir das Experteninterview für diese Arbeit zu führen.

Einen großen Beitrag für diese Arbeit leistete auch der Deutsche Schul- und Sprachverein vertreten durch Dienststellenleiter und Schulrat Claus Diedrichsen.

Bei meinen Recherchen in der Bibliothek des European Centre for Minority Issues war die Unterstützung von Bibliothekar William McKinney sehr hilfreich.

Natürlich möchte ich mich auch bei meinen betreuenden Professorinnen und meinen zahlreichen Korrekturlesern bedanken.

In diesem Sinne also an alle einen herzlichen Dank!

## Inhaltsverzeichnis

Anhangsverzeichnis	vi
Abbildungsverzeichnis	vii
Tabellenverzeichnis	viii
Abkürzungsverzeichnis	ix
Einleitung	1
Fragestellung und Ziele der Arbeit	2
Motivation	4
Stand der Forschung und Abgrenzung der Arbeit	5
<b>Teil I Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig</b>	<b>9</b>
1.1 Geschichtlich gewachsene Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzgebiet	9
1.2 Bedeutung und Struktur der deutschen Minderheit heute	13
1.3 Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig	14
<b>Teil II Die deutsche Sprache in Nordschleswig</b>	<b>17</b>
2.1 Die Bedeutung der deutschen Sprache für die Minderheit	17
2.2 Die Verwendung der deutschen Sprache bei Kindern und Jugendlichen	19
2.3 Sprache und Identität	24
<b>Teil III Die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien</b>	<b>27</b>
3.1 Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig	27
3.2 Rahmenbedingungen	36
3.3 Aktive Leseförderung der deutschen Büchereien	38
3.4 Passive Leseförderungsmaßnahmen	41

3.5 Kooperation	42
3.6 Bedeutung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit für die deutsche Sprache	44
<b>Teil IV Ergebnisse der schriftlichen Befragung zum Thema Sprache und Bibliothek</b>	<b>51</b>
4.1 Zielsetzung und Hypothesen	51
4.2 Abgrenzung	52
4.3 Methodisches Vorgehen	53
4.4 Durchführung der Befragung	58
4.5 Auswertung der allgemeinen Daten	58
4.6 Auswertung des Büchereinsatzungsverhaltens	60
4.7 Auswertung der Interessenskreise	63
4.8 Auswertung der Antworten zu Leseförderung	64
4.9 Auswertung des Leseverhaltens	65
4.10 Wünsche und Anregungen	67
<b>Teil V Konzept zur optimalen Nutzung der deutschen Büchereien für die Pflege und Förderung der deutschen Sprache bei Kindern und Jugendlichen in Nordschleswig</b>	<b>72</b>
5.1 Zielsetzung des Konzeptes	72
5.2 Strategien zum Bestandaufbau	73
5.3 Strategien zur Aktualität des Bestandes	74
5.4 Strategien zur Raumgestaltung	75
5.5 Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit	77
5.6 Strategien zur Veranstaltungsarbeit	79
5.8 Voraussetzungen zur Umsetzung des Konzeptes	79
Fazit	82
Literaturverzeichnis	85

## Anhangsverzeichnis

<b>Anhang 1:</b> Experteninterview mit der Kinder- und Jugendbibliothekarin der deutschen Büchereien Nordschleswigs Silke Amthor	A 1
<b>Anhang 2:</b> Fragebogen „Sprache und Bibliothek“	A 36

## Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1:** Die Landesteile Nord- und Südschleswig getrennt durch die Grenze (rote Linie) zwischen Deutschland und Dänemark nach heutigem Grenzverlauf - Quelle: Regionskontor Sønderjylland-Schleswig 2007 – 10 År Region Sønderjylland-Schleswig S. 8
- Abbildung 2:** Organigramm des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig – Quelle: Eigene Darstellung nach LIST-PETERSEN 2009, S. 52 f. S. 14
- Abbildung 3:** Bilderbuchecke in der Kinder- und Jugendbücherei in der Zentralbücherei Apenrade – Quelle: eigenes Foto S. 35
- Abbildung 4:** Beschilderung in der Kinderbuchecke in der Zentralbücherei Apenrade – Quelle: eigenes Foto S. 36
- Abbildung 5:** Übersicht der Altersangaben der Studienteilnehmer nach eigener Erhebung S. 56
- Abbildung 6:** Vergleich der Büchereinutzung von Kindern und Eltern in Bezug auf die gesamte Informantengruppe (Mehrfachnennungen möglich) nach eigener Erhebung S. 58
- Abbildung 7:** Prozentuale Verteilung der Teilnehmer an den Leseförderungsaktionen in Bezug auf alle Befragten nach eigener Erhebung S. 61
- Abbildung 8:** Auswertung der Frage: „Was könnte die deutsche Bücherei ändern, damit du sie öfter nutzt?“ S. 65
- Abbildung 9:** Übersicht der Themenkreise in der Kinderbücherei in der deutschen Zentralbücherei Apenrade – Quelle: eigenes Foto S. 74



## Tabellenverzeichnis

**Tabelle 1:** Anzahl der Nennungen zur Sprachpräferenz nach eigener Erhebung (Mehrfachnennungen möglich) S. 56

**Tabelle 2:** Prozentuale Verteilung der Sprachpräferenz nach eigener Erhebung (Mehrfachnennungen möglich) S. 57

**Tabelle 3:** Verteilung der Studienteilnehmer auf die deutschen Büchereien in Nord-schleswig nach eigener Erhebung S. 59

## Abkürzungsverzeichnis

DSSV	Deutscher Schul- und Sprachverein
ECMI	European Centre for Minority Issues
BDN	Bund Deutscher Nordschleswiger
SSW	Südschleswigscher Wählerverband

## Einleitung

In order for the German minority to be able to maintain its identity as German *Nordschleswigers*, the language (...) is of crucial importance (LUBOWITZ 2001, S. 94).

So deutlich formuliert Frank Lubowitz vom Archiv der deutschen Volksgruppe in seinem Aufsatz *The German minority in Northern Schleswig* die Bedeutung der deutschen Sprache für die Volksgruppe, die sich nach dem Landstrich, in dem sie lebt, „deutsche Nordschleswiger“ nennt und eine eigene kulturelle Identität entwickelt hat. Auch Robert Hinderling legt in seinem *Handbuch der mitteleuropäischen Sprachminderheiten* Wert auf die Feststellung, das tragende Element der Minderheitenidentität sei die Minderheitensprache (HINDERLING 1996, S. 43).

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig in Dänemark besteht aus ca. 15.000 deutschstämmigen Dänen (BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER 2006, S. 2). Genaue Zahlen gibt es nicht, da das Bekenntnis zur Volksgruppe frei ist und von Amts wegen nicht überprüft oder angezweifelt werden darf. Dieser Grundsatz gilt seit der Verabschiedung der Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955, die jeweils von den damaligen Regierungen Dänemarks und der Bundesrepublik Deutschland abgegeben wurden (vgl. KOPENHAGENER ERKLÄRUNG 1955, Artikel 2, Absatz 1). Es gibt jedoch Indikatoren, die dafür sprechen, dass eine Person sich der deutschen Minderheit zugehörig fühlt. Ein Beispiel für einen solchen Indikator ist der Bezug der deutschen Tageszeitung oder die Mitgliedschaft in einem oder mehreren Vereinen der Minderheit (HINDERLING 1996, S. 42-43). „Das zuverlässigste äußere Merkmal für die Zugehörigkeit zur Minderheit ist [aber] ohne Zweifel die Wahl der Minderheitenschule für die eigenen Kinder“ (HINDERLING 1996, S. 41). Mit der Entscheidung für eine der Minderheitenschulen geht auch die Entscheidung einher, das Kind auf Deutsch beschulen zu lassen und darüberhinaus in einer Institution, die die deutsche Kultur und Geschichte pflegt.

Für die meisten Familien, die sich der deutschen Minderheit zugehörig fühlen, ist Deutsch jedoch nicht die Haussprache. Im Alltag wird deutlich mehr Dänisch oder

Sønderjysk, ein dänischer Dialekt, gebraucht (WESTERGAARD 2008, S. 1 und S. 37). Dennoch bleibt Deutsch die Kultursprache (LUBOWITZ 2001 S. 95; DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN 2002, S. 4; KÜHL 1998, S. 63; KÜHL 2008, S. 12) und ist das verbindende Element für die Mitglieder der Minderheit (IWERSEN 2009, S. 152 f.). Wie bereits eingangs erwähnt, ist die deutsche Sprache für den kulturellen Erhalt der Minderheit von großer Bedeutung, jedoch spielt der Erhalt der Sprache auch auf politischer Ebene eine Rolle. Die deutsche Minderheit bezieht finanzielle Mittel aus der Bundesrepublik Deutschland, da ihr Status als nationale Minderheit unter Anderem durch die Bonn-Kopenhagener Erklärungen offiziell bestätigt wird. Dieses Geld wird für die Vereine und Schulen benötigt. Für den deutschen Staat ist die Aussicht auf zweisprachige Arbeitnehmer und eine Bevölkerungsgruppe, die als Brückenbauer zwischen Dänemark und Deutschland fungiert, von großem Wert. „If the minorities lose their language skills, the ‘motherlands’ would probably no longer see any legitimate reason to support the existence of the minorities financially“ (KÜHL 1998, S. 67).

### **Fragestellung und Ziele der Arbeit**

Welche Instanz wäre neben den Schulen besser geeignet, dafür zu sorgen, die deutsche Sprache zu pflegen, als die Bibliothek? Und wo sollte diese Pflege besser ansetzen als bei den jüngsten Vertretern der Volksgruppe?

„Kinder sind in der Lage, zwei oder mehr Sprachen simultan, d.h. als doppelte Erstsprachen, zu erlernen“ (HEIDE 2009, S. 2). Damit ein solcher doppelter Erstspracherwerb gelingt, ist zum einen ein möglichst früher Kontakt mit der zu erlernenden Sprache nötig, zum anderen ist auch die regelmäßige Anwendung beider Sprachen wichtig (HEIDE 2009, S. 5 f.). Kinder- und Jugendarbeit in der Bibliothek kann genau an diesem Punkt, einem regelmäßigen Kontakt mit der deutschen Sprache, ansetzen. Darüber hinaus können Bibliotheken eine emotionale Bindung zur deutschen Sprache fördern und eine deutschsprachige Lesegewohnheit schaffen. Dies geschieht zum Beispiel bei einer Autorenlesung oder durch Vorlesen oder Bilderbuchkino. Durch den regelmäßigen Kontakt verbessern sich gerade im Kindergartenalter Wortschatz, Ausdruck und Gefühl für die Syntax der deutschen Sprache (THÜRSAM 2007 nach IVEN

2006, S. 35; THÜRSAM 2007, S. 38). So unterstreicht der derzeitige Büchereidirektor der deutschen Büchereien Nordschleswigs Nis-Edwin List-Petersen: „Die Förderung von Lesefähigkeit, Lesekompetenz und Informationskompetenz ist fest verbunden mit unseren bibliothekspolitischen Zielen“ (LIST-PETERSEN 2009, S. 63). Wie dies sichergestellt wird und warum die deutsche Zentralbücherei diese Aufgaben wahrnimmt, ist Fragestellung dieser Arbeit. Welche Bedeutung hat die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien Nordschleswigs auf die Pflege und den Erhalt der deutschen Sprache innerhalb der deutschen Volksgruppe in Dänemark? Wie wird dadurch der Erhalt der Minderheit gesichert und welche Strategien könnten zur Optimierung der Wirkung der Büchereien führen? Meine Arbeit soll belegen, dass die deutschen Büchereien einen wichtigen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der deutschen Sprache in Nordschleswig leisten, indem die gezielten Leseförderungsaktionen der Büchereien Einfluss auf das Leseverhalten und die Bibliotheksnutzung der Zielgruppe nehmen. Des Weiteren soll sich zeigen, dass dies eine Beschäftigung mit der deutschen Sprache ermöglicht, die bis in den Freizeitbereich hineinreicht und somit, im Gegensatz zur Konfrontation mit der Sprache im Schulunterricht, weniger Pflicht als Vergnügen darstellt.

Die daraus entwickelten Hypothesen lauten:

1. Die deutschen Büchereien leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der deutschen Sprache innerhalb der Minderheit und somit der Minderheit an sich.
2. Die gezielten Leseförderungsaktionen der deutschen Büchereien haben Einfluss auf das Lese- und Bibliotheksnutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen der Klassenstufen fünf bis zehn.

Durch eine empirische Studie unter Schülern<sup>1</sup> der Klassenstufen fünf bis zehn an den deutschen Schulen in Nordschleswig sollen die Hypothesen bestätigt werden.

Aus den Erkenntnissen der Studie wird ein Konzept für eine optimierte Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit abgeleitet. Das Ziel des Konzeptes ist es, den deutschen Büchereien und ihren Förderern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie noch mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden können.

### **Motivation**

Zweisprachigkeit ist die Voraussetzung, um sich im Leben in der Minderheit zu arrangieren, um den Anforderungen beider Kulturkreise, dem deutschen und dem dänischen, gerecht zu werden und ebenso, um als Brückenbauer zwischen den Kulturen fungieren zu können. Mit der Zweisprachigkeit wachsen die Kinder in ihre „dänisch-deutsche Umwelt“ und deren „besondere kulturelle Situation“ hinein (HINDERLING 1996, S. 44). Wäre dies nicht der Fall und die Kinder würden einsprachig dänisch aufwachsen, würden sie sich in der dänischen Gesellschaft so assimilieren, dass sich die nachfolgenden Generationen nicht mehr als Mitglieder der deutschen Minderheit fühlen. Dadurch würde die Region an kultureller Vielseitigkeit und Einzigartigkeit verlieren. Deutsche Institutionen müssen ein Gegengewicht zur dänischen Umwelt schaffen, um die deutsche Sprache zu pflegen, damit sie nicht zu einer nur halb beherrschten Sprache wird oder gar ganz verlernt wird. Nach und nach geschieht dies vom Kindergarten an über die Schulzeit und kann auch von den Büchereien unterstützt und gefördert werden. Der Vorteil der Büchereiarbeit liegt darin, dass alle Altersgruppen gleichermaßen angesprochen werden können. So geht die Sprachförderung auch über die Schulzeit hinaus und kann auch in den Freizeitbereich übertragen werden. Dies geschieht jedoch meistens nur, wenn die Bücherei schon im Jugendalter als Freizeitangebot akzeptiert und anerkannt wird. Die Begrenzung der Altersgruppe in dieser Arbeit begründet sich in mehreren Faktoren. Zum einen sind Schüler über den Deut-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung von männlicher und weiblicher Sprachform beim Gebrauch des Wortes „Schüler“ verzichtet. Die Bezeichnung „Schüler“ gilt für beiderlei Geschlecht.

schen Schul- und Sprachverein (DSSV) repräsentativer zu erfassen als erwachsene Leser und vor allem Nichtleser der Büchereien, zum anderen ist die gewählte Altersgruppe in der Lage ihre eigenen Lesegewohnheiten einzuschätzen und mit Hilfe eines Fragebogens wiederzugeben. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass die Büchereien in anderen Altersgruppen nicht ähnlichen Einfluss haben können.

Durch mein Praktikum in der deutschen Zentralbücherei und Büchereizentrale Apenrade, die das Herzstück des deutschen Büchereiwesens in Nordschleswig darstellt, bin ich auf die Besonderheiten der Kultur des Grenzlandes mit seinen zweisprachigen Minderheiten aufmerksam geworden. Diese Arbeit ist aus eigenem Interesse heraus entstanden, welches durch mein Praktikum in der deutschen Zentralbücherei in Apenrade entstand. Der Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig hat mich bei der Ausarbeitung unterstützt, jedoch keinen Anstoß zur Erarbeitung gegeben.

### **Stand der Forschung und Abgrenzung der Arbeit**

Bisher gibt es eine nur geringe Menge an Forschungsarbeiten, die sich mit der deutschen Minderheit in Nordschleswig befassen. Der DSSV geht in seiner Veröffentlichung *Sprachförderung : ein Ratgeber für Eltern zweisprachig aufwachsender Kinder* auf die Schwierigkeiten ein, die ein zweisprachiges Aufwachsen mit sich bringen kann. Der Verein führte außerdem im Jahr 2003 eine Unterrichtsmilieuuntersuchung durch, die die Sprachverhältnisse von Schülern in den Klassen fünf bis zehn an elf der 16 deutschen Schulen abfragte. Astrid Westergaard veröffentlichte im Jahr 2008 die Ergebnisse ihrer Forschung über die sprachlichen Verhältnisse in Nordschleswig unter dem Titel *Strukturelle und pragmatische Verwendungsmuster im bilingualen Sprachgebrauch bei Jugendlichen*. Sie beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit linguistischen Fragen, beschreibt aber gerade eingangs sehr genau, wie in Nordschleswig mit der deutschen Sprache umgegangen wird. Die Wirkung der Büchereiarbeit auf den Sprachgebrauch, und vor allem den Erhalt der deutschen Sprache in Nordschleswig, wurde bisher in keinem Werk beschrieben. Weitreichendere Studien gibt es über das Pendant zur deutschen Minderheit in Dänemark, der dänischen Minderheit in Deutschland. Hier ist die Dissertation von Karoline H. Kühl *Bilingualer Sprachgebrauch*

*bei Jugendlichen im deutsch-dänischen Grenzland* (2008) zu nennen, die sich mit Sprachkontaktphänomenen beschäftigt und Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekts „Divergierender bilingualer Sprachgebrauch von Jugendlichen“ ist. Diese Arbeit stellt das Gegenstück zu Westergaards Dissertation dar. Sowohl Kühl als auch Westergaard beschäftigen sich in ihren Arbeiten mit linguistischen und teilweise soziologischen Fragen, dennoch sind die beiden Werke für meine Arbeit von Bedeutung. Sie stellen die sprachliche Grundsituation, von der ich in meiner Studie ausgehen muss dar. Im Kapitel II dieser Arbeit habe ich die sprachliche Situation in Nordschleswig beschrieben. Des Weiteren gibt es Veröffentlichungen zum Thema Sprache und Identität. Hier soll als Beispiel der Titel *National identitet hos det danske mindretals unge i Sydslesvig i perioden 1945 – 2004*<sup>2</sup> von Irene Madsen genannt werden. Der Titel hat dazu beigetragen, die Beziehung zwischen persönlicher Identität und Minderheit bzw. Minderheitssprache herzustellen.

Die dänische Minderheit in Deutschland ist mit ca. 50.000 Mitgliedern weitaus größer, ist jedoch ähnlich der deutschen Minderheit aufgebaut. Sie betreibt ebenfalls eigene Schulen und Bibliotheken und auch hier sprechen die meisten Familien, die sich ihr zugehörig fühlen, im Alltag außerhalb der Minderheiteninstitutionen selten die Minderheitensprache (vgl. SÜDSCHLESWIGSCHER WÄHLERVERBAND 2010; KÜHL 2008, S. 12). Die Bedingungen sind also ähnlich, sodass man Forschungen über die dänische Sprache in Südschleswig bei entsprechendem Vergleich auf die deutsche Sprache in Nordschleswig übertragen kann. Neben meinen eigenen Erhebungen werden Materialien zum Thema aus der Sammlung des Europäischen Zentrums für Minderheitenangelegenheiten (ECMI) in Flensburg genutzt wie die Sammlungen zur Geschichte und Gesellschaft Nord- bzw. Südschleswigs, der deutschen Zentralbücherei in Apenrade und der Dansk Centralbibliotek<sup>3</sup> in Flensburg.

Darüber hinaus wird allgemeine Literatur zu den Themen Sprache und Leseförderung in meine Arbeit einfließen. Hier liegt das Augenmerk auf Forschungen zum Thema

---

<sup>2</sup> Dt. (eigene Übersetzung): Nationale Identität bei den Jungen der dänischen Minderheit in Südschleswig in der Periode von 1945 bis 2004

<sup>3</sup>Dt (eigene Übersetzung): Dänische Zentralbibliothek



Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit und Leseförderung für junge Menschen mit Migrationshintergrund, da hier der Aspekt der Sprachförderung häufig im Mittelpunkt steht. Beispiele für solche Werke sind die Diplomarbeit *Vorschulische Sprach- und Leseförderung von Kindern mit Migrationshintergrund in Bibliotheken* (2007) von Myra Thürsam und das *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit* (2009) von Kerstin Keller-Loibl, das eine umfangreiche Übersicht über Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Deutschland gibt. Die Diplomarbeit von Myra Thürsam ist von besonderer Bedeutung für die Ausarbeitung von Zusammenhängen zwischen dem Spracherwerb und der Leseförderung in den Büchereien. Bei Kindern mit Migrationshintergrund kann man davon ausgehen, dass diese die deutsche Sprache meist erst im Kindergarten kennenlernen (THÜRSAM 2007, S. 33). Dies ist auch in Nordschleswig immer häufiger der Fall.

Nicht näher beschäftigen werde ich mich mit den biologischen Prozessen und den linguistischen Aspekten der Zweisprachigkeit, des Spracherwerbs und des Sprachlernprozesses, da dies im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht möglich ist. Für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit sind diese Aspekte nicht von direkter Bedeutung. Der soziologische Aspekt wird nur an den Stellen einfließen, an denen die typischen Gebrauchsmuster und die Vorteile der Mehrsprachigkeit erläutert werden.

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit den Verhältnissen in der deutschen Minderheit in Dänemark. Vergleiche mit der ähnlich strukturierten dänischen Minderheit sind jedoch nicht ausgeschlossen. Der Schwerpunkt liegt auf der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig. Wo Berührungen mit der Sprachförderung der Schulen auftreten werden diese aufgegriffen und erläutert, ansonsten beschäftige ich mich nicht weiter mit der Sprachförderung in den Kindergärten und Schulen.

Die Bachelorarbeit gliedert sich in fünf Hauptteile. Jeder Teil wird durch einen kurzen Absatz eingeleitet, der einen Überblick über den zu erwartenden Inhalt gibt. Im ersten Teil wird die Struktur der Minderheit, ihre Bedeutung und ein kurzer Einblick in ihre Geschichte gegeben. Auch auf die Voraussetzungen für den Weiterbestand der Volks-

gruppe soll hier eingegangen werden. Auf das Thema der Zweisprachigkeit in der Region wird im zweiten Teil eingegangen. Hier werden auch die sprachlichen Verhältnisse und Gegebenheiten der Kinder und Jugendlichen in Nordschleswig erläutert. Die Studien von Westergaard und Kühl werden in Bezug auf ihre Inhalte zum Thema Sprachgebrauch bei den zweisprachigen Jugendlichen im Grenzland ausgewertet. Darauf folgt im dritten Teil eine Analyse der Tätigkeiten der deutschen Büchereien auf dem Gebiet der Sprach- und Leseförderung sowie eine kurze Beschreibung der Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig. Im vierten Teil beschäftige ich mich dann mit den Ergebnissen meiner empirischen Erhebung. Es soll überprüft werden, ob Westergaards Ergebnisse bezüglich des Sprachgebrauchs auch in meiner Untersuchung bestätigt werden können. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen das Medien- und Bibliotheksnutzungsverhalten der Zielgruppe Kinder und Jugendliche sowie die Erfahrungen, die Schüler mit der Leseförderung gemacht haben. Im letzten Teil werden daraus Empfehlungen für die weitere Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit erarbeitet. Diese werden in Form eines Konzeptes für die Optimierung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit dargestellt. Sie stellen eine theoretische Möglichkeit dar. Die finanziellen und personellen Gegebenheiten, die den Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig daran hindern könnte, die Vorschläge umzusetzen werden nicht in die Ausarbeitung einbezogen.

## Teil I – Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig

*Im ersten Teil dieser Bachelorarbeit wird die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig in Dänemark vorgestellt. Dies ist notwendig, um die Zusammenhänge der späteren Kapitel zu verstehen. Hier wird zuerst auf die geschichtliche Entwicklung der Minderheit eingegangen, um dem Leser die Verwurzelung der Minderheit in der Region und deren Selbstverständnis näher zu bringen. In 1.2 werden dann die Institutionen und Vereine der Minderheit kurz vorgestellt. Somit kann man sich den Rahmen, in dem die Minderheitsmitglieder ihr Deutschtum ausleben, besser vorstellen. Am Ende des Kapitels befindet sich eine Beschreibung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig, der die Büchereiarbeit in Nordschleswig organisiert und dem alle deutschen Büchereien in Nordschleswig angehören.*

### 1.1 Geschichtlich gewachsene Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzgebiet

Im südlichen Teil Jütlands befindet sich der dänische Landesteil Sønderjylland/Nordschleswig, auf der gegenüberliegenden Seite der deutsch-dänischen Grenze das Gebiet Südschleswig/Sydslesvig. In beiden Regionen lebt eine ethnische Minderheit des jeweiligen Nachbarlandes.



**Abbildung 1: Die Landesteile Nord- und Südschleswig getrennt durch die Grenze (rote Linie) zwischen Deutschland und Dänemark nach heutigem Grenzverlauf – Quelle: Regionskontor Sønderjylland-Schleswig 2007 – 10 År Region Sønderjylland-Schleswig**

Diese Minderheiten verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Es folgt ein kurzer Abriss der Entstehung der Minderheiten, mit besonderem Augenmerk auf die Entwicklung der Sprachen.

Das gesamte Gebiet Schlesiwijs erstreckt sich von der Eider und dem Nord-Ostsee-Kanal im Süden bis an eine Grenzlinie zwischen Ribe und dem kleinen Belt im Norden (s.a. Abb. 1 – grün unterlegtes Gebiet).

Das Gebiet war ursprünglich eine mehrsprachige Region. Die Menschen sahen die Sprache nicht als Hinweis auf ihre nationale Gesinnung. So konnte ein hauptsächlich dänischsprachiger Mensch sich durchaus als Deutscher fühlen und umgekehrt. Dies änderte sich Mitte des 19. Jahrhunderts, als nationalstaatliche Strömungen das Gebiet erreichten. (KÜHL 2008, S. 39)

Schleswig wurde zur gleichen Zeit Gegenstand einiger Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den vereinigten Mächten Preußen und Österreich. Diese führten zu den Schlesiwijschen Kriegen (1848-1851 und 1864). Vor den Kriegen hatte die dänische Regierung, die derzeit die Vormacht in der Region hatte, versucht, in der Bevölkerung eine Übereinstimmung von Sprache und Nationalität zu erreichen, war jedoch größtenteils gescheitert, da die Bewohner der Region, wie bereits erwähnt, die Sprache traditionell nicht als Merkmal ihrer Identität ansahen. Im auch „Deutsch-Dänischer Krieg“ genannten zweiten Schlesiwijschen Krieg (1864) verlor Dänemark das Gebiet an Preußen und Österreich. Während der Zeit nach den Kriegen versuchte man die deutsche Sprache zu verbreiten. Hochdeutsch wurde als Amtssprache eingeführt und auch an den Schulen wurde auf Deutsch unterrichtet (KÜHL 2008, S. 39 ff.; KÜHL 2001, S. 11 ff.). Während dieser Zeit, in der erst die eine, dann die andere Sprache offiziell verboten war, begannen die Menschen ihre nationale Identität mit der Sprache zu verknüpfen. Dies geschah allerdings nicht, wie von den Regierenden erhofft, im Hinblick auf die Umgangssprache, sondern auf die Kultursprache. Und diese war für die dänisch gesinnte Bevölkerung Dänisch und für die deutsch gesinnte Bevölkerung Deutsch, Niederdeutsch oder Sønderjysk (LUBOWITZ 2001, S. 93).

Zur Entstehung der heutigen Grenze zwischen Deutschland und Dänemark kam es 1920, nachdem Deutschland den ersten Weltkrieg verloren hatte. Durch Volksabstimmungen in Nord- und Südschleswig wurde die Grenzlinie festgelegt. Im nördlichen Teil Schleswigs stimmten 80 % der Bevölkerung für die Zugehörigkeit zu Dänemark. Zwar gab es einige Gemeinden, in denen der Anteil der Stimmen für Deutschland höher war, als der für Dänemark, doch hatte dies auf das Endergebnis keinen Einfluss. In Südschleswig gab es keine Gemeinde, in der mehrheitlich für Dänemark gestimmt wurde. Auch hier wurde mit einer Mehrheit von 80 % votiert, jedoch für den Verbleib bei Deutschland. Damit war auch die Frage der Amtssprache für die nun geteilte Region geregelt. Südlich der Grenze war es Deutsch, nördlich der neuen Grenze war es Dänisch. Mit der Grenze entstanden auch die Minderheiten beidseitig der Grenze, eben jene jeweils 20 %, die für Deutschland in Nordschleswig bzw. Dänemark in Südschleswig gewählt hatten (KÜHL 2008, S. 23 ff.).

Ab diesem Punkt möchte ich meinen Schwerpunkt auf Nordschleswig und die Geschichte der deutschen Minderheit legen, denn ab diesem Zeitpunkt gibt es durchaus unterschiedliche Entwicklungen nördlich und südlich der Grenze.

In Nordschleswig entwickelte sich ein ausgeprägtes Deutschtum. Dies geschah auch, um eine Grenzrevision und somit eine Verschiebung der Grenze zu Gunsten Deutschlands zu erreichen (LUBOWITZ 2001, S. 93). Als die Nationalsozialisten 1933 die Regierung in Deutschland stellten, schlossen sich viele deutsche Nordschleswiger an. Nach dem zweiten Weltkrieg war die Minderheit durch viele Kriegstote und rund 3000 von Dänemark in Gefangenschaft Genommene geschrumpft. Auch hatten sie einen schweren Stand gegenüber der Mehrheitsbevölkerung, die ab 1940 unter der deutschen Besetzung gelitten hatte. Der Gedanke an eine Grenzrevision war nach dem Krieg unvorstellbar. Die deutsche Volksgruppe musste sich neu erfinden, da die Basis ihrer Existenz, die bis dahin das Bestreben nach einer Grenzrevision war, nun fehlte (KÜHL 1998, S. 12 f.).

As a result [of World War II], the basis of the cultural and linguistic existence of the minority seemed to have been lost. Nevertheless, it was during this pe-

riod that a new feeling of group identity developed, and [...] recognition of their own role as a German minority in Denmark began to emerge: a minority no longer striving for a border revision but in spite of its loyalty to Denmark wishing to keep its cultural and linguistic identity which was rooted in the history of North Schleswig (LUBOWITZ 2001, S. 94).

Die Reintegration der Volksgruppe in die Gesamtbevölkerung war ein schwieriger Prozess. Ein Meilenstein für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben waren die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 (KÜHL 1998, S. 13). Die bereits in der Einleitung erwähnten Erklärungen der Regierungen in Bonn und Kopenhagen wurden unabhängig voneinander abgegeben, waren inhaltlich jedoch in etwa identisch. „Mit ihr [ihnen] garantieren beide Länder 1955 ihren Minderheiten Bekenntnisfreiheit, freie sprachliche und kulturelle Entfaltung und Gleichberechtigung mit der Mehrheitsbevölkerung“ (HINDERLING 1996, S. 42 f.). Die Erklärungen führten zu „Harmonie und gegenseitigem Respekt in der Grenzregion“ (HINDERLING 1996, S. 43).

In diesen Erklärungen wurde auch festgehalten, dass die Mitgliedschaft in den Volksgruppen nicht überprüft werden darf, weder von den Minderheitsinstitutionen noch von Staat, dessen Ämtern oder Behörden. Deshalb ist allein die Gesinnung, das Zugehörigkeitsgefühl eines jeden Einzelnen ausschlaggebend für die Mitgliedschaft. Aus diesem Grund spricht man von einer Gesinnungsminderheit (WESTERGAARD 2008, S. 28 f.).

Die Erklärungen führten auch dazu, dass die deutschen Schulen das Examensrecht bekamen und von nun an Schüler in Nordschleswig den dänischen und den deutschen Schulabschluss an einer deutschen Schule machen konnten (DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN [2007]).

Heute fühlen sich sechs bis acht Prozent der Bevölkerung Nordschleswigs als deutsche Nordschleswiger (WESTERGAARD 2008, S. 29). Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ist Nordschleswig offiziell ein einsprachiges Gebiet, was zur Folge hat, dass Dänisch die Umgangssprache ist. Deutsch bleibt jedoch für die Volksgruppe ihre Kultursprache

und verbindendes Glied für ihre Gemeinschaft (IWERSEN 2009, S. 152 f., LUBOWITZ 2001, S. 93).

## **1.2 Bedeutung und Struktur der deutschen Minderheit heute**

Um ihre Aufgaben und Ziele zu verwirklichen, hat die Volksgruppe sich eine Struktur aus Vereinen und Verbänden erschaffen. Diese Ziele sind zum einen der Selbsterhalt und die Stärkung der Gemeinschaft. Dies wird durch Freizeitaktivitäten der Minderheiteninstitutionen, deutsche Schulen und Kindergärten gesichert. Ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis zur dänischen Mehrheitsbevölkerung gehört ebenfalls zu diesen Zielen. Zum anderen hat die deutsche Minderheit auch Aufgaben zu erfüllen. Sie soll zur kulturellen Vielfalt der Region beitragen, die deutsche Sprache in Dänemark populärer machen, damit mehr junge Dänen sie als Wahlfach in der Schule belegen und als Brückenbauer zwischen den europäischen Nachbarn Deutschland und Dänemark agieren können (KNAUER 2009; KNAUER 2009b; THOMSEN 2009; BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER 2006, S. 2).

Die Dachorganisation der Minderheit ist der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN). Er unterhält durch das Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen die Verbindung zur Arbeit des dänischen Parlamentes. Das Sekretariat beobachtet zum Beispiel die Erarbeitung von Gesetzesvorlagen und schätzt deren Auswirkungen auf die Arbeit der Volksgruppe ein. Es vertritt die Volksgruppe gegenüber den Mitgliedern des Parlamentes (SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN VOLKSGRUPPE IN KOPENHAGEN [2010]). Der BDN ist Träger der Schleswigschen Partei. Er ist auch für die Verteilung der finanziellen Mitteln verantwortlich (BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER 2006, S. 8).

Die Volksgruppe hat jedoch noch weitere Organe, die zum Zusammenleben beitragen. Ohne weitere Erläuterung sollen genannt werden: der Sozialdienst Nordschleswig und der Jugendverband für Nordschleswig.

Weitere Förderung erhält die Volksgruppe durch die deutschen Gottesdienste in vier Nordschleswigschen Städten und durch die deutsche Tageszeitung, den „Nordschleswiger“.

Der schon mehrfach genannte und zitierte Deutsche Schul- und Sprachverein (DSSV) betreut 23 Kindergärten (ca. 600 Kinder), 15 allgemeinbildende Schulen und ein Gymnasium (zusammen ca. 1400 Schüler) (DEUTSCHER SCHULE- UND SPRACHVEREIN [2007]). Außerdem gibt es eine Internatsschule. Der DSSV vermittelt in seinen Einrichtungen deutsche Sprachkenntnisse und deutsche Kultur ebenso wie dänische und hat sich zum Ziel gesetzt, dass die Kinder im Laufe ihrer Schulzeit beide Sprachen auf muttersprachlichem Niveau beherrschen (DEUTSCHER SCHULE- UND SPRACHVEREIN 2005, S. 4 f.; BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER 2006, S. 10). Der Verein ist der wichtigste Vermittler der deutschen Sprache in Nordschleswig, denn durch die Einrichtungen des DSSV, seien es nun Kindergärten oder Schulen, hat der DSSV großen Einfluss auf die Sprachkompetenz und den Sprachgebrauch der jungen Nordschleswiger. Dieser Einfluss setzt sich aus der vielfältigen Sprachförderung und dem deutschsprachigen Unterricht zusammen.

### **1.3 Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig**

Der Schwerpunkt dieser Bachelorarbeit liegt auf der Büchereiarbeit in Nordschleswig. Auch diese ist in einem Verband organisiert. Der Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig betreibt die Zentralbücherei und Büchereizentrale in Apenrade/Aabenraa und vier Filialen in den Städten Hadersleben/Haderslev, Sonderburg/Sønderborg, Tondern/Tønder und Tingleff/Tinglev. Außerdem gibt es zwei Bücherbusse, die die deutschen Nordschleswiger auf dem Land versorgen. 15 Schulbüchereien gehören ebenfalls in den Aufgabenbereich des Verbandes und werden ebenso wie die Filialen und Bücherbusse von der Zentralbücherei aus betreut (BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER 2006, S. 17; LIST-PETERSEN 2009, S. 52 ff.).



# Verband deutscher Büchereien Nordschleswig

## Zentralbücherei und Büchereizentrale



Abbildung 2: Organigramm des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig – Quelle: Eigene Darstellung nach LIST-PETERSEN 2009, S. 52 f.

Es handelt sich um ein öffentliches Bibliothekssystem. Der Medienbestand beläuft sich aktuell auf ca. 230.000 Medieneinheiten, 98 % davon sind deutschsprachig (Amthor 2010, Experteninterview A 10). Dazu gehören neben Sachbüchern und schöner Literatur: Zeitschriften, DVDs, CD-ROMs, Hörbücher und Musik-CDs. Die Zahl der Entleihungen liegt bei ca. 350.000 pro Jahr. Insgesamt verfügt der Verband über etwa 230.000 Medieneinheiten (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010). Im ersten Halbjahr 2010 waren bereits 3206 Leser aktiv, d.h. sie haben mindestens einmal ausgeliehen. Von den 1595 angemeldeten Lesern unter 18 Jahren waren im selben Zeitraum 701 Leser aktiv (AMTHOR 2010, Experteninterview A 31).

Der Büchereiverband sieht seine Aufgaben nicht nur in der Bereitstellung von Informations- und Unterhaltungsmedien. Um dem vom dänischen Bibliotheksgesetz, dem die Büchereien als Einrichtungen in Dänemark natürlich unterliegen, vorgegebenen

Status als „Kulturvermittlungsinstitution“ gerecht zu werden, sind vielfältige kulturelle Angebote im Programm. Dazu gehören Lesungen und Literaturveranstaltungen für Erwachsene und Kinder, aber auch u.a. Musikveranstaltungen, Filmvorführungen, Vorträge und Kunstausstellungen (LIST-PETERSEN 2009, S. 76).

Als Teil der deutschen Minderheit ist es auch für die Büchereien in Nordschleswig ein Anliegen, als Brückenbauer zwischen Deutschen und Dänen zu fungieren. Die Bestände des Verbandes sind an den deutschen und dänischen Leihverkehr angeschlossen und somit über den Zentralkatalog der Büchereizentrale Schleswig-Holstein ebenso zu erreichen wie über den zentralen dänischen Büchereikatalog unter [www.bibliotek.dk](http://www.bibliotek.dk). Auch über den Leihverkehr hinaus pflegen die deutschen Büchereien die Zusammenarbeit mit den dänischen und deutschen Kollegen. Beispielhaft sei hier das Literaturfestival der Stadt Apenrade genannt, das 2010 zum zweiten Mal stattfand und in einer Kooperation von deutscher Zentralbücherei und Aabenraa Bibliotekerne (der örtlichen dänischen Bibliotheken) u. a. veranstaltet wird (LIST-PETERSEN 2009, S. 74 f. und AMTHOR 2010, Experteninterview A 5 und A 26).

Wie in allen Einrichtungen der Minderheit wird bewusst auf ein mehrsprachiges Konzept verzichtet. Es geht um den Erhalt der deutschen Sprache für die nächsten Generationen und die Region. Silke Amthor beschrieb die Kinder und Jugendbibliotheksarbeit im Experteninterview als einen Baustein, „um die deutsche Sprache in Nordschleswig auch für die Kinder am Leben zu halten. Lebendig, nicht nur am Leben, auch vor allem lebendig [...]“ (AMTHOR 2010, Experteninterview A 15).

Bevor im Kapitel III die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien und ihr Nutzen für die Pflege und den Erhalt der deutschen Sprache erörtert wird, folgt nun ein Kapitel über die sprachlichen Verhältnisse in Nordschleswig.

## Teil II -Die deutsche Sprache in Nordschleswig

*Mehrsprachigkeit ist kein kognitiver Ausnahmezustand. „Die Fähigkeit, mit mehr als einer Sprache umzugehen, gehört zu den grundlegenden Fähigkeiten des menschlichen Gehirns“ (HEIDE 2009, S. 1). Es gilt also die Zweisprachigkeit in Nordschleswig zu fördern, bietet sie doch viele Vorteile für das Individuum ebenso wie für die Region und sogar den Staat. Zu diesen Vorteilen gehören für das einzelne Mitglied der Minderheit: erleichterte Kommunikation im Grenzland, stärkere Verbindung zur Heimatregion, Arbeitsmarktvorteile und Sensibilität gegenüber den eigenen und fremden Kulturen. Die Region wird durch die Mehrsprachigkeit kulturell vielfältiger, der Staat hat mit seinen mehrsprachigen Bürgern die Möglichkeit wirtschaftliche und soziale Brücken zum jeweiligen Nachbarland zu schlagen (BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER [2010]). In diesem Teil der Bachelorarbeit wird die sprachliche Situation in Nordschleswig analysiert. Die Darstellung soll beim Leser ein Gespür für die Bedeutung und den Status der deutschen Sprache in der Minderheit wecken.*

### **2.1 Die Bedeutung der deutschen Sprache für die Minderheit**

Die Minderheitenorganisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Ungleichgewicht zwischen deutschem und dänischem Sprachgebrauch auszugleichen und somit einen muttersprachlichen Gebrauch beider Sprachen zu ermöglichen (DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN 2002, S. 15). Dieses Ungleichgewicht entsteht, da Nordschleswig offiziell als einsprachige Region gilt (s.a. HINDERLING 1996, S. 43). Die deutsche Sprache ist somit im öffentlichen Leben nur selten präsent und auch in vielen Familien der Minderheit wird mehr Dänisch oder Sønderjysk als Deutsch gesprochen (WESTERGAARD 2008, S. 1).

Ein großes Kulturangebot sowie die deutschen Schulen und Kindergärten sollen dies ausgleichen, um die deutsche Sprache zu fördern, zu pflegen und somit eine Assimilation, ein Verschwinden durch Anpassung der Minderheit an die Mehrheitsbevölkerung, zu verhindern. Damit eine Minderheit Bestand haben kann, muss sie sich in einigen Punkten von der Mehrheitsbevölkerung unterscheiden. In Nordschleswig ist

dies weder ethnisch noch religiös, wirtschaftlich oder sozial der Fall. Dies stellt einen großen und entscheidenden Unterschied zu vielen anderen europäischen und außer-europäischen Minderheiten dar. Die Mitglieder der deutschen Volksgruppe weichen lediglich in ihrer nationalen Gesinnung und ihrer Mehrsprachigkeit von der Mehrheitsbevölkerung ab. Man spricht deshalb von einer Gesinnungsminderheit (WESTERGAARD 2008, S. 28 ff.). Die Mitglieder der deutschen Volksgruppe in Dänemark teilen viele Aspekte ihres Lebens und ihrer Kultur mit der Mehrheitsbevölkerung, denn sie sehen sich als dänische Bürger ebenso wie als Mitglieder der Minderheit. Sie haben jedoch zusätzlich die deutsche Kultur, die sie zum Beispiel durch die Pflege von deutschen Traditionen und dem Gebrauch der deutschen Sprache pflegen.

Umso wichtiger wird für diese Minderheit die Pflege ihrer internen Gemeinsamkeiten und dadurch ihres Zusammengehörigkeitsgefühls. Wie bereits in der Einleitung erörtert, ist die gemeinsame deutsche Sprache eines der wichtigsten Identifikationsmerkmale für die Mitglieder der deutschen Volksgruppe. Von den Gruppenmitgliedern wird wie in jeder Gruppe erwartet, dass sie „die identitätsstiftenden Merkmale der Gruppe im Wesentlichen mittragen“ (OPPENRIEDER & THURMAIR 2003, S. 41 zitiert nach WESTERGAARD 2008, S. 140). Durch die deutsche Sprache kann sich die Gruppe, ebenso wie durch die Ausübung bestimmter Bräuche und Traditionen, von der Mehrheit abgrenzen und so einer Assimilation entgegenwirken.

Deutsch wird in der Literatur häufig als Kultursprache der deutschen Volksgruppe bezeichnet, während Sønderjysk meist die Umgangssprache ist. Kultursprache deshalb, weil in der Geschichte Nordschleswigs durch die häufigen Grenzverschiebungen und damit verbundenen Sprachfestlegungen was die Amts- und Öffentlichkeitssprache anging, die Übereinstimmung von Umgangssprache und nationaler Identität oder Volkszugehörigkeit verloren ging. In der Kultur blieb diese Übereinstimmung jedoch meistens erhalten (MADSEN 2004, S. 53; WESTERGAARD 2008, S. 28 f.). Im *Metzler-Lexikon Sprache* wird die Kultursprache als „Gegenstand besonderer Sprachpflege“ bezeichnet (GLÜCK 1993, S. 347). Durch den Status als Kultursprache wird also besonders auf die Pflege des Deutschen geachtet.

Die Möglichkeit zwischen zwei oder drei Sprachen zu wechseln bringt für die deutschen Bewohner Nordschleswigs die Möglichkeit, ihre doppelte kulturelle Identität als Deutsche und Dänen zum Ausdruck zu bringen (WESTERGAARD 2008, S. 55 nach FREDSTED 2004b, S. 1). Die Mitglieder der Minderheit bezeichnen diese doppelte kulturelle Identität als kulturelle Zweiströmigkeit (WESTERGAARD 2008, S. 55 nach FREDSTED 2004b, S. 1; IWERSEN 2009, S. 153; KÜHL 2008, S. 31).

Die deutschen Institutionen sind als Instrumente anzusehen, die es ermöglichen durch den Gebrauch des Deutschen als Kommunikationsmedium die Sprache zu pflegen (WESTERGAARD 2008, S. 39). Auch in den deutschen Büchereien wird wie in anderen Institutionen der Minderheit Hochdeutsch gesprochen. Für die jungen Nordschleswiger ist es wichtig, die deutsche Sprache als natürliches Kommunikationsmittel zu erfahren, denn so erwerben sie die Sprache auf ganz selbstverständliche Weise (THÜRSAM 2007, S. 44). Es soll den Kindern und Jugendlichen gezeigt werden, welche Vorteile es bringt, wenn man zwei- oder mehrsprachig aufwächst und diese Vielseitigkeit in das eigene Leben integriert (AMTHOR 2010, Experteninterview A 5).

## **2.2 Die Verwendung der deutschen Sprache bei Kindern und Jugendlichen**

Die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen im Deutschen variiert sehr stark. Die Gruppe der Schüler in Nordschleswig ist von einer starken sprachlichen Heterogenität geprägt. Wie bereits mehrfach erwähnt, ist Deutsch in den meisten Familien nicht die Haussprache und somit Hauptsprache. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass der dänische Dialekt Sønderjysk zwar nicht die offizielle Sprache der Minderheit ist, in der Region jedoch, ebenso wie die Volksgruppe selbst, fest verankert ist. Deshalb ist es auch in vielen Familien die Haussprache. Zum anderen schicken auch vermehrt Mitglieder der Mehrheitsbevölkerung ihre Kinder auf die deutschen Schulen, da sie den Mehrwert des zweisprachigen Schulbesuchs erkannt haben (WESTERGAARD 2008, S. 34). Die meisten Kinder sind bei Eintritt in den Kindergarten also mit Sønderjysk oder zu einem geringeren Teil mit Standarddänisch aufgewachsen. Auch Deutsch als Erstsprache kommt natürlich vor. Mit Eintritt in den Kindergarten beginnt für die Kinder spätestens der Zweitspracherwerb (WESTERGAARD 2008, S. 37). In diesem Alter

kann man nur von einem Spracherwerb, nicht jedoch von einer Erlernung der Sprache sprechen und somit ergibt sich nach der Definition von Edmondson & House (EDMONDSON & HOUSE 2006, S. 11 f.) auch die Festlegung, dass es sich für die Kinder mit Sønderjysk oder Dänisch als Erstsprache bei Deutsch nicht um eine Fremd- sondern um eine Zweitsprache handelt. Die drei- bis sechsjährigen lernen durch die Anwendung der deutschen Sprache seitens der Erzieherinnen und Erzieher und durch Spiele, Kinderlieder und Kinderbücher (WESTERGAARD 2008, S. 37). Man spricht bei einem solchen frühen Erwerb der Zweitsprache von einem sukzessiven Spracherwerb (KÜHL 2008, S. 67).

Mit Beginn der Schule wird verstärkt auf eine funktionale Trennung der Sprachen geachtet. Es gibt eine Sprachnorm, die besagt, dass in der Schule vornehmlich auf Deutsch kommuniziert werden soll. Dies gilt mit Ausnahme des Dänischunterrichts. Der Gebrauch von Sønderjysk wird von den Lehrern toleriert. Durch diese Toleranz gibt es wenig Druck, die sprachliche Norm einzuhalten, was dazu führt, dass die Kinder und Jugendlichen sich an die Norm halten. Sie verspüren nicht den Drang, sich gegen sie aufzulehnen, wie dies aus Südschleswig bekannt ist (KÜHL 2008, S. 259). Untereinander sprechen die Schüler meist Sønderjysk (WESTERGAARD 2008, S. 43 f.). Grundsätzlich stehen den meisten Schülern an den deutschen Schulen in Nordschleswig drei Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Dänisch und Sønderjysk. Die Verwendung der den Schülern zur Verfügung stehenden Sprachen bildet ein komplexes System.

Jeder Schüler hat nicht nur eine eigene Sprachbiografie und einen individuellen Zugang zu seinen Sprachen, sondern verwendet seine Sprachen im diskursiven Zusammenhang auch unterschiedlich (WESTERGAARD 2008, S. 412).

Die Frage, welche Sprache welcher Schüler wann benutzt ist also nur multikausal zu beantworten und hängt nicht immer von der Kompetenz des jeweiligen Schülers in der jeweiligen Sprache ab. Für die Pflege der deutschen Sprache wäre eine möglichst hohe Häufigkeit ihrer Nutzung von Vorteil, doch dies entspricht nicht der Wirklichkeit der Kinder- und Jugendlichen. Im Folgenden werden die Gründe für die situative Sprachwahl kurz erläutert. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden diese Punkte mit

der Bibliotheksarbeit in Beziehung gesetzt, um herauszufinden, ob die Büchereien auf die Sprachwahl Einfluss nehmen und somit eine vermehrte Nutzung der deutschen Sprache hervorgerufen werden kann.

Karoline Kühl und Astrid Westergaard haben in ihren parallel in der deutschen und der dänischen Minderheit durchgeführten Untersuchungen dargelegt, welche Beweggründe Kinder und Jugendliche zur Sprachwahl haben. Beide Autorinnen hatten zwar einen linguistischen Schwerpunkt in den Bereichen Sprachkontaktphänomene und „code switching“, dem Wechsel von einer Sprache in die andere, legen aber dennoch ausführlich die sprachlichen Umstände und Rahmenbedingungen ihrer Untersuchungen dar. Karoline Kühl behandelte in ihrer Dissertation das Thema *Bilingualer Sprachgebrauch bei Jugendlichen im deutsch-dänischen Grenzland (2008)*, so auch der Titel ihrer Studie. Westergaard veröffentlichte ihre Dissertation unter dem Titel *Strukturelle und pragmatische Verwendungsmuster im bilingualen Sprachgebrauch bei Jugendlichen (2008)*. Die Autorinnen wendeten die Methoden der teilnehmenden Beobachtung und teilstrukturierten Interviews an. Darüber hinaus wurden sowohl Unterrichts- als auch Privatgespräche der Schüler aufgenommen und ausgewertet. Die Informanten waren zwischen 12 und 13 Jahren alt. Karoline Kühl stellte ihre Ergebnisse über die Schüler der dänischen Minderheit in Südschleswig anhand der Untersuchung an 44 Schülerinnen und Schülern der Hiort-Lorenzen Schule (Realschule) und des Dubborggymnasiums zusammen (KÜHL 2008, S. 65). Teilweise bezog sie auch die Schüler in Nordschleswig in ihre Ausarbeitung mit ein. Astrid Westergaard erhob ihre Daten an der deutschen Schule in Tingleff/Tinglev, wo sie einen Datenkorpus von 29 Schülerinnen und Schülern zur Verfügung hatte (WESTERGAARD 2008, S. 57).

Die beiden genannten Untersuchungen kommen zu dem Schluss, dass die Sprachwahl des einzelnen Sprechers zur Selbstdarstellung und Verortung innerhalb einer bilingualen Gruppe dienen kann (WESTERGAARD 2008, S. 459; KÜHL 2008, S. 273). Die bilinguale Gruppe besteht in diesem Fall aus den Mitschülern, die als Peergroup bezeichnet werden kann. Unter einer Peergroup versteht man eine „soziale Gruppe von gleichaltrigen Jugendlichen, in der das Individuum soziale Orientierung sucht und die ihm als

Bezugsgruppe dient“ (GABLER [2010]) So, wie viele einsprachige Jugendliche sich durch eine bestimmte Jugendsprache definieren, tun dies auch die mehrsprachigen Jugendlichen und nutzen dabei je nach persönlicher Kompetenz und Einstellung zu den Sprachen sowohl Deutsch als auch Dänisch bzw. Sønderjysk nördlich der Grenze (KÜHL 2008, S. 273). Auch das Mischen der Sprachen erfüllt häufig den Zweck der Erhaltung des eigenen Status in der Gruppe. Die Sprachwahl wird auch genutzt, um das eigene Image zu bewahren; sei es vor den Mitschülern durch Wortspiele, Witze oder eine Auflehnung gegen die Schulsprachnormen oder vor den Lehrern durch möglichst korrekte Standardsprache. Letzteres konnte besonders an den dänischen Schulen südlich der Grenze beobachtet werden, wo der sprachliche Druck seitens der Schule und Lehrer höher ist, da mehr Wert auf die Einhaltung der sprachlichen Norm gelegt wird und Standarddänisch darüber hinaus als Ideal gegenüber den Sprachen Deutsch und Südschleswigdänisch gesehen wird (KÜHL 2008, S. 290). Auch nach Außen hin gibt es diese Art der Selbstdarstellung durch Sprache. Geht es innerhalb der Peergroup um eine Anpassung an die Freunde, so wird nach außen hin versucht, seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe darzustellen (WESTERGAARD 2008, S. 368). In Nordschleswig dient die Verwendung der Umgangssprache Sønderjysk der Integration in die Peergroup (WESTERGAARD 2008, S. 51).

Die angesprochene Verortung innerhalb der Peergroup setzt voraus, dass alle Mitglieder die gesprochenen Sprachen zumindest verstehen. Ist dies nicht der Fall, entscheiden bilinguale Sprecher häufig adressatenorientiert. Dies muss nicht unbedingt eine Anpassung an den Sprachmodus des Adressaten bedeuten. Durch einen Wechsel zur Sprache des Gesprächspartners kann der Sprecher Loyalität und Solidarität beweisen und dadurch das Bild, das das Gegenüber von ihm hat, positiv beeinflussen. Ignoriert er jedoch die mangelnde Kompetenz des Gesprächspartners und wechselt die Sprache nicht, so kann er Macht demonstrieren und sich gegen seinen Zuhörer auflehnen. Der bilinguale Sprecher kann so seine soziale Rolle innerhalb der Situation bestimmen und anzeigen, ob er sich dem Gesprächspartner eher annähern oder von ihm Abstand nehmen möchte (WESTERGAARD 2008, S. 386 und S. 395).



Es ist auch eine Frage des Charakters, ob die Bilingualität ausgenutzt und in beiden Sprachen gleich viel kommuniziert oder gar gemischt wird, um sich daraus einen Vorteil zu ziehen und einen Nutzen zu erzielen oder ob man sich eher monolingual verhält und nur eine der beherrschten Sprachen aktiv nutzt (KÜHL 2008, S. 286). Jeder Sprecher eignet sich sein eigenes sprachliches Handlungsmuster an, welches er unbewusst in verschiedensten Situationen nutzt. Dieses Handlungsmuster definiert sich über die Häufigkeit, mit der er oder sie Sprachen mischt oder wechselt. Einteilen könnte man diese Muster in 1. monolinguale Strategien, bei denen nur eine Sprache genutzt und nicht mit der anderen gemischt wird, 2. doppelt monolinguale Strategien, bei denen zwar die Sprache im Gespräch gewechselt werden kann, jedoch die Sprachen nicht vermischt werden und 3. bilinguale Strategien, bei denen sowohl die Sprache gewechselt, als auch unterschiedliche Sprachelemente gemischt werden. Das persönliche Handlungsmuster kann ziemlich genau auf eine dieser Beschreibungen passen oder aber eine Schattierung oder Abstufung hin zu der einen oder anderen Strategie aufweisen (KÜHL 2008, S. 255 ff. nach GOFFMAN 1967 und S. 274).

Ebenso wie das persönliche Handlungsmuster spielt auch die Gewohnheit des Sprechers eine große Rolle. Ist er es gewohnt mit einer bestimmten Person eine bestimmte Sprache zu sprechen, wird er dies beibehalten ohne darüber nachzudenken. Das gleiche gilt für bestimmte Situation, in denen er eine favorisierte Ausdrucksweise nutzt (WESTERGAARD 2008, S. 450 f.).

Auch wird aus Kühls und Westergaards Erhebungen deutlich, dass „die Informanten ihre Bilingualität nicht beliebig oder zufällig einsetzen, sondern dass der Einsatz der Mehrsprachigkeit einem (nicht notwendigerweise explizit bewussten) Plan folgt und dadurch eine metasprachliche Selbstdarstellung in Bezug auf geltende Normen konstituiert wird“ (KÜHL 2008, S. 287). Das sprachliche Verhalten lässt keinen Schluss auf die sprachliche Kompetenz zu, die beiden Komponenten verhalten sich unabhängig zueinander (KÜHL 2008, S. 286 und S. 274).

Die Bibliotheksarbeit muss demnach, will sie den Sprachgebrauch fördern, beide Ebenen ansprechen, also die des Deutsch sprechen Wollens und die des Deutsch spre-

chen Könnens. Gefördert werden muss also die Lesekompetenz ebenso wie die Lesemotivation. Wenn von solch unterschiedlichen Beweggründen für die Sprachwahl ausgegangen wird, müssen einige Voraussetzungen geschaffen werden, um einen regelmäßigen Gebrauch der deutschen Sprache zu fördern. Die Kinder- und Jugendlichen müssen eine Gewohnheit entwickeln auf Deutsch zu lesen. Es sollte kein sprachlicher Druck entstehen, wenn sie die Bücherei besuchen oder an einer Veranstaltung der Bücherei teilnehmen.

### **2.3 Sprache und Identität**

Laut Westergaard sind sich Psychologen, Philosophen und Anthropologen einig: „Die Sprache eines Menschen und sein Sprachgebrauch sind als einer seiner wichtigsten identitätsstiftenden Faktoren zu betrachten“ (WESTERGAARD 2008, S. 139).

Für eine Gesinnungsminderheit ist es von besonderer Bedeutung bei den Mitgliedern eine starke Gruppenidentität zu entwickeln und zu fördern. Ist die Sprache das gemeinsame Merkmal dieser Gruppe, so muss sie besonders gefördert werden, damit die Gruppenmitglieder, hier also die Menschen, die sich der deutschen Minderheit zugehörig fühlen, eine starke Beziehung zu ihrer Sprache aufbauen können. Die Sprache ist Ausdruck des Zugehörigkeitsgefühls zur deutschen Volksgruppe. Gerade für den identitätsstiftenden Aspekt der deutschen Sprache ist also eine emotionale Bindung an die Sprache von großer Bedeutung (KÜHL 2008, S. 270). Der Sprecher sollte sich mit der Sprache identifizieren können und beim Sprechen ein positives Gefühl haben. Dieses positive Gefühl kann durch positive Erlebnisse entstehen, die der Sprecher in dieser Sprache erfahren hat. Auch die Sprachkompetenz spielt eine Rolle dafür, ob jemand eine Sprache mag oder nicht. Der Sprecher wird sich beim Gebrauch einer Sprache, die er gut beherrscht wohler fühlen als bei einer Sprache, in deren Gebrauch er Unsicherheit bezüglich der Wortwahl oder der Grammatik verspürt. Fühlen sich die Sprecher also wohl beim Gebrauch der deutschen Sprache, so können sie aktiv am Minderheitenleben teilhaben und somit als Teil der Gruppe agieren (THÜR-SAM 2007, S. 35). Sie werden diese Gruppenidentität in Form der gemeinsamen Sprache sowohl nach außen als auch nach innen tragen, d.h. sie werden nach außen als

Mitglieder der Gruppe erkannt werden und sich somit von der Mehrheitsbevölkerung abgrenzen, was, wie bereits in Kapitel II dargelegt, einer Assimilation in der Mehrheitsbevölkerung entgegenwirkt (WESTERGAARD 2008, S. 30 und S. 140). Irene Madsen, Studentin der pädagogischen Universität Dänemarks, bringt es in ihrer Arbeit anlässlich des Jahrestreffens der dänischen Minderheit für die dänische Minderheit in Südschleswig auf den Punkt, wenn sie sagt: „De må imidlertid stå klokkeklart, at uden brug af det danske sprog i Sydslesvig, eksisterer der ikke noget dansk mindretal“<sup>4</sup> (MADSEN 2004, S. 54).

Die Sprache ist jedoch nicht nur Ausdruck der Gruppenidentität. Wie das Zitat von Thürsam am Anfang dieses Abschnitts zeigt, ist die Sprachwahl vor allem Ausdruck der Identität und des Selbstbildes jedes einzelnen Menschen.

Identität entsteht und verändert sich in einem permanenten Prozess, in dem auch die sprachliche Selbstdarstellung und -wahrnehmung die Bausteine liefert, die wiederum ebenfalls durch die Identität geprägt sind (KÜHL 2008, S. 271).

Da die Identität keine feste Größe ist, sondern sich je nach Lebenssituation verändert, muss besonderer Wert darauf gelegt werden, dass die deutsche Sprache für die jungen Nordschleswiger ein entscheidender Teil ihrer Identität bleibt.

Im vorigen Abschnitt wurde bereits die Verortung von Kindern und Jugendlichen durch die Wahl ihrer Sprache innerhalb einer Situation oder eines Umfeldes erläutert. Nun soll eine Beschreibung des Einflusses der Sprache oder der Sprachwahl auf die persönliche Identität folgen, die sich nicht nur auf Kinder und Jugendliche beschränkt. Zum einen treffen hier die im vorherigen Abschnitt beschriebenen Faktoren zu. Der Sprecher kann durch das Nutzen oder nicht nutzen seiner Sprachen seinem Gegenüber signalisieren, ob er bereit ist mit ihm zu kommunizieren oder ob er eine ablehnende Haltung ihm gegenüber einnimmt. Jedoch ist es etwas anderes, die Sprache als Teil der eigenen Identität anzunehmen. Das persönliche Sprachgebrauchsmuster, das darüber entscheidet, ob ein Sprecher alle seine sprachlichen Möglichkeiten voll aus-

---

<sup>4</sup> Dt. (eigene Übersetzung): Jedoch muss klar sein, dass es ohne den Gebrauch der dänischen Sprache in Südschleswig keine dänische Minderheit geben würde.

nutzt oder ob er sich auf eine Sprache als Ausdrucksmittel beschränkt, ist ein wichtiger Teil seiner Identität. Es zeigt an, wie sicher er sich in seinen Sprachen fühlt, aber auch wie sehr er sich selbst mit dieser Sprache identifiziert. Was eben bereits über die emotionale Bindung zur Sprache gesagt wurde, gilt auch hier. Die Verankerung der deutschen Sprache in der Identität der Mitglieder der deutschen Volksgruppe ist wichtig, denn nur wenn sie die deutsche Sprache als Teil ihrer Identität annehmen, identifizieren sie sich mit dem vorherrschenden Merkmal der Minderheit als Gruppe (IWERSEN 2009, S. 155; MADSEN 2004, S. 54).

## Teil III – Die Kinder- und Jugendarbeit der deutschen Büchereien

*Dieser Teil der Arbeit handelt von der Kinder- und Jugendarbeit der deutschen Büchereien und deren Auswirkung auf die Sprachkompetenz und das Bibliotheksnutzungsverhalten der jungen Nordschleswiger. Es soll eine Verbindung hergestellt werden zwischen den durchgeführten Leseförderungsprojekten und der Sprachförderung. Hierbei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Wirkung die jeweiligen Maßnahmen haben. Zu Beginn möchte ich einen kurzen Überblick über die Entstehung des deutschen Büchereiwesens in Nordschleswig geben.*

### **3.1 Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig**

Anfang des 20. Jahrhunderts formierten sich in Nordschleswig erste vereinzelte Büchereivereine. Dies geschah mit der Entwicklung des Gedankens der Volksbildung, der sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts überall in Europa verbreitete. Peter Sönnichsen schreibt in seiner *Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig*: „Der Volksbücherei-Gedanke war in Dänemark auf besonders fruchtbaren Boden gefallen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 20). Schon der 1890 gegründete „Deutscher Verein für das nördliche Schleswig“ bekundete in seiner Satzung, dass die Förderung des Deutschtums im Grenzgebiet „durch Errichtung deutscher Volksbüchereien und durch Verbreitung guten Lesestoffs für Erwachsene und für die Jugend“ zu erreichen sei (NORDMARKVEREIN 1910 zitiert nach SÖNNICHSEN 1991, S. 22 f.). Dies gilt im Prinzip bis heute, auch wenn heutzutage die Definition von gutem Lesestoff eine andere ist als damals.

Mit dem Jahre 1920 und der Festlegung der Grenze zwischen Deutschland und Dänemark in ihrer heutigen Ausprägung (siehe Kapitel I) wurden die deutschgesinnten Bürger Nordschleswigs endgültig zu einer nationalen Minderheit. Eine Förderung seitens des dänischen Staates entfiel und so bemühten sich die politischen Führer der Minderheit um Anerkennung als Minderheit sowohl bei der deutschen als auch bei der dänischen Regierung. Im Jahr 1922 gelang es, vom preußischen Staat zwei Millionen Mark für „die Fortführung der deutschen Arbeit in Nordschleswig“ bewilligt zu bekommen. Hier spielten auch Gedanken an eine Grenzrevision noch eine Rolle, die

sich Preußen von der Unterstützung des Deutschtums in Nordschleswig versprach. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die deutsche Wirtschaft sich in einer Inflation befand. Dennoch stellte diese Geldbewilligung den ersten Schritt zu einer kontinuierlichen Unterstützung der Minderheit in Dänemark durch den deutschen Staat dar (SÖNNICHSEN 1991, S. 36 f.). Das größte Problem dieser Jahre war die Bereitstellung geeigneter Räume und finanzieller Mittel für die Beschaffung neuer Bücher (SÖNNICHSEN 1991, S. 51). Die Finanzierung der Büchereivereine geschah aus unterschiedlichsten Mitteln, dazu gehörten u. A. Mitgliedsbeiträge der Leser sowie Spenden (SÖNNICHSEN 1991, S. 35 und S. 42).

Ab 1924 übernahm die Bücherei in Apenrade Aufgaben einer „Haupt- oder Zentralbücherei“. Der deutsche Wohlfahrts- und Schulverein bot hierbei seine Unterstützung an, knüpfte jedoch die Bedingung daran, dass eine gewisse Professionalisierung stattfindet. Es wurde ein nordschleswiger Lehrer zur bibliothekarischen Ausbildung nach Stettin geschickt, der 1925 seinen Dienst in Apenrade antrat (SÖNNICHSEN 1991, S. 43 und S. 45 f.). Mit dessen Einstellung erfolgte auch eine Regelung der Zuständigkeiten der Zentralbücherei. So sollte diese zum Beispiel den Büchereinkauf der nordschleswigschen Büchereien organisieren. Auch ein Leihverkehr unter den Büchereien wurde eingerichtet (SÖNNICHSEN 1991, S. 47 ff.).

Zur Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in dieser Zeit kann man in Sönnichsens Werk folgendes lesen: „Das Lesen von Kinderbüchern durch die nachwachsende Lesergeneration war damals noch nicht sehr weit verbreitet. Die 1930 in den Dienst der Apenrader Bücherei eingetretene Bibliothekarin Annemarie Bade erzählt, „daß [sic] man noch Jahre hindurch nur in den vier Wochen vor Weihnachten Bilderbücher an Kinder verleihen konnte, weil der Bestand so gering und für die Neuanschaffung zerlesener Kinderbücher kein Geld vorhanden war“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 43).

1928 verabschiedeten die Büchereivereine in Sonderburg, Tondern und Hadersleben neue Satzungen, die vorher mit der Zentralbücherei in Apenrade abgestimmt worden waren. In diesen drei Städten gab es also schon damals eine Konzentration der deutschen Bibliotheksarbeit. Heute rechnet man noch Tingleff hinzu. Zu diesen Büchereien

kamen zu dieser Zeit noch Kleinstbüchereien auf dem Land, die teilweise in den Wohnzimmern der Leser beherbergt waren (SÖNNICHSEN 1991, S. 58).

1929 entwickelte sich die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit bereits etwas weiter, denn durch die Einführung der Zentralbücherei wurden zum Beispiel Empfehlungen zum Einkauf von Kinderliteratur gegeben. So versandte der Büchereileiter der Zentralbücherei Frederik Christensen an den Leiter der Bücherei in Tondern ein „Verzeichnis über die Kinderbücher, die Sie sofort anschaffen dürfen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 57). Auf dieser Liste befanden sich Titel, die der Bibliothekar als Backfischgeschichten bezeichnete, aber auch Bilderbücher (vgl. SÖNNICHSEN 1991, S. 57).

Auch die Möglichkeiten der Kooperation von Büchereien und Schulen wurden bereits zu dieser Zeit erkannt, sodass in vielen Schulen erste Schulbüchereien entstanden. Es herrschte eine strikte Trennung von „gebundene[n] Schulbüchereien mehr als Grundlage für den Unterricht, und freie[n] Jugend- und Kinderbüchereien mit Lesestoff für das häusliche freie Lesen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 73).

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland, veränderte sich auch die Bibliotheksarbeit in Nordschleswig. Die Literaturbeschaffung gestaltete sich mit zunehmender Ideologisierung des Buchmarktes im deutschen Reich schwierig (SÖNNICHSEN 1991, S. 78). Auch die wirtschaftliche Lage war weiterhin ein Problem für die Büchereien (SÖNNICHSEN 1991, S. 80). Trotzdem wurde 1933 erstmals eine Kleinstadtbücherei so umgebaut, „daß [sic] die Leser freien Zutritt zu den regalen haben“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 82). Mit der zunehmenden Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankenguts in Nordschleswig entwickelte sich auch die Büchereiarbeit dahingehend. Man folgte den nationalsozialistischen Vorgaben zum Buchbestand weitestgehend und setzte sich zum Ziel, die Gesellschaft an die nationalsozialistische Idee heranzuführen (SÖNNICHSEN 1991, S. 84). Unter den nationalsozialistisch eingestellten Führungspersonlichkeiten entwickelte sich die Büchereiarbeit bis 1945 gut, wenn auch durch die Abwanderung vieler Familien auf Grund der ablehnenden Haltung der dänischen Bevölkerung, und durch die freiwilligen Fronteinsätze vieler Nordschleswiger die Leserzahlen leicht zurückgingen (SÖNNICHSEN 1991, S. 110 f.). 1937 verzeichne-

ten die Büchereiverbände unter der Leitung der Zentralbücherei in Apenrade „63 Dorfbüchereien und 8 Kleinstadtbüchereien“ mit 4572 Lesern und 49.794 Entleihungen in den Dorfbüchereien und 4150 Lesern und 91.709 Entleihungen in den Kleinstadtbüchereien (SÖNNICHSEN 1991, S. 90).

1938 stellte der Büchereiverein fest, dass immer mehr Kinder zu ihren Lesern gehören und betonte, „daß [sic] durch das richtige Lesen ihr Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit stark gewonnen haben“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 91). Schon hier ist also das Lesen als Sprachförderung bekannt.

Am 9. April 1940 wurde Nordschleswig als Teil Dänemarks von den deutschen Truppen besetzt. Für die Volksgruppe entstand daraus eine schwierige Situation, denn aus einer Minderheit mit wenigen Reibungspunkten mit der Mehrheitsbevölkerung wurde nun eine zur Besatzungsmacht gehörende Gruppierung (SÖNNICHSEN 1991, S. 111). Für die Büchereiarbeit bedeutete der zweite Weltkrieg und die Besatzung häufige personelle Wechsel, wenn junge Männer an die Front gingen, und die Einstellung jeglicher finanzieller oder ideeller Unterstützung seitens des dänischen Staates (SÖNNICHSEN 1991, S. 116).

Bis zum Kriegsende hielten sich die Büchereien recht gut, denn das Deutsche Reich unterstützte die Büchereiarbeit im Grenzland und unter deutscher Besatzung waren die Büchereien nicht in Gefahr (SÖNNICHSEN 1991, S. 121). Nach Ende des Krieges änderte sich dies jedoch. Viele Nordschleswiger wurden verhaftet und verurteilt. Etwa 3500 Personen wurden interniert, darunter auch viele Führungspersönlichkeiten, wie zum Beispiel Büchereileiter (SÖNNICHSEN 1991, S. 121).

Die Stimmung in der dänischen Bevölkerung nach Ende des Krieges und Abzug der deutschen Truppen war anti-deutsch und auch viele deutschgesinnte Nordschleswiger wandten sich nach der öffentlichen Bekanntmachung der Verbrechen der Nationalsozialisten von der Volksgruppe ab (SÖNNICHSEN 1991, S. 121 ff.). Es wurde eine Entnazifizierung der deutschen Buchbestände der Büchereien durchgeführt, wobei 25-30 % der Bestände verloren gingen (SÖNNICHSEN 1991, S. 121). Viele Büchereiräu-



me, Bücher und Schränke waren zerstört und verwüstet worden (SÖNNICHSEN 1991, S. 122). Deutsche Schulen, in denen die meisten der Büchereien auf dem Land untergebracht waren, wurden geschlossen (SÖNNICHSEN 1991, S. 129). Auch offene Angriffe gegen die deutsche Volksgruppe waren Teil dieser Zeit. So kam es 1945 wiederholt zu Bombenangriffen und –anschlägen auf deutsche Betriebe und Denkmäler in Nordschleswig (SÖNNICHSEN 1991, S. 124 f. und S. 135). Eine finanzielle Beihilfe für die Büchereien seitens der dänischen Regierung gab es nicht.

Aus dieser Situation heraus wurde am 16. Oktober 1949 der Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig gegründet, wie er bis heute besteht und die deutsche Büchereiarbeit in Nordschleswig regelt. Man begann mit dem stetigen Wiederaufbau des Büchereiwesens (SÖNNICHSEN 1991, S. 134).

Die Probleme bestanden jedoch weiterhin. Vor allem die große Raumnot zwang die Leiter des Verbandes dazu, Heimbüchereien in den Häusern deutschgesinnter Nordschleswiger einzurichten. Alle Zuschüsse waren eingestellt, sodass die bibliothekarischen Kräfte nicht bezahlt werden konnten. Wie dezimiert die deutschen Büchereien nach Kriegsende waren, zeigt die Aussage des Hauptbibliothekars Peter Callesen, der 1949 beim deutschen Tag in Tondern zu Protokoll gab, im Herbst 1944 habe man 86 Büchereien betrieben, zum Zeitpunkt des Berichts würden noch sechs Büchereien in beschränktem Ausmaß betrieben werden (SÖNNICHSEN 1991, S. 137).

Kinder und Jugendliche machten in dieser Zeit kaum von den Angeboten der deutschen Büchereien Gebrauch. Sie hatten noch keine lebenslange Gewohnheit entwickelt auf Deutsch zu lesen und mussten, da die deutschen Schulen noch nicht wiedereröffnet waren, auch auf dänische Schulen gehen, worunter ihre Sprachkompetenz im Deutschen litt (SÖNNICHSEN 1991, S. 138).

Mit dem Wiederaufbau der Organisationen der deutschen Minderheit wuchs auch die Büchereiarbeit wieder an. 1950 wurden die ersten neuen Bücher angeschafft und auch einige deutsche Schulen öffneten wieder, sodass diese wiederum kleine deutsche Büchereien beherbergen konnten (SÖNNICHSEN 1991, S. 139).

Die Zeitschrift „Die Heimat“ veröffentlichte in dieser Zeit einen Artikel über die Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig und schrieb:

Im Ringen um die kulturelle Verbindung mit dem Muttervolk hat das Buch im schleswigschen Grenzraum neben der Schule eine entscheidende Bedeutung für Deutsche und Dänen gehabt. [...] Und hier, wo Sprache und Bekenntnis zum Volkstum nicht immer die gleichen Wege gehen, hat es noch eine besondere Mission, indem es die Kenntnis der Sprache erhält (zitiert nach SÖNNICHSEN 1991, S. 140).

Die Situation mit der dänischen Bevölkerung verbesserte sich nach den Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955. Die Lage entspannte sich und die deutsche Volksgruppe konnte nun ihre Bilingualität auf allen Ebenen ausleben (SÖNNICHSEN 1991, S. 145).

Auch 1958 erkannte der Sonderburger Büchereiverein bei seiner Sitzung die Bedeutung des deutschen Buches für die Minderheit.

Die nahe und ständige Verbindung mit dem Leben unseres Volkes zu erhalten und immer wieder zu erneuern, das ist ein Anliegen aller Einrichtungen unserer Volksgruppe. Das ist auch eine Aufgabe des Büchereiwesens, dazu vermittelt uns das Buch in stiller Stunde die enge Beziehung zur deutschen Sprache (zitiert nach SÖNNICHSEN 1991, S. 146).

Während die Ausleih- und Leserzahlen in den Städten in den darauf folgenden Jahren stetig stiegen, war es auf dem Land schwierig, gerade die erwachsenen Leser mit angemessener Literatur zu versorgen. Die Bestände, die in den Schulen untergebracht waren, konnten ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden (SÖNNICHSEN 1991, S. 170). 1963 wurde der erste Bücherbus angeschafft, der die Bevölkerung auf dem Land erreichen sollte. Bis 1978 wurde der Fuhrpark auf drei Busse erweitert (SÖNNICHSEN 1991, S. 156 f.).

Am 17. Mai 1967 wurde in Apenrade ein Neubau für die Zentralbücherei eingeweiht, der diese auch heute noch beherbergt. In den neuen Räumen war eine Ausweitung der Büchereiarbeit möglich, wie es sie bis dahin noch nicht gegeben hatte. Der Bestand konnte als Freihandbibliothek aufgestellt werden. Für die Fahrbüchereien und Heimbüchereien auf dem Lande konnten Bücher im Magazin gelagert werden. So funktioniert die Versorgung der Bücherbusse und Schulbüchereien auch heute noch (AMTHOR 2010, Experteninterview). Für Veranstaltungen stand ein Raum zur Verfügung, der für „Vorträge, Filmvorführungen, Versammlungen und kleine Ausstellungen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 170) genutzt wurde. Für die Kinder gab es eine Kinderabteilung. Die Kinder- und Jugendarbeit konnte erstmals ausgeweitet werden, sodass die, ab 1965 in Sonderburg bereits abgehaltenen, Märchen- und Vorlesestunden nun auch in Apenrade durchgeführt wurden. „Eine Ausstellung von preisgekrönten Jugendbüchern, die vom Börsenverein zur Verfügung gestellt waren“ sowie wiederholte Klassenführungen rundeten diese frühe Form der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit ab (SÖNNICHSEN 1991, S. 163 ff.).

Für das Jahr 1970 wurde der Aufbau des deutschen Büchereiwesens wie folgt beschrieben: „Büchereizentrale mit Hauptbücherei in Apenrade, zwei angeschlossene Fahrbüchereien, drei Hauptbüchereien in Hadersleben, Sonderburg und Tondern und 19 Dorfbüchereien in Verbindung mit den deutschen Schulen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 174). In dieser Zeit endete für viele Wegbegleiter der Büchereien in Nordschleswig das Arbeitsleben, da sie das Rentenalter erreicht hatten, und so vollzog sich Anfang der 70er-Jahre ein Generationenwechsel. Mit ihm ging auch eine Modernisierung einher (SÖNNICHSEN 1991, S. 179). Die Öffentlichkeitsarbeit wurde intensiviert und neue Medien wurden eingeführt. Hier sind besonders die Schallplatten zu nennen, die mit großem Erfolg gerade die jungen Nordschleswiger erreichten (SÖNNICHSEN 1991, S. 180 f.). Für die Schulbüchereien wurden neue Ziele gesetzt. Sie sollten „in erster Linie unterrichtsfördernde und –ergänzende Einrichtungen [...] werden, die daneben natürlich auch die Freizeitunterhaltung der Schüler berücksichtigen soll“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 182).

Die Bedeutung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nahm stetig zu. In Tondern wurde 1973 ein Spiel- und Vorleseraum eingerichtet und in Hadersleben wurden die Vorlesestunden für Kinder weiter ausgebaut (SÖNNICHSEN 1991, S. 183).

In den 70er-Jahren bemühte man sich auch um finanzielle Mittel aus den Kommunen, scheiterte jedoch daran, bis 1986 der Besuch Königin Margarethes II. den Anstoß gab, einen Zuschuss seitens des dänischen Staates im dänischen Bibliotheksgesetz zu verankern (SÖNNICHSEN 1991, S. 188 f.). Heute steht dort in § 17 „Staten yder tilskud til det tyske mindretals biblioteker i Sønderjylland<sup>5</sup>“ (LOV OM BIBLIOTEKSVIRKSOMHED 2000). Seit 1986 erhalten die deutschen Büchereien demnach 30 % ihrer finanziellen Mittel aus der dänischen Staatskasse (SÖNNICHSEN 1991, S. 189).

1977 stellte der Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig erstmals eine eigene Kinder- und Jugendbibliothekarin an (LIST-PETERSEN 2009, S. 15).

Die Modernisierung wirkte sich auch auf die räumliche Situation der Büchereien aus. In Apenrade wurde 1984 ein Anbau eingeweiht, der die Fläche um 300 qm erweiterte. „Neue Farbgebung in allen Räumen, moderne Möbel und Regale, bequeme Sitzgruppen zum Anlesen von Zeitschriften und Büchern, übersichtliche Aufstellung und Anordnung von Medien“, nannte der damalige Büchereileiter Hans-Walter Petersen als Bereicherung nach dem Anbau (SÖNNICHSEN 1991, S. 192). Auch die Büchereien in Hadersleben und Tondern wurden in dieser Zeit baulich erweitert, die Sonderburger Bücherei bezog neue Räumlichkeiten (SÖNNICHSEN 1991, 218 f.).

Auch wenn im Laufe der Zeit die kleinen Büchereivereine, die unter dem Dach des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig zusammengefasst waren, auf Grund mangelnder Aufgaben ihre Tätigkeit einstellten, so kann doch für das Jahr 1988 festgehalten werden, dass 23 deutsche Büchereien, „nämlich: Apenrade, Hadersleben, Sonderburg, Tondern, 3 Fahrbüchereien und 16 Schulbüchereien 329.422 Medieneinheiten“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 185) verliehen hatten. Die Aufgaben, die die einzelnen

---

<sup>5</sup> Dt. (nach LIST-PETERSEN 2000): Der Staat bewilligt Zuschüsse an die Bibliotheken der Deutschen Minderheit in Nordschleswig.

Büchereivereine innehatten, wurden vollständig vom Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig übernommen (SÖNNICHSEN 1991, S. 185 f. und S. 189).

„Die Förderung der lebenden deutschen Sprache ist den Büchereien seit ihrem Bestehen ein wichtiges Anliegen gewesen“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 195). Deshalb haben seit den 80er-Jahren Autorenlesungen einen hohen Stellenwert in der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien. Sönnichsen sagte dazu in seiner Funktion als Mitglied des Deutschen Schul- und Sprachvereins:

Wenn von Zeit zu Zeit Jugendbuch-Autoren vor Mädchen und Jungen aller Altersstufen aus ihren Werken lesen und mit Schülern diskutieren, dann wird auch damit eine zentrale Aufgabe der deutschen Schulen deutlich, die darin besteht, den jungen Menschen die unmittelbare Begegnung mit der deutschen Sprache und Kultur zu ermöglichen und dadurch einen Beitrag zu leisten, das reichhaltige Kulturmuster des Grenzraumes mit seiner ganz eigenen Identität zu pflegen und fortzuentwickeln (SÖNNICHSEN 1991, S. 204).

Er kam zu dem Fazit: „Wer lernt, erzählte Geschichten intensiv mitzerleben und sich individuell mit ihnen auseinanderzusetzen, dem eröffnen sich existenzielle Erfahrungsmöglichkeiten, die an seiner Identität wesentlichen Anteil haben“ (SÖNNICHSEN 1991, S. 204). Die Zusammenarbeit zwischen Schul- und Sprachverein und den deutschen Büchereien zeigte hier ihre volle Wirkung. Die deutschen Büchereien halfen mit ihren Autorenlesungen, die häufig in den Schulen stattfanden, die Ziele der deutschen Schulen, die sich mit denen der deutschen Büchereien durchaus überschneiden und auch ergänzten, zu erreichen. Auch heute funktioniert dieses Prinzip (AMTHOR 2010, Experteninterview A 5 f.). Und auch heute noch werden die Autorenlesungen als sehr wichtig eingestuft (AMTHOR 2010, Experteninterview A4).

Immer wieder wird in Sönnichsens Geschichte der deutschen Büchereien Nordschleswigs die Bedeutung der deutschen Büchereiarbeit für den Erhalt der Sprache, Nähe zum Deutschtum und der deutsche Kultur und Erhalt der Minderheit wiederge-

geben. Fast am Ende seiner Ausführungen zitiert Sönnichsen einen Bericht aus dem Volkskalender von 1984:

Seit dem Frühjahr 1983 bietet die Deutsche Bücherei Apenrade ihren jungen Benutzern zusätzlich zu Büchern, Zeitschriften, Spielen und Kinderschallplatten nun auch Sprach- und Musikkassetten an. [...] Ganz deutlich wird hier, daß [sic] Kinder einen Bezug zwischen zwei Medien, nämlich Buch und Casstetten [sic], herstellen und beide benutzen. [...] Außerdem ergibt sich für unsere zweisprachig aufwachsenden Kinder ein erfreulicher pädagogischer Nebeneffekt. Durch die spielerische akustische Vermittlung deutsch-sprachiger Texte wird Aussprache und Wortschatz verbessert (zitiert nach SÖNNICHSEN 1991, S. 210 f.).

So zeigt auch die Geschichte die Notwendigkeit deutscher Büchereiarbeit in Nord-schleswig für den Erhalt der Volksgruppe und der kulturellen Vielfalt in Nord-schleswig.

### 3.2 Rahmenbedingungen

In der Zentralbücherei in Apenrade befindet sich das Kernstück der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig, die Kinder- und Jugendbücherei.

Die Bilderbuchecke lädt durch die in Bilderbuchtrögen aufgestellten Bücher zum Stöbern ein und ermöglicht

so schon den jüngsten Lesern einen einfachen Einstieg in die Büchereinutzung. Die Kinder- und Jugendbücherei ist altersgerecht gestaltet und beinhaltet neben Sachbüchern, schöner Kinder- und Jugendliteratur und Bilderbüchern auch Spiele, Zeitschriften, Comics, Hörbücher, Musik-CDs und DVDs. Es werden also dieselben Medientypen



Abbildung 3: Bilderbuchecke in der Kinder- und Jugendbücherei in der Zentralbücherei Apenrade – Quelle: eigenes Foto

abgedeckt, die auch in der Abteilung für Erwachsene zu finden sind. Die Kinder und Jugendlichen lernen so von Anfang an die Medienvielfalt der Bücherei kennen und nutzen. Mit ihrer freundlich hellen Gestaltung und dem breiten Medienangebot erfüllt die Kinderbücherei die Vorgaben, die vom Deutschen Bibliotheksinstitut 1997 in dem Positionspapier *Bibliotheksarbeit für Kinder* erarbeitet wurden (vgl. SCHMITT 1997, S. 21 f., S. 28, S. 30 f.).

Der Bestand ist größtenteils nach Themen aufgestellt, die durch Piktogramme und Beschriftungen gekennzeichnet sind, sodass die jungen Leser sich gut zurechtfinden.



Abbildung 4: Beschilderung in der Kinderbuchecke –  
Quelle: eigenes Foto

Das Konzept der Bestandpräsentation wurde von Karin Lachmann, einer damaligen Studentin der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, während ihres Praxissemesters erarbeitet.

Für Veranstaltungen steht in Apenrade der Emil-Nolde-Saal zur Verfügung. Der Saal bietet viel Platz und

ist mit modernen AV-Geräten ausgestattet (LIST-PETERSEN 2009, S. 30 ff.). Hier finden auch Lesungen für Kinder statt. Die meisten Lesungen für Kinder finden jedoch direkt in den Schulen statt, da Nordschleswig ein großes Gebiet ist und der Weg für die Schulklassen oft zu weit wäre (AMTHOR 2010, Experteninterview A 3). Der Saal wurde 2008 z.B. für das Puppentheater GingGanz genutzt. Jährlich findet hier die Endauscheidung des Vorlesewettbewerbs des Börsenvereins des deutschen Buchhandels für Nordschleswig statt.

Von Apenrade aus wird auch die restliche Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit koordiniert. Im Untergeschoss des Gebäudes der Zentralbücherei befindet sich die Büchereizentrale. Hier lagern Bestände, die den 15 – von der Kinder- und Jugendbibliothekarin betreuten – Schulbüchereien zweimal im Jahr als Blockbestände ausgeliehen

werden. Hier gibt es auch eine ständig erweiterte Sammlung an Klassensätzen für die Klassenstufen 1 bis 10, die von den Lehrern ausgeliehen bzw. angefordert werden können (vgl. VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2009, S. 2).

### **3.3 Aktive Leseförderung der deutschen Büchereien**

Im Folgenden werden die derzeitigen aktiven Leseförderungsmaßnahmen der deutschen Büchereien in Nordschleswig vorgestellt und analysiert. Zur Bestandsaufnahme und Analyse der Arbeit dienen von der Bücherei erstellte Informationsmaterialien in Form von grauer Literatur und der Website des Büchereiverbandes sowie die Ergebnisse des Experteninterviews mit der Kinder- und Jugendbibliothekarin der deutschen Büchereien Silke Amthor.

Es werden hier nicht nur reine Leseförderungsmaßnahmen genannt, da auch vornehmlich kulturelle Veranstaltungen erheblich zur Förderung der deutschen Sprache beitragen.

Die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit beginnt in Nordschleswig mit der Arbeit im Kindergarten. Mit dem Eintritt in den deutschen Kindergarten beginnt für die meisten Kinder in Nordschleswig das Aneignen der deutschen Sprache. Viele der Kinder wachsen zu Hause mit Sønderjysk oder Dänisch als Erstsprache auf und erlernen Deutsch erst im Kindergarten (WESTERGAARD 2008, S. 1). Nordschleswig ist ein großes Gebiet. Ein Besuch der einzelnen Kindergartengruppen in einer der Büchereien wäre also sehr umständlich. Deshalb betreiben die deutschen Büchereien eine regelmäßige aufsuchende Bibliotheksarbeit, d.h. die Kinder- und Jugendbibliothekarin besucht die Schulen und Kindergärten, wo dann die Leseförderungsaktion stattfindet (AMTHOR 2010, Experteninterview A 6 f.).

Zu dieser aufsuchenden Bibliotheksarbeit gehören die **Bilderbuchkinos**. Im sechswöchigen Rhythmus besucht die Kinderbibliothekarin Schulen und Kindergärten und zeigt jeweils ein Bilderbuchkino. Die Bibliothekarin bringt außerdem eine Kiste mit Bilderbüchern mit, aus der sich die Kinder ein weiteres Buch aussuchen dürfen, welches dann vorgelesen wird (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010). Die



Bilderbuchkinos werden in Form von Dias und PowerPoint-Präsentationen auch an die Filialen in Nordschleswig, die Schulen und Kindergärten oder andere Bibliotheken verliehen (AMTHOR 2010, Experteninterview A 1).

Eine neue Leseförderungsmaßnahme der deutschen Büchereien ist die Aktion „**Lesen aus dem Schuhkarton oder was ein Schuhkarton erzählen kann**“. Auch diese Aktion wurde im Rahmen der aufsuchenden Bibliotheksarbeit durchgeführt. Sie ähnelt einer Buchvorstellung, wird jedoch durch eine kreative Aufgabenstellung erweitert. Das Leseprojekt wurde erstmals 2008 mit Schülern der 7. Klasse durchgeführt. Es galt ein Buch auszuwählen und dessen Inhalt mit künstlerischen Mitteln in einem Schuhkarton wiederzugeben. Die Lesekartons wurden hinterher in der Zentralbücherei ausgestellt und konnten so andere jugendliche Nutzer zum Lesen dieser Bücher anregen. Für die Umsetzung der Aufgabe war seitens der Schüler eine intensive Beschäftigung mit ihrem ausgewählten Buch notwendig. Anhand der fertigen Schuhkartons sollten die Schüler die Geschichte ihres Buches erzählen können. Ein gutes Textverständnis war also Voraussetzung für das Lösen der Aufgabe. Darüber hinaus stärkt der intensive Umgang mit einer Geschichte die Sicherheit in Grammatik, Ausdruck und Wortschatz (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010).

Die deutschen Büchereien bieten auch eine **konventionelle Buchvorstellung** an. Hierbei werden entsprechend der Gruppengröße genügend Titel von der Bibliothekarin mit in die Schule gebracht. Es handelt sich also wieder um aufsuchende Bibliotheksarbeit. Die Kinder dürfen sich einen Titel aussuchen, den sie gerne vorstellen möchten. Nach ein paar Minuten der Beschäftigung mit dem Buch sollen die Schüler erklären, warum sie diesen Titel ausgewählt haben. Danach soll jedes Kind sich eine Textstelle aus dem Buch heraussuchen, die es gerne vorlesen möchte. Nach dem Vorlesen folgt eine Phase des Gruppengesprächs über die ausgewählten Bücher. Den Schülern werden Fragen gestellt wie: „Wie bewertest du das Cover und den Inhalt des Buches? Hat das Buch deine Erwartungen erfüllt? Möchtest du das Buch zu Hause zu Ende lesen? Würdest du das Buch gerne als Klassenlektüre lesen und wenn ja warum?“. Am Ende der Veranstaltung liest der Bibliothekar aus einem selbstgewählten und einem von

den Schülern gewählten Buch vor. Diese Aktion soll zum Weiterlesen animieren und Freude am Umgang mit dem Buch und dessen Inhalt vermitteln. Die Vorteile, die eben für die Aktion Lesen aus dem Schuhkarton genannt wurden, können hier bei weiterer Beschäftigung mit dem Buch ebenfalls greifen (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010).

Ein weiteres Angebot der Bücherei zielt auf das Wecken von Leseinteresse ab: die **Bibliothekseinführung**. Meist werden diese Einführungen nach Absprache mit den Lehrern fachbezogen gegeben. Sie können den Lesern die Bücherei als Informationsdienstleister vorstellen, aber auch das Interesse für schöne Literatur wecken. Gerade Kinder- und Jugendliche die sowieso gerne lesen fühlen sich hier angeregt, die Bücherei häufiger zu nutzen (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2009, S. 9).

Große Impulse zur Entwicklung oder Verstärkung eines Leseinteresses bieten auch die jährlich stattfindenden großen Veranstaltungen. Zum einen ist da der **Malwettbewerb** zu nennen, bei dem die Schüler Nordschleswigs eingeladen sind ihre künstlerischen Interpretationen eines Titels einzureichen. Der Malwettbewerb läuft parallel zum Vorlesewettbewerb (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2009, S. 10).

Sehr viele Schüler Nordschleswigs nehmen am **Vorlesewettbewerb** des Börsenverbandes des deutschen Buchhandels teil. Das laute Vorlesen fördert wie keine andere Aktion die Aussprache der Kinder und Jugendlichen. Von den in der Klasse vorgelesenen Auszügen aus Büchern lassen sich viele Schüler inspirieren weitere Bücher zu lesen (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit).

Zu den Veranstaltungshighlights gehören auch die **Autorenlesungen**. Sie werden zu meist in den Schulen durchgeführt, da wie bereits gesagt, der logistische Aufwand für den Besuch vieler Schüler in einer der Büchereien zu groß wäre. Die meisten Autorenlesungen finden während der Kinder- und Jugendbuchwochen im Herbst jedes Jahres statt. Durch die spannende Interpretation der Texte durch die Autoren werden viele Schüler angeregt, selbst zum Buch zu greifen (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit). Weitere Lesungen werden in unregelmäßigen Abständen angeboten

(VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2009, S. 10). Die Autorenlesungen sind eine gute Möglichkeit, den Kindern auch die deutsche Kultur näher zu bringen. Sie lernen so zum Beispiel aktuelle Kinder- und Jugendbuchautoren aus Deutschland kennen und bauen durch den persönlichen Kontakt und die Beschäftigung mit dem Autor im Vorfeld des Besuchs eine Bindung zum Autor und seinem Herkunftsland auf (AMTHOR 2010, Experteninterview A 4, SÖNNICHSEN 1991, S. 203 f.).

Zur Veranstaltungsarbeit der deutschen Büchereien gehört auch die Teilnahme am **Literaturfestival** der Stadt Apenrade. Dieses Festival findet alle zwei Jahre statt und ist aus einer Kooperation zwischen den dänischen Bibliotheken der Kommune Apenrade, der deutschen Zentralbücherei u. a. entstanden. Für Kinder und Jugendliche gibt es hier Angebote auf Deutsch und auf Dänisch. Die deutschen Büchereien waren zum Beispiel im Jahr 2008 mit dem **Puppentheater** GingGanz vertreten. Aktivitäten wie ein Puppenspiel fördern in besonderem Maße die emotionale Bindung zu einer Sprache. Durch das Miterleben des Gespielten identifizieren sich die Kinder mit den Figuren und ebenso mit ihrer Sprache und Ausdrucksweise (WESTERGAARD 2008, S. 37).

Ein weiteres Angebot der deutschen Büchereien, die **Lesenacht**, wird derzeit leider nicht praktiziert, da dies einen hohen personellen Aufwand erfordert (AMTHOR 2010, Experteninterview A 34). Diese Lesenächte sind aber trotzdem zu nennen, da sie einen großen Einfluss auf die Lesemotivation haben können und somit eine außerschulische Beschäftigung mit der deutschen Sprache ermöglichen.

### **3.4 Passive Leseförderungsmaßnahmen**

Die passive Leseförderung gestaltet sich zum einen durch die reine **Bereitstellung von Beständen der Kinder- und Jugendliteratur** in allen Filialen mit dem Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendbücherei in Apenrade. Zum anderen kann hier aber noch einiges mehr genannt werden.

Ein gutes Beispiel für innovative Sprachförderung seitens der Bibliothek sind die **Eene-Meene-Muh Kisten**, die an Kindergärten, Schulen und die Filialen ausgeliehen werden. Es gibt verschiedene Kisten zu vielen Themen wie z.B. Zootiere, Familie, Märchen

und Reime, Autos, Farben und Formen. Darin enthalten sind neben Büchern auch Puppen, Figuren, solide Spiele, Fühlütten, Lieder und Reime. Die gemeinsamen Aktivitäten wie Lieder, Reime, Märchen, Geschichten und Erzählungen sind sprachentwickelnde Aktivitäten, die gerade den Kindergartenkindern den Einstieg in die deutsche Sprache erleichtern. Der Gebrauch aller ihrer Sinne lässt sie spielerisch lernen (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010).

Die Büchereien bieten den deutschen Schulen eine große Vielfalt an Medien für die Unterrichtsgestaltung an. So gibt es einen Bestand von mehr als **120 Klassensätzen** (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010). Diese werden teilweise mit Literaturkarteien, dazugehörigem Hörbuch und DVD verliehen. Auch **Themen- oder Lesekisten** werden nach den Wünschen der Lehrer für alle Altersstufen zusammengestellt. Die Lesekisten für Kindergartenkinder enthalten Bilderbuchtitel mit Hörbuch. In den Kisten für die erste Klasse werden Titel zusammengestellt, die für Leseanfänger geeignet sind. Häufig sind hier Hauptwörter durch Bilder ersetzt. In der zweiten Klasse fallen diese Bilder weg und es werden Bücher mit kurzen Texten und vielen Illustrationen genutzt. Für die dritte Klasse können dann schon längere Texte mit Illustrationen genutzt werden. Für Schüler mit großen Schwächen in der deutschen Sprache gibt es Kisten, in denen sich Bücher in drei Schwierigkeitsgraden mit dazugehörigen Hörbüchern befinden. Auch Titel speziell für Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, sind dabei. Diese Bücher sind Titel, die in Deutschland für Kinder fremdsprachiger Eltern erschienen sind. Dadurch soll das Verständnis erleichtert werden (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2009, S. 7 f.). Auch Bilderbuchkinos auf DVD können ausgeliehen werden (VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG 2010).

### **3.5 Kooperation**

In Nordschleswig gibt es 15 deutsche Schulen, ein deutsches Gymnasium und eine Internatsschule (DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN [2007]). In den Schulen gibt es eine von den Lehrern geleitete Schulbücherei (AMTHOR 2010, Experteninterview A 24 f.). Die Schulbüchereien werden, von der Büchereizentrale im Untergeschoss der Zentralbücherei aus, mit regelmäßig wechselnden Beständen versorgt. Zur Betreuung

der Schulbüchereien gehört auch ein regelmäßig stattfindendes Treffen mit den Lehrkräften, die als Schulbibliothekare fungieren und in Dänemark auch eine entsprechende Ausbildung vorweisen müssen (AMTHOR 2010, Experteninterview A 24). Mindestens zehn Mal im Jahr treffen sich die Schulbibliothekare mit der Kinder- und Jugendbibliothekarin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig. Hierbei werden die geplanten Veranstaltungen besprochen, neue Medien vorgestellt oder Exkursionen unternommen, um andere Institutionen der Minderheiten im Grenzgebiet kennenzulernen und von ihnen profitieren zu können. Die Kinder- und Jugendbibliothekarin stellt den Schulbibliothekaren auch neue Konzepte zur Leseförderung und Bibliotheksarbeit mit Kindern vor. Ein Großteil dieser Arbeit wird durch die Lehrer an den Schulen selbst gemacht, da ein Bustransport der Schüler in die nächstgelegene deutsche Bücherei meist zu teuer wäre. Die Kinder- und Jugendbibliothekarin fungiert also als Multiplikator. Sie nutzt dabei Ressourcen aus den Fortbildungen, an denen sie regelmäßig teilnimmt. Bei der Auswahl der empfohlenen Leseförderungsaktionen wird besonders auf die sprachfördernde Wirkung der Aktionen geachtet. So hat Silke Amthor den Lehrkräften zum Beispiel das Projekt „WortStark“ aus Berlin vorgestellt (AMTHOR 2010, Experteninterview A 20 f.). Im Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit beschreibt Katrin Seewald das Projekt WortStark:

In beiden Varianten von ‚WortStark‘ für Kindergarten- und Grundschulkindern steht die Sprachförderung in der Bibliothek im Mittelpunkt. Mit Hilfe von ausgewählten Bilderbüchern werden Grundlagen des sprachlichen Verstehens, Begreifens und Wissens eingeübt. Ein ganzheitlicher Ansatz (Vorlesen, Sprechen, Spielen, Singen, Bewegung) macht Literatur und Sprache als sinnliche Erfahrung erlebbar (zitiert nach KELLER-LOIBL 2009, S. 197).

Durch den Schwerpunkt auf Sprachförderung ist dieses Projekt optimal für Nordschleswig geeignet. Eine Durchführung durch die Büchereien selbst würde aber durch die räumliche Ausdehnung der Zielgruppe nur wenige erreichen.

Gerade in einem weitläufigen Gebiet wie Nordschleswig ist eine breite Streuung der Büchereien notwendig. Da diese mit nur 4 Filialen nicht ausreichend gegeben sein

kann, ist die Lösung der Schulbücherei ein guter Ersatz für weitere Filialen in der Fläche. Laut den Ergebnissen meiner Studie, die im vierten Teil dieser Arbeit näher erläutert wird, nutzen über 50 % der Befragten eine Schulbücherei (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit).

Die deutschen Büchereien sichern die Bereitstellung von für den Unterricht an den deutschen Schulen geeigneten Beständen an Klassenlektüren und anderen deutschsprachigen Medien. Dies stellt eine Unterstützung der sprachlichen Ziele der deutschen Schulen dar, nämlich der Förderung einer muttersprachlichen Kompetenz der Schüler in der deutschen Sprache (DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN 2002, S. 5). Es ermöglicht eine schnelle Beschaffung der deutschsprachigen Medien, ohne dass Lehrer oder Schüler nach Deutschland fahren müssten. Damit wird der Sprachlernprozess sowohl aktiv als auch passiv unterstützt.

### **3.6 Bedeutung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit für die deutsche Sprache**

Dieser Abschnitt beschreibt, wie die verschiedenen Arten der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit die Sprachkompetenz und die Motivation Deutsch zu nutzen beeinflussen kann. Was bei der Beschreibung der Aktivitäten nur angedeutet wurde, wird hier systematisch beschrieben.

Da zwischen Sprach- und Leseförderung ein enger Zusammenhang besteht, ist jede Art von Leseförderung gleichzeitig, gerade in diesem zweisprachigen Umfeld, als Sprachförderung zu sehen (vgl. THÜRSAM 2007, S. 32 f.). Jeder Sprecher entwickelt eine starke und eine schwache Sprache. Eine Beeinflussung der Stärke der deutschen Sprache ist aber möglich. Die Sprache kann durch einen häufigen Sprachinput gestärkt werden. Das heißt, wenn jemand Deutsch liest oder einem deutschen Sprecher zuhört. Auch die persönliche Beziehung zur Sprache spielt eine Rolle für ihre Stärke. Wird durch spannende Lektüre, das Miterleben einer Geschichte und das Hineinversetzen in die Handlung, eine emotionale Beziehung zum Text aufgebaut, so kann diese sich auch auf die Sprache beziehen, in der all dies erlebt wurde. Ebenfalls eine Rolle für die Stärkung der deutschen Sprache spielt der Kontext in dem die Sprache in der

Regel gebraucht wird. Bei vielen Kindern und Jugendlichen in Nordschleswig ist Deutsch die Schulsprache, während Dänisch oder Sønderjysk in der Freizeit meistens überwiegt (WESTERGAARD 2008, S. 36). Die deutschen Büchereien können hier mit ihren Leseförderungsaktionen und Medienbeständen für Kinder- und Jugendliche ein Angebot schaffen, das den Gebrauch der deutschen Sprache über die Schule hinaus fördert. Sie stellen damit ein Gegengewicht zur dänischen Umwelt her. Der Freizeit-aspekt der Angebote und Aktivitäten der deutschen Büchereien ist also für die Pflege der deutschen Sprache ebenso wichtig wie die Förderung der Sprachkompetenz (THÜRSAM 2007, S. 35).

Wie durch die Pflege der deutschen Bräuche und Traditionen in den deutschen Schulen und Kindergärten (WESTERGAARD 2008, S. 37), können auch die Büchereien mit ihren Leseförderungsaktionen eine emotionale Bindung zur deutschen Sprache und Kultur herstellen. Dies geschieht zum Beispiel durch Auftritte aktueller deutscher Autoren bei Lesungen. Für die Gesinnungsminderheit ist dies ein wichtiger Beitrag zum Selbsterhalt. Die deutsche Gesinnung wird also gepflegt und gefestigt. Eine Person, die sich emotional an die Gesinnung gebunden fühlt, wird sie 1. ein Leben lang weiter schätzen und 2. auch an seine Kinder weitergeben.

Zur Erläuterung der Auswirkungen und des Einflusses der verschiedenen Maßnahmen und Angebote werden diese nach Teilnehmer-Aktivität sortiert und in Gruppen zusammengefasst. So kann der Nutzen der einzelnen Leseförderungsmaßnahmen für die Sprachkompetenz und die Motivation, die deutsche Sprache zu nutzen, beschrieben werden. Es kann auch zu Überschneidungen kommen, dann wird die Maßnahme in beiden Kategorien genannt, da sie die Auswirkungen beider abdeckt.

- Die erste Gruppe, die näher beschrieben werden soll, beinhaltet alle Aktivitäten, die voraussetzen, dass die Teilnehmer selber einen Text oder ein ganzes Buch lesen.

Hierzu gehören der Vorlesewettbewerb, die Arbeit mit den Lese- und Themenkisten und der Malwettbewerb. „Die Beschäftigung mit Texten [...] un-

terstützt die Ausdrucksfähigkeit und die Ausbildung des Wortschatzes“ (THÜRSAM 2007, S. 32). Auch Richard Bamberger betont die positive Wirkung des Lesens auf den Wortschatz deutlich: „ Bei Kindern, die kaum lesen, erhöht sich der Wortschatz jährlich um 500 Wörter, bei geringer Lektüre um rund 1000, bei einem durchschnittlichen Lektüreumfang um etwa 1500 Wörter“ (BAMBERGER 2000, S. 16). Bamberger griff bei dieser Feststellung auf eine von ihm durchgeführte Studie aus dem Jahr 1975 zurück. Gehen wir von dieser Tatsache aus, so ist jede Art, den Kindern und Jugendlichen das Lesen näher zu bringen eine Möglichkeit, die sprachliche Kompetenz zu steigern. Dies ist unabhängig davon, ob in der Freizeit oder der Schule gelesen wird oder ob der Lesestoff der Information oder der Unterhaltung dient. Deshalb sind die Leseförderungsmaßnahmen, die zum Lesen eines Textes oder gar eines ganzen Buches anregen sehr effektiv. Es findet ein Sprachinput statt, der zu mehr Kompetenz in und mehr Interesse an der deutschen Sprache bzw. deutschen Texten und Geschichten führt (THÜRSAM 2007, S. 35). Auch bei meiner eigenen Untersuchung gaben die meisten Kinder, die bei der Frage nach der Beeinflussung ihres Leseverhaltens geantwortet haben, eine der Aktionen hätte ihr Leseverhalten positiv verändert oder ihr Interesse an Büchern verstärkt, an, dass es die Lesekiste oder der Vorlesewettbewerb waren, die ihr Interesse verstärkt oder geweckt haben. Wer zum Beispiel ein Buch aus der Lesekiste gelesen hat, entdeckt häufig sein eigenes Interesse an den Geschichten. Auch die Empfehlungen, die die Mitglieder der Peergroup, also in diesem Fall die Mitschüler, durch die Wahl ihres Titels für den Vorlesewettbewerb geben, beeinflusst das Leseverhalten einiger Kinder und Jugendlicher (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit).

- In der zweiten Gruppe geht es um Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmer laut vorlesen müssen. Hier ist natürlich vornehmlich der Vorlesewettbewerb zu nennen aber auch bei der konventionellen Buchvorstellung lesen die Teilnehmer eine Textstelle laut vor.



Lautes Vorlesen ist aktives Nutzen der Sprache. Es kommt vor allem auf richtige Betonung, Aussprache und Satzmelodie an. Der Leser wird an den Klang und Rhythmus der Sprache gewöhnt (THÜRSAM 2007, S. 35).

- Zuhören und Textverständnis werden in der dritten Kategorie gefördert. Bei Autorenlesungen und Bilderbuchkino sind diese Fähigkeiten besonders gefördert.

Wird ein Text spannend vorgetragen, regt er die jungen Leser häufig zum selber Lesen an. Dies zeigte sich in meiner Untersuchung anhand von Aussagen wie den Folgenden: „Krimis & Grusel, weil die Autoren es sehr spannend präsentieren“, „Ich hatte immer Interesse an Büchern, aber bei Autorenlesungen wusste ich immer gleich, was ich mir ausleihen musste. (Wenn der Autor spannende Bücher vorgestellt hat)“ und „Durch die Autorenlesung, weil sie das so spannend vorgelesen hat“. Diese Aussagen sind Antworten auf die Frage: „Hat sich durch eine der Aktionen dein Interesse an Büchern verstärkt? Wenn ja, welche und warum?“. Somit wird durch die Aktionen, die das Vorlesen durch andere beinhalten, meistens eine positive Wirkung in Sachen Lesemotivation erreicht (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit). Lesemotivation und Lesekompetenz stehen in einem engen Zusammenhang. Man kann also davon ausgehen, dass sich die Lesekompetenz parallel zur Lesemotivation entwickelt (FRANZ 2002, S. 41; KELLER-LOIBL 2009, S. 39).

Auch für die Sprachkompetenz ist das Zuhören wichtig. Hier kann sich der junge Sprecher an Klang und Rhythmus der Sprache gewöhnen und gleichzeitig seiner Fantasie freien Lauf lassen. Werden unterstützend Bilder einbezogen, wie zum Beispiel beim Bilderbuchkino, so können die Kinder Gesehenes mit dem Gehörten verbinden und so eine Beziehung zwischen Sprache und den Objekten herstellen, um die es geht. Durch die Reflexion über den Text wird, wie weiter unten in der Kategorie vier näher beschrieben, die sprachliche Aktivität angeregt, indem zum Nachdenken und Fragen stellen eingeladen wird (THÜRSAM 2007, S. 48).

- In der nächsten Kategorie werden die Veranstaltungen und Aktionen aufgelistet, die von den Teilnehmern selbst produktive Arbeit erfordert. Das heißt, es wird zum Beispiel ein geschriebener oder gesprochener Text produziert oder etwa eine kreative Umsetzung des (Vor-)Gelesenen gefordert. Hierunter fallen der Malwettbewerb, die traditionelle Buchvorstellung und das Bilderbuchkino. Jede Art der Leseförderung also, die eine Reflexion in Form einer Ausarbeitung oder eines Gespräches erfordert.

Durch aktive Gespräche über das Gesehene können gerade Kinder im Kindergartenalter ihren Wortschatz vergrößern. Die spannenden Geschichten zu verschiedenen Themen fördern außerdem die emotionale Bindung an die deutsche Sprache. Dies wird den Kindern sowohl bei der traditionellen Buchvorstellung als auch beim Bilderbuchkino abverlangt. Gerade für die Kleinen, die dem Bilderbuchkino lauschen, gilt: „Durch Bilder wird die sprachliche Aktivität der Kinder gefördert. Beim Betrachten fragen sie nach, erzählen darüber oder kommentieren die Abbildungen“ (THÜRSAM 2007, S. 48 nach NÄGER 2005, S. 48). Die aufsuchende Bibliotheksarbeit der deutschen Büchereien fördert also den Gebrauch der Sprache aktiv durch Anregungen, sich auf Deutsch über Gesehenes oder Gelesenes zu unterhalten, darüber nachzudenken und Fragen zu stellen.

Auch um ein Bild anzufertigen, muss man sich zuerst Gedanken über den Inhalt des Buches machen und sich dazu Fragen stellen. Zwar geschieht dies in diesem Fall nicht im Gespräch, trotzdem fördert es den Umgang mit der deutschen Sprache, wenn ein Kind über den auf Deutsch verfassten Inhalt eines Buches nachdenkt.

- Einen eher spielerischen Aspekt gibt die nächste Kategorie wieder, die sich auf die Teilnehmer-Aktivitäten Reimen, Singen und Spielen bezieht.

Sprachspiele, wie z.B. Reime bilden, sind eine gute Möglichkeit, Kindern ein Gefühl für den Umgang mit Sprache zu vermitteln; das Ver-

ständnis von Betonung, Klang und Rhythmus einer Sprache bildet eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen der Lesefähigkeit (THÜRSAM 2007, S. 33 nach DETTMAR-SANDER 2004, S. 19).

Zu diesem Zweck sind in den deutschen Büchereien die Eene-Meene-Muh-Kisten entstanden. Sie regen mit ihren Inhalten an zu Reimen, zu Singen, Geschichten zu erzählen und zu Spielen. Ein Spiel mit der Sprache wird ermöglicht. Auch eine Wortschatzerweiterung bietet sich an, da Reime sich leicht einprägen. Lieder werden durch ihre textlichen Wiederholungen schnell vertraut und durch das Mitsingen festigen sich Betonung von Wörtern und Sätzen ebenso wie die Wörter selbst (THÜRSAM 2007, S. 50). Gerade im Kindergartenalter ist das Vergrößern des Wortschatzes für die jungen Nordschleswiger wichtig, da sie beim Eintritt in den Kindergarten zumeist kein oder nur sehr wenig Deutsch sprechen (WESTERGAARD 2008, S. 1).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Beschäftigung mit der deutschen Sprache, welcher Art sie auch sei, immer zu einer Steigerung der Sprachkompetenz führt. Silke Amthor hält gerade die Arbeit für die jüngsten Nordschleswiger für wichtig. Auch Myra Thürsam beschreibt in ihrer Diplomarbeit zum Thema Sprach- und Leseförderung für Kinder mit Migrationshintergrund die Situation, der Kindergartenkinder gegenüberstehen, deren Muttersprache nicht die Sprache der Institution ist. Sie bezieht sich dabei auf Maiers Titel *Deutsch lernen in Kindergarten und Grundschule : Grundlagen, Methoden und Spielideen zur Sprachförderung und Integration von 2003*. Im Alter von drei Jahren beherrschen Kinder demnach normalerweise ca. 1000 Wörter ihrer Muttersprache und lernen jährlich etwa 550 dazu. Darüber hinaus müssen die Kinder die grammatischen Regeln und die Struktur der deutschen Sprache kennenlernen und die deutsche Aussprache erlernen (THÜRSAM 2007, S. 38). Die deutschen Büchereien leisten mit ihrer Arbeit in den Kindergärten einen Beitrag, um den Kindern diese Aufgabe zu erleichtern, indem sie durch ihre aktiven und passiven Leseförderungsmaßnahmen eine Anregung zum Sprechen geben.

Beim Büchereibesuch wenden die Kinder und Jugendlichen ihre Sprachkompetenz aktiv an, denn sie kommunizieren mit den Bibliotheksangestellten zumeist auf Deutsch (AMTHOR 2010, Experteninterview A 14). Darüber hinaus geben in meiner Untersuchung 38 % der Befragten an, dass die Aktionen der Bücherei ihr Lese- und Büchereinsatzverhalten positiv beeinflusst haben. Das sind fast 50 % derer, die überhaupt an einer der Aktionen teilgenommen haben. Ca. 34 % der Teilnehmer haben das Gefühl, dass sich ihre Kompetenz in der deutschen Sprache durch die Aktionen verbessert hat. Die ausführlichen Ergebnisse der Untersuchung finden sich im Kapitel IV. Es wird also, wie im Positionspapier „Bibliotheksarbeit für Kinder“ des Deutschen Bibliotheksinstituts von 1997 gefordert, der Grundstein für eine lebenslange Lesegewohnheit gelegt (SCHMITT 1997, S. 16). Auch Silke Amthor, die Kinder- und Jugendbibliothekarin in Nordschleswig betont, wie wichtig die Leseförderungsaktionen für die deutsche Sprache sind, indem die Kinder durch die Erfahrungen eine Beziehung zur Sprache aufbauen können.

[...] ich würde eigentlich sagen, dass durch diese Aktionen ja eine Verbindung schon mal aufgebaut wird, also eine Beziehung. Dass die Kinder eine Beziehung zur Sprache herstellen und wichtig ist ja, dass die Sprache einmal gesprochen aber auch gelesen wird, die sie sprechen sollen. Also insofern wirkt es zumindest positiv auf die Entwicklung der Sprachkompetenz (AMTHOR 2010, Experteninterview A 12 f.).

Teil IV – Ergebnisse der schriftlichen Befragung zum Thema Sprache und Bibliothek

*In diesem Teil der Arbeit werden die genauen Ergebnisse der durchgeführten schriftlichen Befragung erläutert und interpretiert. Die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien erreicht demnach einen großen Anteil ihrer potenziellen Nutzer und kann viele junge Nordschleswiger auch an sich binden. Es kann gezeigt werden, dass die Leseförderungsmaßnahmen der deutschen Büchereien einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und die Entwicklung der Sprachkompetenz haben.*

#### **4.1 Zielsetzung und Hypothesen**

Um herauszufinden, wie die Zielgruppe der Studie den Einfluss der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit einschätzt und wie insgesamt ihr Bibliotheksnutzungsverhalten sowie ihr Sprach- und Leseverhalten einzuschätzen ist, wurde in Kooperation mit dem DSSV eine schriftliche Befragung durchgeführt. Abgefragt wurden dabei in vier Themenblöcken das Bibliotheksnutzungsverhalten, die Einschätzung zur Leseförderung, der persönliche Sprachgebrauch und einige allgemeine Daten.

Ziel der Befragung war es zum einen die Zielgruppe zu definieren. Welche sprachlichen Vorlieben haben sie? Wie viele von ihnen definieren Deutsch als ihre bevorzugte Sprache und wie viele tun dies nicht? Die Antworten auf diese Fragen ermöglichen eine Anpassung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Auch das Bibliotheksnutzungsverhalten wurde erfragt. Es ist für die Ausarbeitung von Optimierungsvorschlägen sinnvoll zu wissen, wie viel Prozent der Zielgruppe die Bücherei bereits nutzen, wie häufig sie dies tun und wofür sie sie nutzen. Auch die derzeitigen Interessen der Zielgruppe können in die Vorschläge mit eingebracht werden.

Zum anderen beschäftigte sich die Befragung mit der Leseförderung und wie sie die Schüler beeinflusst. Hierzu wird die subjektive Meinung der Teilnehmer an den Leseförderungsaktionen eingeholt. Durch offene und geschlossene Fragen wird erhoben, wie sich die Aktionen auf Bibliotheksnutzung, Sprachkompetenz und Lesemotivation auswirken.

## 4.2 Abgrenzung

Es ist festzuhalten, dass meine Untersuchung nicht den Anspruch erhebt der Komplexität der Gegebenheiten auf linguistischer Ebene gerecht zu werden. Dies ist auf Grund des Schwerpunktes auf bibliothekarische Inhalte nicht möglich. Ebenso konnte die Sprachkompetenz der befragten Schüler im Rahmen dieser Arbeit nicht ermittelt werden. Aus diesem Grund kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Schüler bei der Frage nach ihrer bevorzugten Sprache ihre Erstsprache oder ihre stärkste Sprache angegeben haben. Für die Auswertung der Daten ist dies jedoch nicht von Nachteil, da die „Vorliebe“ für eine Sprache entscheidend ist für die Entscheidung in welcher Sprache gelesen werden soll. Außerdem spiegelt die bevorzugte Sprache die Identität des Befragten besser wieder als seine Erstsprache oder seine stärkste Sprache. Die bevorzugte Sprache hat auch einen Einfluss auf die Identität als Mitglied der Gruppe der Minderheit.

Der Dialekt Sønderjysk wird in meiner Befragung abgefragt, da dieser als eigenständige Sprache gilt (WESTERGAARD 2008, S. 9). Des Weiteren wird er häufig als Bindeglied zwischen Minderheit und Mehrheitsbevölkerung angesehen (WESTERGAARD 2008, S. 9). Ansonsten wird auf Sønderjysk nicht weiter eingegangen, da die Büchereien sich als einsprachige Institutionen sehen und Sønderjysk auch in der Bibliotheksarbeit keine nennenswerte Rolle spielt (AMTHOR 2010, Experteninterview A 12 ff.).

Auf den Begriff „Muttersprache“ wird bewusst verzichtet, da dieser der komplexen sprachlichen Situation der bilingualen Kinder und Jugendlichen nicht entsprechen kann. Mit dem Begriff verbindet man stets die perfekte Beherrschung einer Sprache (WESTERGAARD 2008, S. 57). Dies entspricht jedoch nicht der Realität im bilingualen Kontext. Hier kann nicht von einer perfekten monolingualen Beherrschung der Sprachen ausgegangen werden (WESTERGAARD 2008, S. 57). Stattdessen wird der Begriff Erstsprache verwendet, wenn es um die zuerst erworbene Sprache geht. Für die Sprache, die Vater oder Mutter zu Hause hauptsächlich verwenden wird der Begriff Hausprache benutzt.

Insgesamt muss die sprachliche Komplexität der Region und jedes einzelnen Individuums, wie in Kapitel II nach Westergaard zitiert, verstanden werden. Bei der Interpretation der erhobenen Daten sollte diese nicht außer Acht gelassen werden.

### **4.3 Methodisches Vorgehen**

Wie bereits erwähnt bestand der Fragebogen aus vier Teilen, die nun näher erläutert werden sollen. Der Fragebogen war auf Deutsch konzipiert und die Befragung wurde auch auf Deutsch durchgeführt. Im Begleitschreiben habe ich die Lehrer gebeten, ihren Schülern bei Verständnisfragen zu helfen, damit möglichst alle die Fragen beantworten können. Der Fragebogen besteht sowohl aus offenen als auch aus geschlossenen Fragen wie sie Atteslander beschrieben sind. Das heißt unter einer offenen Frage wird eine Frage ohne feste Antwortkategorien verstanden. Eine geschlossene Frage dagegen bietet dem Befragten die Möglichkeit aus den vom Interviewer für wichtig erachteten Antworten zu wählen (ATTESLANDER 1993, S.175 f.).

Die Eltern gelten als größter Einflussfaktor auf das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und somit auch auf ihr Bibliotheksnutzungsverhalten (BARTH 2004, S. 29). Der erste Fragenkomplex des Fragebogens beschäftigt sich deshalb mit der Büchereinsatzung der Kinder und Jugendlichen. Die Frage ist, ob die Büchereinsatzung der Eltern einen großen Einfluss auf die Kinder und Jugendliche hat oder ob dieser Einfluss kleiner ist, als der, den die Schule und die Büchereien mit ihren Impulsen zum Büchereibesuch haben. Erwartet wurde hier eine weitgehende Übereinstimmung des Büchereinsatzungsverhaltens der Eltern und der Kinder. Die Kinder und Jugendlichen gaben an, ob sie die Schulbücherei, die deutsche oder die dänische Bücherei nutzen und ob ihre Eltern dies tun. Mehrfachnennungen waren möglich, sodass sich auch zeigte, wenn sie sowohl die deutsche als auch die dänische Bücherei nutzen. Darüber hinaus wurde abgefragt, wie oft sie die deutsche Bücherei nutzen, welche Filiale sie aufsuchen und für welche Aktivitäten sie die deutsche Bücherei nutzen. Besonders wichtig war zu sehen, ob die Kinder und Jugendlichen die Bücherei als Freizeiteinrichtung annehmen und damit eine Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Kultur über die Schule hinaus pflegen. Die Hypothese, die zur Formulierung dieser Frage

fürte lautet: Die deutschen Büchereien werden von den Kindern und Jugendlichen regelmäßig sowohl zu schulischen Zwecken als auch zur Freizeitgestaltung genutzt. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Allgemein wurde im Anschluss gefragt, welche Medientypen sie am interessantesten finden und welche Themen sie interessieren. Hieraus wird abgeleitet, welche Medientypen für die Zielgruppe besonders wichtig sind. Es wird davon ausgegangen, dass sich klare Trends erkennen lassen, auf welche die deutschen Büchereien in ihrem Bestandsmanagement und ihrer Veranstaltungsarbeit eingehen können und müssen (KELLER-LOIBL 2009, S. 67). Das gleiche gilt für die thematischen Interessenskreise. Es konnten mehrere Interessenskreise und Medientypen gleichzeitig angegeben werden. Als letztes befindet sich im Abschnitt eins des Fragebogens eine offene Frage, bei der die Schüler aufschreiben konnten, was ihre Motivation, die deutsche Bücherei zu besuchen steigern würde. Diese offene Frage ist ebenso wie die Frage nach den Medientypen und Themenkreisen wichtig für die spätere Ausarbeitung von Anregungen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Insgesamt lassen sich für den Fragenkomplex zum Thema Bibliotheksnutzung folgende Hypothesen festlegen:

1. Die Büchereinutzung von Kindern und Eltern stimmt weitgehend überein.
2. Die Büchereinutzung der Zielgruppe ist regelmäßig.
3. Die Kinder und Jugendlichen nutzen die Bücherei zu schulischen und freizeitmäßigen Zwecken.
4. Es lassen sich klare Trends erkennen hinsichtlich der Bevorzugung bestimmter Medientypen und Interessenskreisen.

Die Hypothesen werden mit den folgenden Fragen be- oder widerlegt:

1. Kreuze an, welche Büchereien du benutzt!
2. Kreuze an, welche Büchereien deine Eltern benutzen!
3. Wie oft benutzt du die deutsche Bücherei?
4. Bitte kreuze alle Aktivitäten an, für die du die deutsche Bücherei nutzt!
5. Bitte kreuze die Medientypen an, die dich am meisten interessieren!
6. Kreuze alle Themen an, die dich interessieren!



Der zweite Teil beschäftigt sich mit den in Nordschleswig durchgeführten Leseförderungsaktionen. Die Schüler sollten ankreuzen, an welchen Aktionen sie teilgenommen haben. Hier zeigte sich, welche Aktionen ihnen im Gedächtnis geblieben sind. Man kann davon ausgehen, dass diese Angaben nicht vollständig sind. Trotzdem konnte man feststellen, dass 77,14 % der Befragten mindestens eine Aktion angaben. Mehrfachnennungen waren möglich. Man erkennt also schon hier die hohe Effizienz der Zusammenarbeit zwischen deutschen Schulen in Nordschleswig und den deutschen Büchereien. Zu belegen ist hierbei die Hypothese, die deutschen Büchereien erreichten mit ihren Leseförderungsaktionen einen Großteil der Schüler an den deutschen Schulen Nordschleswigs. Im weiteren Verlauf des Abschnittes zwei des Fragebogens wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, ob sie das Gefühl hätten, ihre Kompetenz im Deutschen sei durch eine der Aktionen gestiegen. Hierbei liegt die Hypothese zu Grunde, dass die Beschäftigung mit der deutschen Sprache, die durch die Leseförderungsmaßnahmen entsteht, die Sprachkompetenz merklich fördert. Die Hypothese begründet sich wiederum aus den Ausführungen von Thürsam und Bamberger zur Sprachförderung durch Lesen und andere Beschäftigungen mit der Sprache wie z.B. Vorlesen, Reimen oder Singen (vgl. THÜRSAM 2007 und BAMBERGER 2000). Diese Auswirkungen habe ich im dritten Teil dieser Arbeit bereits erläutert. Durch die Frage werden die theoretischen Ausführungen überprüft.

Es folgte eine Mischung aus offenen und geschlossenen Fragen zur Häufigkeit der Büchereinsatzung nach und während der Aktionen. So war zum Beispiel während der Vorbereitungsphase für den Lesewettbewerb die Häufigkeit des Büchereibesuchs bei einigen Schülern höher als für gewöhnlich. Zur Aufnahme dieser und der folgenden Fragen bewegte mich die Hypothese: Die Häufigkeit und Intensität der Büchereinsatzung wird durch die Leseförderungsmaßnahmen direkt gefördert, indem ein Anreiz zum Büchereibesuch gegeben und das Interesse an Büchern gestärkt wird. Es wurde also auch gefragt, ob sich das Interesse an Büchern allgemein verstärkt hat und ob nach oder während einer Aktion mehr deutsche Bücher gelesen wurden als sonst. Durch diese Fragen lässt sich feststellen, ob und inwiefern die Kinder- und Jugendlichen die Leseförderungsaktionen als Anregung wahrnehmen sich weiter mit der deut-

schen Sprache zu beschäftigen und wie sie mit den gesetzten Impulsen umgehen. Die Lesemotivation wirkt sich positiv auf die Lesekompetenz und dadurch auch auf die Sprachkompetenz aus (FRANZ 2002, S. 41). Von besonderer Bedeutung war die Frage, ob die Kinder das Gefühl haben, sie wären im Fach Deutsch durch oder nach einer der Aktionen besser geworden. Nicht berücksichtigt sind hierbei jedoch Formen der Sprachförderung, die die Schüler nicht unbedingt wahrnehmen, die aber mit der Beschäftigung mit der Sprache durchaus entstehen. Beispielhaft sei hier die Vergrößerung des Wortschatzes oder die emotionale Bindung an die Sprache genannt, die entsteht, wenn durch eine Geschichte, in Büchern oder auf anderen Datenträgern, eine emotionale Reaktion hervorgerufen wird. Auch eine Verbesserung des sprachlichen Stils wird häufig nicht wahrgenommen, da sie nicht quantitativ erfassbar ist (BAMBERGER 2000, S. 16).

Der dritte Teil beschäftigte sich mit dem Sprachgebrauch der Kinder- und Jugendlichen und ihrer Familien. Die Hypothese, die Astrid Westergaard in ihrer Dissertation erarbeitet hat, Dänisch sei eher die Haussprache in Nordschleswig als Deutsch, soll überprüft werden (WESTERGAARD 2008, S. 1). Die Schüler wurden nach ihrer eigenen bevorzugten Sprache („Lieblingssprache“) befragt. Eigentlich wurde eine eindeutige Antwort erwartet. Häufig haben die Kinder jedoch ihrer Mehrsprachigkeit entsprechend mehr als eine Sprache angekreuzt. Etwas konkreter waren da schon die Antworten auf die Frage nach der Haussprache von Mutter und Vater. Hier fiel es den Schülern häufig leichter sich für eine Sprache zu entscheiden. Diese Fragen ermöglichen eine genauere Einschätzung der befragten Person und ihrer sprachlichen Hintergründe. So kann man erkennen, ob ein Schüler zum Beispiel zu Hause nur Dänisch spricht und kann seine Kompetenz in der deutschen Sprache dementsprechend einschätzen. Dies wird der Schüler auch in der Beantwortung der anderen Fragen des Fragebogens zum Ausdruck bringen. Für eine richtige Einschätzung der Wirkung, die die Bibliotheksarbeit auf diesen Schüler haben kann, ist es wichtig zu wissen, dass Deutsch für ihn eine reine Schulsprache ist. Es ist jedoch zu beachten, dass die bevorzugte Sprache nicht unbedingt der stärkeren oder am meisten verwendeten Sprache entsprechen muss. Ein Schüler, der Dänisch als seine Lieblingssprache angibt, dessen

Eltern aber beide zu Hause Deutsch sprechen, kann mit Hilfe der Fragen nach den Haussprachen der Eltern, besser hinsichtlich seiner Kompetenz im Deutschen eingeschätzt werden. Eine weitere Hypothese für diesen Fragenkomplex lautet: Die Kinder und Jugendlichen verfügen in beiden Sprachen (Deutsch und Dänisch) weitreichende Kenntnisse. Zu diesem Zweck wurde neben der bevorzugten Sprache auch abgefragt, welche Sprachen die Schüler verstehen bzw. sprechen können.

Wie bereits im Teil II dieser Arbeit erläutert, dient die Sprachwahl nicht nur der verbalen Kommunikation sondern ebenso der Verortung innerhalb der Umgebung, auch deshalb muss die bevorzugte Sprache nicht zwingend mit der stärksten oder der Haussprache übereinstimmen (WESTERGAARD 2008, S. 58 f.). Anhand der Antworten kann man auch oft erkennen, dass Deutsch wirklich eine Kultursprache darstellt, denn 63 Kinder und Jugendliche gaben zwar bei ihrer bevorzugten Sprache Dänisch oder Sønderjysk an, bei der sich anschließenden Frage nach der Sprachpräferenz beim Lesen wurde aber trotzdem auch bei diesen Schülern häufig Deutsch genannt, wenn auch teilweise gleichrangig mit Dänisch. Die Frage nach der Sprachpräferenz beim Lesen ist von besonderer Bedeutung, denn hier kann man erkennen, wie viele Kinder und Jugendliche überhaupt grundsätzlich gewillt sind, sich mit deutschen Texten über die Schule hinaus zu beschäftigen. Im letzten Abschnitt wurde gefragt, ob sich die bevorzugte Sprache im Leben schon mal verändert hat. Daran konnte man, wie schon von Astrid Westergaard und Karoline Kühl beschrieben, erkennen, dass die Sprachwahl verschiedenen Faktoren unterliegt und Ausdruck des derzeitigen Selbstbildes ist (KÜHL 2008, S. 274; WESTERGAARD 2008, S. 459). So könnte man die Hypothese für diese Frage wie folgt formulieren: Die bevorzugte Sprache eines mehrsprachigen Schülers ist keine feste Größe, sondern Ausdruck seines derzeitigen Selbstbildes. Sie ändert sich mit der Umgebung und dem Selbstbild. Die Kultursprache, die der Schüler für die Lektüre nutzt, kann von der bevorzugten Sprache abweichen. Gerade bei Jugendlichen ist dies sehr deutlich, da sie in ihrer eigenen Identität noch nicht gefestigt sind und sich somit auch ihr Sprachgebrauch verändern kann. Fast 24 % der von mir befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, ihre bevorzugte Sprache hätte sich in ihrem Leben schon mal geändert.

Im allgemeinen Teil wurden Alter, Geschlecht und Klassenstufe der Schüler abgefragt, um eine Einordnung in die derzeitige Lebenssituation zu ermöglichen.

#### **4.4 Durchführung der Befragung**

Der von mir entwickelte Fragebogen wurde durch den DSSV an alle 15 deutschen Schulen in Nordschleswig verteilt, mit der Bitte, ihn von allen Schülern der Klassenstufen fünf bis zehn ausfüllen zu lassen. Diese Einschränkung wurde festgesetzt, da davon auszugehen war, dass die Kinder in den ersten Klassenstufen ihr eigenes Leseverhalten und ihre Einschätzung der Leseförderungsaktionen nicht ausreichend formulieren können. Wie sich herausstellte, war dies auch für die Älteren teilweise eine Schwierigkeit. In welcher Form sich dies zeigte wird im Abschnitt 4.8 dieses Kapitels näher erläutert. In den Klassen fünf bis zehn waren Anfang des Schuljahres 2009/2010 629 Schüler (E-MAILAUSKUNFT DES DSSV 2010 ). Diese 629 Schüler stellen also die Grundgesamtheit dar (MAYER 2006, S. 172). Man kann von einer Zufallsstichprobe in meiner Studie sprechen, da der Fragebogen an alle Schulen verteilt wurde und die Beantwortung zufällig war. Der Rücklauf der Fragebögen betrug bis Ende Juni 2010 363 gültige Fragebögen (neun ungültige). Damit wurden 57,71 % der Zielgruppe der Studie erreicht. Meine Studie kann als teilweise repräsentativ bezeichnet werden. Sie bildet die Schülerschaft der Klassenstufen fünf bis acht eindeutig ab. Von den Klassenstufen neun und zehn lässt sich dies nicht sagen. Es gab nur einen Fragebogen aus einer neunten Klasse und keinen aus einer zehnten Klasse (MAYER 2006, S. 174).

#### **4.5 Auswertung der allgemeinen Daten**

Die Informantengruppe setzt sich wie folgt zusammen: 176 Jungen und 176 Mädchen (elf Befragte gaben kein Geschlecht an) aus den Klassenstufen fünf (103), sechs (108), sieben (88), acht (55) und neun (1). Aus der Klassenstufe zehn gab es keine Rückmeldungen. Keine Angaben zu ihrer Klassenstufe machten acht Befragte. Die Altersangaben wurden von 356 Befragten gemacht. Die Grafik veranschaulicht die Verteilung des Alters innerhalb der Informantengruppe.

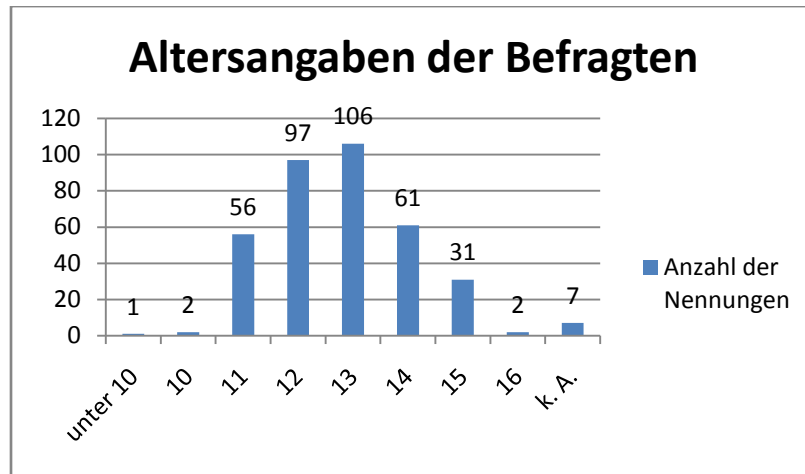


Abbildung 5: Übersicht der Altersangaben der Studienteilnehmer nach eigener Erhebung

Die meisten Kinder und Jugendlichen der Untersuchung sind früh sukzessiv bilingual, d.h. sie haben ihre jeweilige Zweitsprache im Kindergartenalter erworben. Davon ist auszugehen, da Westergaard bei ihrer Untersuchung festgestellt hat, dass dies ein typisches Merkmal für die Mehrsprachigkeit in dieser Region ist (WESTERGAARD 2008, S. 1).

Die Sprachverteilung der Studienteilnehmer zeigt die folgende Tabelle:

	Deutsch	Dänisch	Sønderjysk	Andere
<b>Bevorzugte Sprache des Informanten</b>	157	201	125	28
<b>Hausprache Mutter</b>	136	167	97	31
<b>Hausprache Vater</b>	152	144	102	32

Tabelle 1: Anzahl der Nennungen zur Sprachpräferenz nach eigener Erhebung (Mehrfachnennungen möglich)

Prozentual betrachtet ergeben sich also auf die gesamte Versuchsgruppe bezogen folgende Verteilungen:

	Deutsch	Dänisch	Sønderjysk	Andere
<b>Bevorzugte Sprache des Informanten</b>	43,25 %	55,37 %	35,26 %	7,71 %
<b>Hausprache Mutter</b>	37,47 %	46,01 %	26,72 %	8,54 %
<b>Hausprache Vater</b>	41,87 %	39,67 %	28,10 %	8,82 %

Tabelle 2: Prozentuale Verteilung der Sprachpräferenzen nach eigener Erhebung (Mehrfachnennungen möglich)

Der DSSV hat in seiner Unterrichtsmilieuuntersuchung von 2003 festgestellt, dass die Hausprache in den meisten Familien Dänisch oder Sønderjysk ist (DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN 2002, S. 4). Auch in meinen Ergebnissen spiegelt sich dies wieder. Man muss jedoch bedenken, dass viele Informanten mehrere Sprachen angegeben haben.

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der einzelnen Teile des Fragebogens erläutert.

#### 4.6 Auswertung des Büchereinsatzungsverhaltens

Die Büchereinsatzung gibt Auskunft darüber, wie viele der befragten Schüler die deutschen Büchereien überhaupt nutzen und ob die Büchereien als Freizeiteinrichtung angenommen werden.

Die deutschen Büchereien in Nordschleswig erreichen mit ihrer Arbeit 67,77 % der befragten Kinder und Jugendlichen. 52,89 % nutzen eine der Schulbüchereien, die ebenfalls vom Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig betreut werden. Mehrfachnennungen waren hier möglich, sodass die Schüler sowohl Schulbücherei als auch deutsche Bücherei ankreuzen konnten. Auch die Nennung sowohl der deutschen als auch der dänischen Bücherei war möglich. Häufig war die Schulbücherei gerade für die Schüler interessant, die weit entfernt von einer der deutschen Büchereien leben. Auf die anderen beiden Antwortmöglichkeiten dänische Bücherei und keine entfielen 49,59 % und 9,09 %. An der geringen Zahl der Nicht-Nutzer einer Bibliothek erkennt man, dass der Büchereibesuch und die Nutzung der Bücherei in der dänischen Gesell-

schaft einen hohen Stellenwert genießt und im dänischen Schulsystem fest verankert ist (vgl. KELLER-LOIBL 2009, S. 50; KERN 2007, S. 121). Die wenigsten Schüler besuchen nie eine Bibliothek.

Bei der Büchereinutzung der Eltern ergibt sich ein anderes Bild. 44,08 % der Eltern benutzen die dänische Bücherei, auf die deutsche entfallen dagegen nur 38,29 %. 34,44 % der Eltern besuchen gar keine Bibliothek. Die folgende Darstellung verdeutlicht die Unterschiede in der Büchereinutzung. Die Angaben über den Büchereibesuch der Eltern machten die Kinder.

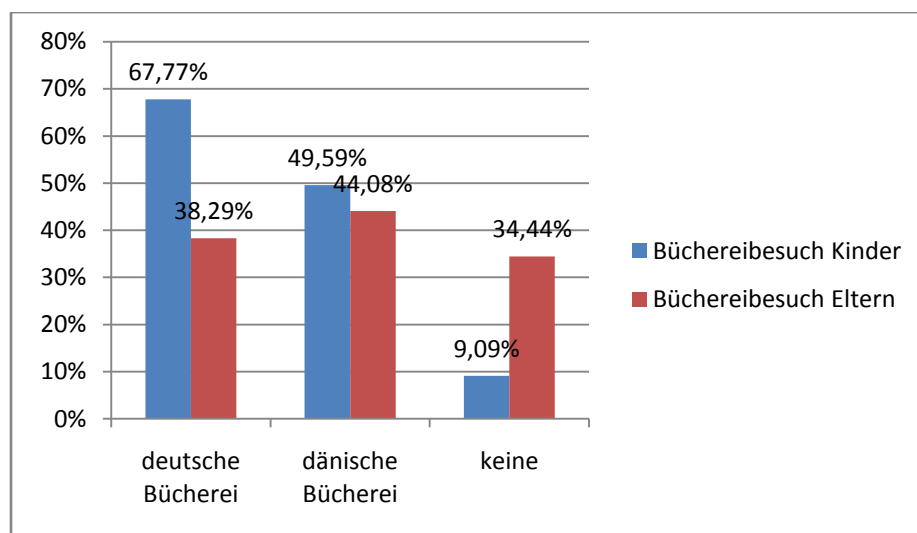


Abbildung 6: Vergleich der Büchereinutzung von Kindern und Eltern in Prozent in Bezug auf die gesamte Informantengruppe (Mehrfachnennungen möglich) nach eigener Erhebung

Aus dem deutlichen Unterschied zur Büchereinutzung ihrer Kinder lässt sich schließen, dass der Einfluss der Eltern auf das Bibliotheksnutzungsverhalten ihrer Kinder geringer ist als der Einfluss, den die Kooperationspartner deutsche Schule und Bücherei haben.

Befragt nach der Häufigkeit ihres Büchereibesuches geben die Schüler an, dass 41 % von ihnen die Bücherei nur selten nutzen. Hier handelt es sich dann oft um eine rein schulische Nutzung. Dennoch gaben nur 19,8 % der Befragten an, die Büchereien für Hausaufgaben zu nutzen. Von einem regelmäßigen Büchereibesuch kann man bei

34,9 % der Befragten ausgehen. Diese gaben an, einmal im Monat (15,4 %), öfter als einmal im Monat (11,8 %), einmal in der Woche (3 %) oder öfter als einmal in der Woche (4 %) die Bücherei aufzusuchen. Der Rest der Befragten gab an, sie nie zu nutzen oder machte keine Angaben. Die Nutzung der Bücherei einmal im Monat entspricht der Leihfrist der meisten Medientypen, die bei 4 Wochen liegt.

Um die Bücherei für die außerschulische Nutzung der deutschen Sprache zu etablieren, muss sie mehrheitlich als Freizeiteinrichtung gesehen werden. 56,75 % der Befragten gaben an, die Bücherei zur Ausleihe in ihrer Freizeit zu benutzen. Mehrfachnennungen waren möglich, sodass die Schüler angeben konnten, wenn sie die Bücherei sowohl für die Freizeit als auch für die Schule nutzen. Für Veranstaltungen und als Treffpunkt nutzen sie jeweils 18,7 % der Befragten. Damit ist eine gute Einbettung der Büchereinutzung und damit des Lesens in die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen erreicht. Der Umgang mit der Sprache auf freiwilliger Basis vermittelt den jungen Nordschleswigern Spaß und Freude an der deutschen Sprache, was sie ja durch ihre freizeitmäßige Nutzung zum Ausdruck bringen, und fördert darüber hinaus natürlich ihre sprachliche Kompetenz. Die Vorteile des Lesens und der Beschäftigung mit der Sprache für die Sprachkompetenz wurden bereits in Kapitel III aufgezeigt. Den Internetanschluss der Bücherei nutzen nur 9,3 % der Informanten. Darüber hinaus gaben viele Schüler an, die Bücherei für die Schule, Projekte und den Unterricht zu nutzen. Auch die Nutzung zum Zeitvertreib und zum Spielen und Lesen wurde genannt.

Die Verteilung der Informanten auf die einzelnen Filialen ergibt sich wie in folgender Tabelle dargestellt:

	<b>Apenrade</b>	<b>Tingleff</b>	<b>Sonderburg</b>	<b>Tondern</b>	<b>Hadersleben</b>
<b>Nennungen</b>	99	58	56	44	29

**Tabelle 3: Verteilung der Studienteilnehmer auf die deutschen Büchereien in Nordschleswig nach eigener Erhebung**



#### 4.7 Auswertung der Interessenskreise

In der offenen Frage nach Verbesserungsvorschlägen für die Büchereien, gab es häufig Nennungen, die sich auf bestimmte Interessensgruppen bezogen. So zum Beispiel folgendes Zitat aus einem Fragebogen: „Sie müssen Krimis und Abenteuer-Bücher haben“. Ein zielgruppenorientierter Bestand ist eine wichtige Voraussetzung, um die Kinder und Jugendlichen weiterhin in die Bücherei zu locken und den Umgang mit der deutschen Sprache somit zu einem Freizeitvergnügen zu machen (SCHMITT 1997, S. 28 ff.). Es ist wichtig, die Interessensgebiete seiner Leser zu kennen und diese beim Einkauf der Medien und deren Präsentation zu berücksichtigen. Einer der Informanten beantwortete die gerade beschriebene offene Frage mit: „Die spannenden Sachen nach vorne stellen. Z.B. DVDs, Spiele und Musik-CDs.“

In zwei geschlossenen Fragen wurden die Informanten gebeten die Medientypen und die Interessensgebiete anzukreuzen, die sie am meisten interessierten. Mehrfachnennungen waren bei beiden möglich. 55,1 % der Befragten gaben an, dass sie DVDs interessant finden. Das Medium Film nimmt also bei den Kindern und Jugendlichen einen sehr hohen Stellenwert ein. Es folgen die Musik-CDs mit 44,9 % vor den Romanen mit 39,67 %. 36,36 % der Informanten interessieren sich für Computer-Spiele. Auf Sachbücher entfallen 22,04 %, die Zeitschriften bekamen 20,66 % und 17,36 % der Informanten kreuzten Spiele an. Genannt wurden auch Hörbücher und Konsolen- bzw. Playstationspiele. Alle Medientypen werden also von den Schülern genutzt und es gibt keinen Medientyp, der auffällig wenig genutzt wird.

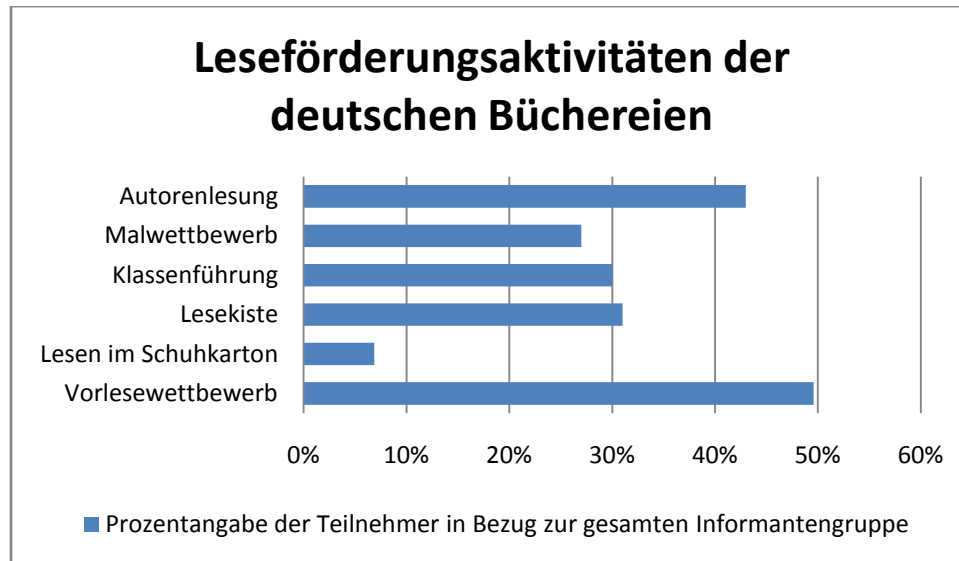
Bei den Interessensgebieten gibt es klare Favoriten. 55,92 % der Schüler sprachen sich für das Krimigenre aus, 51,79 % für Abenteuerbücher. Bücher zum Gruseln werden von 41,6 % der Informanten gerne gelesen. 33,88 % der Befragten lesen gerne Comics, 30,3 % mögen Geschichten über Freundschaft. Für Tiergeschichten können sich 28,38 % der Schüler begeistern. 17,36 % der Kinder und Jugendlichen interessieren sich für Sachbücher und 11,57 % mögen Märchen. Die Kinder und Jugendlichen schei-

nen eine sehr genaue Vorstellung davon zu haben, was sie gerne lesen, denn bei dieser Frage gab es viele Ergänzungen. Genannt wurden hier: Fantasy (37 Nennungen), Liebe (14 Nennungen) und Sport (8 Nennungen). Einzelnennungen gab es für die Themen Mittelalter, Landwirtschaft, Action, Science Fiction und Lustiges. Die Vorliebe für spannende Literatur aus den Interessenskreisen „Krimi“, „Gruseln“ und „Abenteuer“ findet sich auch bei der Beantwortung der offenen Frage nach Verbesserungsvorschlägen für die Büchereien. Hier war oft zu lesen, die Bücherei müsse „spannende Bücher“ und „mehr Krimis haben“.

#### **4.8 Auswertung der Antworten zur Leseförderung**

Die Studie ergab, dass 77,14 % der Schüler mit den Leseförderungsaktionen erreicht werden. Dabei ist zu bedenken, dass es möglich ist, dass einige sich nicht mehr aktiv an eine vielleicht erlebte Aktion erinnern könnten und dies dann nicht angeben. Man muss also von mindestens 77,14 % sprechen.

Die folgende Darstellung zeigt, wie viel Prozent der Befragten an der jeweiligen Aktion teilgenommen haben. Mehrfachnennungen waren möglich. Die hier aufgelisteten Aktivitäten stellen nicht alle Aktivitäten dar, sondern lediglich die, die auch genannt wurden.



**Abbildung 7: Prozent der Teilnehmer an den Leseförderungsaktionen in Bezug auf alle Befragten nach eigener Erhebung**

Der Lesewettbewerb erreicht die meisten Kinder und Jugendlichen, was an seiner breit ausgelegten Organisation liegt. Es handelt sich hierbei um den Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels. Mit den Lesekisten, dem Malwettbewerb und den Autorenlesungen werden ebenfalls viele Kinder erreicht. Auch eine Büchereiführung gehört für ca. 30 % der Schüler zum Pflichtprogramm. Die Aktion „Lesen im Schuhkarton“ wurde erst 2008 eingeführt und noch nicht häufig durchgeführt. Dadurch erklärt sich die seltene Nennung dieser Aktion. Mit den darauf folgenden Fragen sollte herausgefunden werden, ob die durchgeführte Leseförderung einen Effekt in Bezug auf die Kompetenz der Schüler in der deutschen Sprache, ihr Interesse an deutschen Büchern oder ihrem Büchereinsatzverhalten hat. Wie bereits in Kapitel III erwähnt, sind fast 50 % der Teilnehmer einer Leseförderungsaktion überzeugt, dass die Leseförderungsmaßnahmen einen positiven Einfluss auf ihr Lese- und Büchereinsatzverhalten haben. Auch eine Verbesserung in der deutschen Sprache konnten 34 % der Teilnehmer feststellen. Der Anteil derer, die ihre Sprachkompetenz nicht einschätzen konnten und „weiß nicht“ angekreuzt haben liegt bei rund 45 %. Dies liegt daran, dass die Schüler die Verbesserung nicht direkt „bemerken“, wenn diese sich zum Beispiel nur auf der Ebene eines etwas größeren Wort-

schatzes oder geringfügig größerer Sicherheit im Ausdruck äußert. Auch die Gewohnheit auf Deutsch zu lesen kann gefördert werden, eventuell der Spaß an der deutschen Sprache (wieder-)erweckt werden oder durch eine mitreißende Geschichte die emotionale Bindung zur deutschen Sprache und ihrer Ausdrucksfähigkeit gestärkt werden. Dies sind Dinge, die die Schüler, in der Beantwortung der Frage nach einer Verbesserung ihrer Kompetenz in der deutschen Sprache, mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht in Betracht gezogen haben.

#### **4.9 Auswertung des Leseverhaltens**

Die meisten entscheiden nach ihrer Lesekompetenz, welche Sprache sie beim Lesen bevorzugen. Die Begründungen, die auf die Frage nach der Sprachpräferenz beim Lesen am häufigsten genannt wurden sind deshalb, besseres Verständnis des Textes und der Inhalte, schnellerer Lesefluss und Verständnis einzelner Wörter. Geht man davon aus, so kann man feststellen, dass die Bereitschaft deutsche Bücher zu lesen mit der Lesekompetenz steigt. Wie bereits in Kapitel III erörtert, verhilft eine stetige Beschäftigung mit der deutschen Sprache von Kindesbeinen an, zu einem größeren Wortschatz und mehr Sicherheit im Ausdruck und im Umgang mit der Sprache (THÜRSAM 2007, S. 35). Demnach kann man sagen: Wird mehr Leseförderung betrieben und gewinnen die Kinder und Jugendlichen dadurch mehr Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten, könnte die Zahl derer, die gerne deutsche Bücher lesen, noch gesteigert werden.

Auch die Qualität der Bücher und die vorhandene Auswahl spielt eine Rolle. Für einige Schüler sind die dänischen Bücher „besser geschrieben“ und „spannender“ andere finden die deutschen besser oder mögen die große Auswahl, die es bei deutschen Büchern gibt. Dies gilt für Texte im Originaltext und Übersetzungen.

Wie auch Astrid Westergaard bereits festgestellt hat, nutzen die Kinder und Jugendlichen ihre Bilingualität völlig unterschiedlich (WESTERGAARD 2008, S. 459). Es gibt jene, die sowohl Dänisch als auch Deutsch beherrschen und dementsprechend auch ihre Lektüre danach wählen. Als Antwort auf die offene Frage nach der Lesepräferenz er-

hielt man häufig Antworten wie: Ich lese lieber deutsch, weil „ich die beiden Sprachen kann“ oder „Es ist mir egal, ob dänisch oder deutsch“. Diese Antworten stammen von Schülern, die ihre Mehrsprachigkeit im Bereich des Lesens voll ausnutzen und die Bücher nicht nach Sprache, sondern nach Thema und Interesse auswählen. Es gibt jedoch auch Leser, die antworten: Ich lese lieber deutsche Bücher, weil „ich gerne besseres Deutsch sprechen will“. Hier kann man also nicht von einer Auswahl nach Interessen sprechen, sondern muss davon ausgehen, dass dieser Leser die Sprache als einen wichtigen Faktor bei der Buchauswahl einbezieht. Dieser Leser ist sich also der Vorteile, die die deutsche Sprache als zusätzliche Sprache hat, bewusst und versucht sie zu seinem Vorteil zu nutzen und seine Kompetenz zu verbessern. Natürlich gibt es auch Leser, die die eine oder die andere Sprache aus Prinzip ablehnen. In diesem Fall konnte man Begründungen lesen wie: ich lese lieber Dänisch, weil „ich nicht besonders Deutsch mag“ oder weil „ich bin Däne und dann kann ich dänische Bücher besser verstehen“.

Auch die deutsche Sprache als Kultursprache kommt bei meiner Befragung zum Tragen. Viele Kinder und Jugendliche gaben an, deutsch zu lesen, „weil ich deutscher [sic] bin!“. Diese Aussage musste sich nicht unbedingt gleichermaßen auf die bevorzugte Sprache beziehen. Ein Abweichen der bevorzugten Sprache von der Kultursprache ist durchaus möglich. Die Kinder und Jugendlichen sehen somit ihre Kultursprache als einen Ausdruck ihrer Identität oder ihrer Zugehörigkeit zu dem einen oder dem anderen Volk (WESTERGAARD 2008, S. 20).

#### **4.10 Wünsche und Anregungen**

Im Rahmen der Befragung wurde den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche und Anregungen für eine Verbesserung der deutschen Büchereien zu äußern. Die Antworten auf die offene Frage: „Was müsste die deutsche Bücherei verändern, damit du die Bücherei öfter nutzt?“, habe ich thematisch zusammengefasst und in der folgenden Darstellung aufgearbeitet.

## Was könnte die deutsche Bücherei verändern, damit du sie häufiger nutzt?

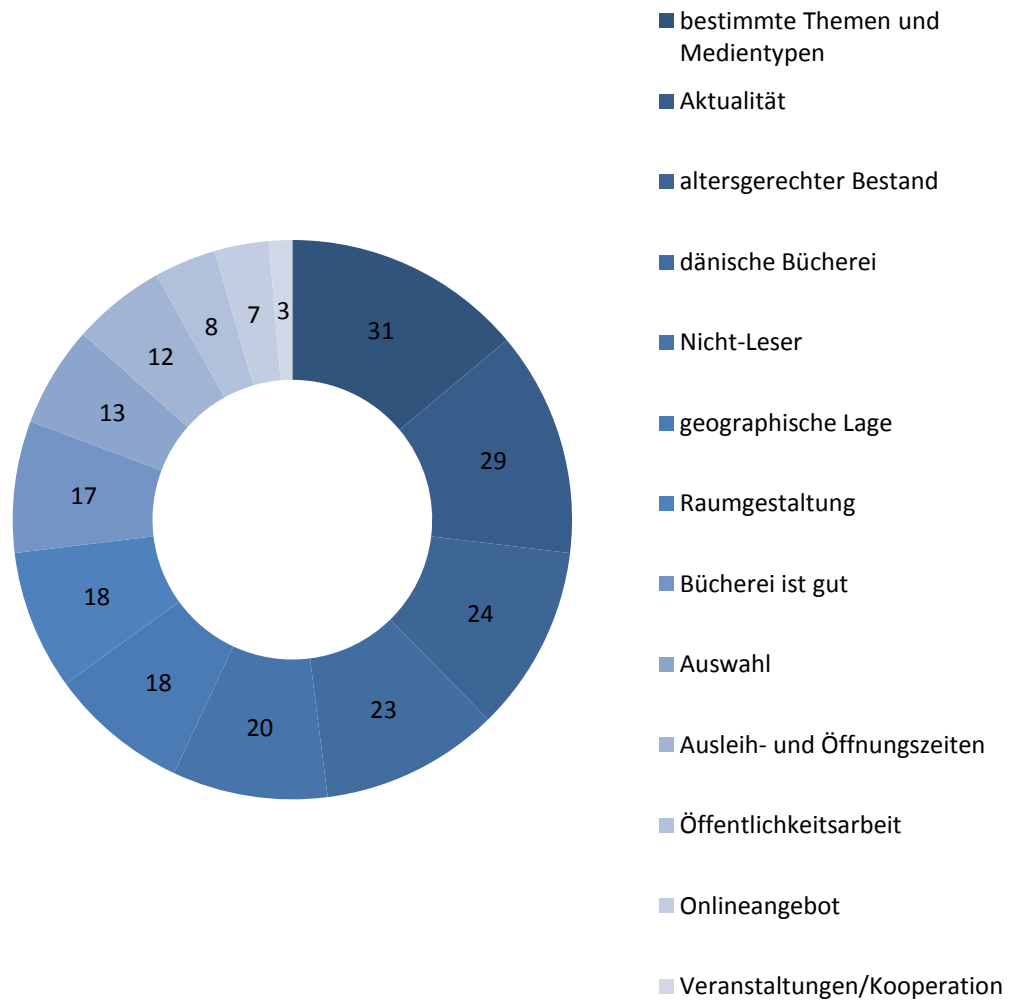


Abbildung 8: Anzahl der Nennungen der aufgelisteten Punkte nach eigener Erhebung

Unter dem Punkt bestimmte Themen und Medientypen habe ich alle Antworten zusammengefasst, die besagten die Bücherei müsse mehr Medieneinheiten zu einem

bestimmten Medientyp haben oder mehr Medieneinheiten zu einem bestimmten Thema. Dies war die am häufigsten genannte Kategorie. Welche Themen dies waren habe ich im Abschnitt 4.7 dargelegt.

Der Wunsch nach höherer Aktualität des Bestandes äußerte sich meistens in Aussagen wie: „ Neue Bücher und neue DVDs“ oder „Sie sollten neuere Bücher haben“. Das Experteninterview mit Silke Amthor hat gezeigt, dass auf eine hohe Aktualität viel Wert gelegt wird und ein ständiger Zufluss neuer Medien gegeben ist. In den Aussagen der Kinder und Jugendlichen in meiner Befragung spiegelt sich also die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen wieder. Man muss dabei auch bedenken, dass viele dieser Schüler auf Grund der räumlichen Entfernung zur nächsten deutschen Bücherei nur die Schulbüchereien nutzen, die auf Grund von finanziellen Einschränkungen nicht die gleiche Aktualität aufweisen können, wie die deutschen Büchereien dies im Allgemeinen tun.

24 Schüler wünschen sich einen altersgerechten Bestand. Vor allem jugendliche Nutzer der Büchereien nannten in meiner Befragung diesen Wunsch.

Die Kinder und Jugendlichen nahmen die Frage nach Verbesserungsvorschlägen auch häufig zum Anlass, sich über die Gründe zu äußern, warum sie die Bücherei wenig oder gar nicht nutzen. Hierzu habe ich die beiden Kategorien „dänische Bücherei“ und „Nicht-Leser“ erarbeitet. Es handelt sich hierbei um Nennungen, die aussagen, dass der oder die Befragte entweder gar nicht (gern) liest oder aber nur in dänischer Sprache liest und deshalb die dänische Bücherei zum freizeitmäßigen Lesen nutzt. Auch die Gruppe derer, die Antworten gab wie „in die Nähe kommen“, muss zu denen gerechnet werden, die begründeten, warum sie die deutsche Bücherei nicht oder selten nutzen. Die geographische Lage der Büchereien und die große Ausdehnung Nord-schleswigs als Einzugsgebiet erschwert die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien.

Zum gestalterischen oder räumlichen Konzept der deutschen Bücherei, die sie jeweils nutzen, äußerten 18 Schüler ihre Anregungen. Dazu gehört zum Beispiel der Vor-

schlag eines Schülers auf Tingleff, der anregt, „die spannenden Sachen nach Vorne [zu] stellen“ und eine Schülerin aus Tondern wünscht sich dort eine größere Sitzzecke. Auch hier sind es gerade die älteren unter den befragten Lesern, die eine Umgestaltung wünschen. Hier spielt auch der Aspekt der Trennung der Jugendlichen von den Kindern eine Rolle.

Unter dem Punkt „Bücherei ist gut“ habe ich das Lob für die deutschen Büchereien zusammengefasst. Anhand der folgenden Aussagen zeigt sich, dass viele Kinder und Jugendliche die Büchereiarbeit als positiv wahrnehmen.

- „Nichts denn ich bin dort nicht so oft. Wenn ich dort bin ist alles da.“
- „Nix denn sie ist so gut wie sie ist“
- „Ich bin zufrieden“
- „Gar nichts ich gehe fast jeden Tag in der [sic] Bücherei“
- „Gar nichts, es ist alles wie es sein sollte.“
- „Nichts. Ich finde, sie ist super. Ich nutze sie nur nicht so oft, weil ich sehr viele Bücher zu Hause habe.“
- „Die ist schon gut genug“
- „Ich konnte fast jeden Tag da hin aber leider habe ich keinen [sic] Zeit so oft.“
- „Ich bin sehr oft da, also gar nichts!“
- „Die Bücherei ist gut!“
- „Die Büchereien sind gut.“
- „Bin zufrieden.“
- „Einfach so bleiben, wie sie ist!“
- „Ich finde sie so gut“

Für 12 der Befragten ist eine große Auswahl wichtig. Sie wünschen sich von der Bücherei eine große Auswahl vor allem bei den Medientypen Musik-CDs, DVDs und Bücher.



Für eine Änderung der Öffnungszeiten oder Leihfristen sprachen sich zwölf Kinder und Jugendliche aus.

Acht Schüler haben den Eindruck die Büchereien könnten „mehr Werbung machen“.

Verschiedene Onlineangebote wünschen sich sieben der Befragten. Die Schüler, die diese Aussage machten, beschrieben die gewünschten Angebote mit „Internetbestellung“ oder „Internetverleih“. Eine Schülerin schrieb: „Website → Bücherarchiv (wo man nach bestimmten Büchern suchen kann/sehen kann ob die Bücherei sie hat)“. Obwohl 30 % der Schüler eine Bibliotheksführung mitgemacht haben, ist einigen der OPAC der deutschen Büchereien scheinbar unbekannt.

Den letzten von mir aufgeführten Punkt habe ich unter der Bezeichnung „Veranstaltungen/Kooperation“ zusammengefasst. Hierunter fallen alle Nennungen, die zu mehr Veranstaltungen oder engerer Zusammenarbeit mit den Schulen anregte. Dies waren sowohl sehr allgemeine Anregungen wie zum Beispiel: „Mehr Aktivitäten“, oder aber auch sehr konkrete Vorschläge wie zum Beispiel „Gewinnspiele organisieren“ oder „Bücher, die alt sind, verkaufen in einem Flohmarkt“.

Die in dieser Befragung gewonnenen Erkenntnisse über die Zielgruppe, ihre Medienvorlieben und Interessensgebiete, ihre Sicht der Leseförderungsaktivitäten und die Büchereiarbeit, sind von großem Wert für die Ausarbeitung eines Konzeptes für die Optimierung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Nordschleswig. Das Ziel hierbei muss sein, eine noch größere Durchdringung der Zielgruppe zu erreichen und den Schülern das Lesen auf Deutsch und die Nutzung der Bücherei zur Gewohnheit zu machen. Wie diese Ziele erreicht werden könnten wird im nächsten Kapitel dieser Arbeit beschrieben.

Teil V – Konzept zur optimalen Nutzung der deutschen Büchereien für die Pflege und Förderung der deutschen Sprache bei Kindern und Jugendlichen in Nordschleswig

*In meiner Befragung wurden die Kinder und Jugendlichen gebeten, selbst zu formulieren, was die deutschen Büchereien verändern oder verbessern könnten, damit sie sie häufiger nutzen würden. Die Antworten auf diese offene Frage bilden die Grundlage für die nun folgenden Vorschläge. Ziel dieses Abschnittes ist es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien in Bezug auf die Förderung der deutschen Sprache noch effektiver gestaltet werden könnte.*

### **5.1 Zielsetzung des Konzeptes**

Mit Hilfe der aus den Quellen erarbeiteten Zusammenhängen und den Ergebnissen meiner eigenen Untersuchung sind folgende Ziele für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Nordschleswig erarbeitet worden:

1. Stärkung der Lese- und Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen in Nordschleswig
2. Erweiterung der Lesemotivation der jungen Nordschleswiger insbesondere von deutschen Büchern
3. Teilweise Veränderung des Bildes, das einige Kinder und Jugendliche von der deutschen Bücherei haben
4. Stärkung der persönlichen Identität der Kinder und Jugendlichen als deutscher Nordschleswiger
5. Erweiterung der emotionalen Bindung der Kinder und Jugendlichen an die deutsche Sprache und Kultur.

Das von mir im letzten Teil der Arbeit vorgeschlagene Konzept zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit zeigt Aufgaben auf, die den Einsatz von Personal und finanziellen Mitteln erfordern und deshalb zurzeit theoretische Ansätze darstellen.

Die nachfolgenden Punkte sind Vorschläge zum Erreichen dieser Ziele. Sie sind jeweils unter einer typischen Aussage aus meiner Befragung zusammengefasst. Diese Aussa-

gen wurden alle auf die Frage „Was müsste die deutsche Bücherei verändern, damit du die Bücherei öfter nutzt?“ gegeben.

## **5.2 Strategien zum Bestandsaufbau**

Viele der Vorschläge der Kinder und Jugendlichen orientieren sich an den vorher abgefragten Medientypen und Themenkreisen. Ein altersgerechter und auf die Interessen der Zielgruppe abgestimmter Bestand ist die Grundlage guter Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit (SCHMITT 1997, S. 28; KELLER-LOIBL 2009, S. 67). Die hohe Anzahl an Medien- und Themenwünschen zeigt, dass es ein großes Interesse an den angebotenen Medien gibt. Es gilt herauszufinden, welche Themengebiete und Medientypen Kinder und Jugendliche besonders ansprechen. Dabei muss zwischen der Zielgruppe Kinder (zwischen 9 und 12 Jahren), und damit sind in diesem Falle die Kinder gemeint, die ihre Themenwünsche in meiner Befragung geäußert haben, und der Zielgruppe Jugendliche (ab 13 Jahren) unterschieden werden.

In meiner Untersuchung zeigte sich zum Beispiel, dass der Anteil derer, die gerne Spiele und Sachbücher ausleihen bei den Kindern unter 12 Jahren 10 % – 15 % höher liegt, als bei denen, die schon 12 Jahre oder älter waren. Bei den Themen lässt sich sagen, dass jeweils ca. 10 % mehr Interesse bei den Kindern für Tiere und Freundschaft besteht, als dies bei den Jugendlichen der Fall ist. Bei der Bestandpräsentation und –auswahl sollten die in Kapitel IV dieser Arbeit ausgearbeiteten Vorlieben und die hier erläuterten Unterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden.

Ein genau auf die Zielgruppe zugeschnittener Bestand kann das Interesse an Büchern deutlich steigern und das Image der Bücherei positiv beeinflussen.

Die deutschen Büchereien versuchen bei der Medienauswahl immer aktuellen Trends zu folgen. Die Kinder- und Jugendbibliothekarin nimmt dafür nicht nur die Lektoratsliste der Büchereizentrale Schleswig-Holstein in Anspruch, sondern informiert sich darüber hinaus im Internet über aktuelle Trends. So nutzt Silke Amthor zum Beispiel derzeit die Seite [www.buecherkinder.de](http://www.buecherkinder.de). Auf dieser Seite schreiben Kinder selbst Besprechungen ihrer Lieblingsbücher. Die Beiträge werden redaktionell bearbeitet,

sodass die Inhalte einen guten Einblick in die Einschätzung der Bücher durch die Leser der Zielgruppe geben (AMTHOR 2010, Experteninterview A 29). Auch die Kinder und Jugendlichen in Nordschleswig werden einbezogen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Medienwünsche zu äußern. Nach Möglichkeit werden diese dann auch erfüllt. Außerdem stellt die Kinder- und Jugendbibliothekarin gerade mit älteren Schülern auch Medienkisten für den Unterricht zusammen und kann dabei die aktuellen Trends beobachten (AMTHOR 2010, Experteninterview A 30).

Werden die aktuellen Trends also beachtet, so muss es einen anderen Grund haben, warum in der Einschätzung der Kinder und Jugendlichen nicht genug Fantasy- und Actionbücher sowie Abenteuer- und Krimibücher vorhanden sind. Es ist anzustreben das Bild der Büchereien insofern zu verändern, dass die Kinder und Jugendlichen erkennen, dass es die Bücher gibt, die sie auch interessieren. Hier könnte die Bestandpräsentation die Wahrnehmung der Nutzer verändern. Ein Vorschlag zur Änderung der räumlichen Ordnung wird in Abschnitt 5.4 näher beschrieben.

### **5.3 Strategien zur Aktualität des Bestandes**

Den jungen Lesern ist die Aktualität der Bücher ein wichtiges Anliegen. 29 Antworten aus der offenen Frage entfielen auf Anregungen wie: „Neuere Bücher holen“ oder „Neumodische Bücher in der Bücherei“. Ein aktueller Bestand hilft ebenso wie eine zielgruppenorientierte Medienauswahl, die Lesemotivation und das Interesse gerade an deutschen Büchern zu stärken (SCHMITT 1997, S. 29). Es soll jedoch nicht der Eindruck entstehen, in den deutschen Büchereien gäbe es keine neuen Bücher. Neue Bücher werden regelmäßig gekauft, sodass in der Regel alle zwei Wochen neue Medien eintreffen (AMTHOR 2010, Experteninterview A 30). Anschließend gehen die meisten von ihnen im großen Bestand jedoch schnell unter. Abhilfe könnte hier ein Ausbau der Flächen zur Frontalpräsentation neuer Bücher schaffen oder die Ausweitung der Nutzung von sozialen Netzwerken im Internet durch die Bücherei, die bereits einen Auftritt auf Facebook hat. Diese Maßnahmen sind keine Änderungen an der Aktualität des Bestandes, sondern sollen dafür sorgen, dass mehr Aufmerksamkeit auf die neu angeschafften Medien gelenkt wird. Damit könnte den Nutzern die Aktualität, die die

Bücherei besitzt, deutlich vor Augen geführt werden. Die beiden Punkte werden unter 5.4. und 5.5. näher erläutert, da dort auf die Raumgestaltung und die Öffentlichkeitsarbeit eingegangen wird.

#### **5.4 Strategien zur Raumgestaltung**

Auch für die Raumgestaltung der Kinder- und Jugendbuchecken der Zentralbücherei und der Filialen hatten die jungen Leser einige Vorschläge. Gerade die Jugendlichen unter den Lesern wünschen sich einen Platz, der nur für sie gedacht ist, an dem sie die für sie wichtigen Medientypen und Interessenskreise schnell finden und vor Ort nutzen können. Es gibt Wünsche wie etwa eine „Lesecke in der Fantasyabteilung aufbauen für Ältere“ oder „vielleicht eine größere Sitzecke bauen“. Eine deutlichere Abgrenzung zum Kinderbereich ist ebenfalls angeregt worden und wird auch von Keller-Loibl für besonders wichtig erachtet (KELLER-LOIBL 2009, S. 73). Die jungen Leser hätten die Bücherei gerne moderner, spannender und besser gestaltet (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit).

In der Zentralbücherei sind die Medien für Leser zwischen sechs und zwölf Jahren nach Interessenskreisen aufgestellt. Auch Silke Amthor bestätigte im Experteninterview, dass eine Umgestaltung der Kinder- und Jugendbücherei und eine deutlichere Trennung der Bereiche wünschenswert wäre, wenn es auch auf Grund der räumlichen Begrenzung in der Zentralbücherei in Apenrade nicht umzusetzen ist (AMTHOR 2010, Experteninterview A 35).

Einige der Befragten äußerten sich zur Aufstellung der Medien indem sie vorschlugen, es solle mehr Ordnung geben und es müsse so sein, dass es leichter ist, die richtigen Bücher zu finden (eigene Untersuchung, s.a. Kapitel IV dieser Arbeit).



Abbildung 9: Übersicht der Themenkreise in der Kinderbücherei in der deutschen Zentralbücherei Apenrade –  
Quelle: eigenes Foto

Ein Überdenken der Möglichkeiten zur Neugestaltung der Kinder- und Jugendbuchabteilungen in der Zentralbücherei aber auch in den Filialen ist also zu empfehlen.

Mögliche Ansätze dazu werden im Folgenden aufgezeigt.

Gerade neue und für die Zielgruppe attraktive Bücher könnten häufiger frontal präsentiert werden. Auch eine zeitweise gesonderte Aufstellung neuer Medien könnte die Perzeption der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflussen, sodass ihnen die Aktualität der deutschen Büchereien bewusst wird. Dabei sollte wie

auch bei der restlichen Gestaltung darauf geachtet werden, Kinder und Jugendliche deutlich voneinander abzugrenzen, da dies auch der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entspricht. Sie wollen sich von den Kindern absetzen (KELLER-LOIBL 2009, S. 110).

Eine abgetrennte Jugendecke ist also ebenfalls zu empfehlen. In ihr sollten sich für die Jugendlichen interessante Medientypen befinden, wie zum Beispiel Musik-CDs, DVDs und Zeitschriften. Auch die Jugendbücher könnten nach Themenkreisen aufgestellt werden, um den Jugendlichen die Orientierung zu erleichtern. Die Piktogramme sollten nicht mit denen der Kinderbücherei übereinstimmen, sondern einen jugendlicheren Stil bekommen. In der neu entstandenen Jugendecke sollten auch Sitzmöglichkeiten nicht fehlen, die die Jugendlichen dazu einladen, die Bücherei als Treffpunkt zu nutzen. Eine Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung könnte die

Identifizierung mit und die emotionale Bindung an die Bücherei stärken (KELLER-LOIBL 2009, S. 78).

Das Aufstellungssystem in der Kinderecke ist bereits thematisch geordnet und ermöglicht den Kindern so eine leichte Orientierung, wie auch Silke Amthor in ihrer Arbeit als Kinder- und Jugendbibliothekarin in Apenrade feststellen konnte (AMTHOR 2010, Experteninterview A 11). Die Beschilderung der einzelnen Interessenskreise sollte statt auf den Regalen auf Augenhöhe der Kinder angebracht sein. Die Piktogramme sind kindgerecht gewählt.

Eine Umgestaltung der Kinder- und Jugendbücherei würde das Bild der jungen Nordschleswiger von den Büchereien verändern. Sie könnten sie leichter als modernen und spannenden Ort der Freizeitgestaltung wahrnehmen.

### **5.5 Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit**

Die Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen zu beeinflussen ist auch Ziel der Öffentlichkeitsarbeit. Viele Dinge, die die Kinder und Jugendlichen sich gewünscht haben, sind bereits vorhanden. Dies gilt zum Beispiel für regelmäßige Neuanschaffungen, bestimmte Interessenskreise und eine große Auswahl an DVDs. Häufig scheint diese Tatsache bei den Nutzern aber nicht im Bewusstsein zu sein, wenn sie an die deutschen Büchereien denken. Eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit könnte dies verändern. Soll diese Öffentlichkeitsarbeit die jungen Nordschleswiger erreichen, so sollten neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Durch das Internet ist eine Plattform gegeben, die ortsunabhängig ist. Das Verteilen von Plakaten und Flyern beschränkt sich durch die räumliche Ausdehnung Nordschleswigs auf die Filialen und die deutschen Schulen. Hier wird die Zielgruppe zwar auch aufmerksam gemacht, jedoch bleibt diese Aufmerksamkeit im Rahmen der Schule. Dies stellt eine sehr passive Öffentlichkeitsarbeit dar, die der Web 2.0-Generation eventuell nicht mehr ausreichend gerecht wird. Eine Nutzung des Web 2.0 wäre eine Möglichkeit, den Lesern die Aktualität des Bestandes näher zu bringen und gleichzeitig ihre Partizipation zu fordern. Gerade die jugendlichen Nutzer wären zum Beispiel über das soziale Netz-

werk Facebook sehr gut zu erreichen. Die deutsche Zentralbücherei betreibt bereits zwei Seiten auf Facebook, zwei weitere betreibt die Filiale in Tingleff. Insgesamt sind auf diesen drei Seiten 364 Menschen aktiv (FACEBOOK 2010, Stand: 24.08.2010). Aktiv bedeutet in diesem Zusammenhang, sie sind Mitglieder der Facebook-Gruppe oder sogenannte Fans der Seite. Die Seiten werden derzeit meistens zur Ankündigung von Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen genutzt. Dass die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen bei Facebook durchaus aktiv ist, sieht man an den Mitgliederzahlen der Facebook-Gruppen der deutschen Schulen in Nordschleswig. Um einige Beispiele zu nennen, hier die Mitgliederzahlen der Seiten ausgewählter Schulen: Deutsche Schule Tingleff: 266, Deutsche Privatschule Apenrade: 261 und das Deutsche Gymnasium hat 430 Mitglieder (FACEBOOK 2010, Stand: 24.08.2010). Natürlich sind hier auch ehemalige Schüler, Lehrer und Eltern aktiv. Auf Facebook könnten einige einfache Arbeitsschritte zu einer Veränderung der Wahrnehmung der deutschen Büchereien führen. So könnte zum Beispiel die bereits in der Zentralbücherei ausgelegte Liste der neuen DVDs auf Facebook den Nutzern zu Ansicht zur Verfügung gestellt werden. Auch kurze Buchvorstellungen seitens der Bibliothek oder eine Aufforderung an die Nutzer ihre Lieblingsbücher zu beschreiben wären denkbare Mittel, um auf neue Medien aufmerksam zu machen und so zum Beispiel die Aktualität in den Vordergrund zu rücken. Durch die aktive Beteiligung der Nutzer auf dieser Plattform des Web 2.0 könnte die Beziehung zur deutschen Bücherei verstärkt werden. Ein Leser, der sich aktiv beteiligen kann, identifiziert sich leichter mit „seiner“ Bücherei. Sinnvoll wäre dafür den Mitarbeitern der Bücherei ein eigenes „Büchereikonto“ auf Facebook anzulegen, mit dem sich alle betreffenden Mitarbeiter einloggen können, um die Seiten zu bearbeiten oder Inhalte einzustellen.

Um die Nutzung von Facebook durch die Leser zu intensivieren, könnten zum Beispiel Verlinkungen mit den Seiten der deutschen Schulen angestrebt werden. Kleine Flyer zu verteilen, um die jugendlichen Nordschleswiger auf neue Angebote auf der Facebook-Seite hinzuweisen, wäre eine weitere Möglichkeit.



## **5.6 Strategien zur Veranstaltungsarbeit**

Der Wunsch nach mehr öffentlicher Präsenz und der Wunsch nach mehr Veranstaltungsarbeit sind eng miteinander verbunden, denn jede Veranstaltung wird von den Büchereien beworben und ist ihrerseits wieder Werbung für die Arbeit der deutschen Büchereien, für das deutsche Buch und die deutsche Kultur.

Sehr zu empfehlen wäre in diesem Zusammenhang die Wiedereinführung der Lesenächte, die aus personellen Gründen nicht fortgeführt werden konnten. Silke Amthor berichtete während des Experteninterviews von der positiven Resonanz, die sie noch heute auf die Lesenächte bekommt (AMTHOR 2010, Experteninterview A 34). Die Lesenächte waren für die Kinder immer ganz besondere Aktionen, die sie noch lange im Gedächtnis hatten (AMTHOR 2010, Experteninterview A 34). Auch bei meiner Umfrage wurden sie erwähnt, obwohl sie nicht abgefragt wurden.

Die Veranstaltungsarbeit in Kooperation mit den deutschen Schulen bietet die Möglichkeit einer intensiven Beschäftigung mit der Sprache und dem Lesen. Diese ist von besonderem Wert für die Sprachpflege, da die Schüler sich aktiv mit der Sprache auseinandersetzen müssen, um einen Text zu lesen oder zu hören, zu verstehen und gegebenenfalls wiederzugeben oder zu reflektieren (BIBLIOTEKSSTYRELSEN 2005, S. 8 und S.10; THÜRSAM 2007, S. 32).

## **5.7 Voraussetzungen zur Umsetzung des Konzeptes**

Zur Umsetzung der vorgestellten Möglichkeiten bedarf es einiger Voraussetzungen. Eine Unterstützung der deutschen Büchereien in Nordschleswig besteht bereits seitens des dänischen Staates und des Landes Schleswig-Holstein, dennoch wären für Maßnahmen dieses Ausmaßes weitere finanzielle und personelle Mittel nötig. Eine Umgestaltung der Räumlichkeiten der Kinder- und Jugendbücherei zum Beispiel ist nur durch einen Umbau der örtlichen Gegebenheiten möglich, der natürlich die entsprechenden finanziellen Möglichkeiten voraussetzt. Eine Ausweitung der Veranstaltungsarbeit kann nur erreicht werden, wenn für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit weitere Mitarbeiter eingestellt oder hinzugezogen werden können. Zurzeit ist

dafür nur eine Stelle vorgesehen (Amthor 2010, Experteninterview A 32). Auch eine Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit auf das Internet ist mit entsprechender Betreuung der Kommunikation mit den Nutzern ein arbeitsaufwendiges Projekt. Eine bloße Erweiterung der Inhalte ist nicht ausreichend, die Angebote müssen regelmäßig betreut werden. Ein derartiges Angebot lebt von der Kommunikation.

Das Konzept besteht aus vielen einzelnen Punkten, dennoch sind diese Punkte eng miteinander vernetzt. Da sich zum Beispiel für die Aktualität des Bestandes feststellen lässt, dass diese bereits auf einem hohen Niveau ist (AMTHOR 2010, Experteninterview A 34), muss diese Aktualität durch Öffentlichkeitsarbeit dem Nutzer vermittelt werden. Gerade die Punkte zielgruppenorientierter Bestand und Aktualität des Bestandes hängen eng mit der Perzeption der Kinder und Jugendlichen ihrer Bücherei zusammen. Eine Verbesserung dieser könnte durch eine veränderte Raumgestaltung und eine der Zielgruppe nähere Öffentlichkeitsarbeit bewirkt werden.

Die Fortführung der bisher geleisteten Leseförderung ist zu empfehlen. Wie die in Ergebnisse meiner Studie zeigen, werden gerade der Vorlesewettbewerb und die Lesekisten zum Anlass genommen auch in der Freizeit mehr deutsche Bücher zu lesen und öfter in die Bücherei zu gehen. Die Maßnahmen sind gut mit den deutschen Schulen abgestimmt und erreichen auch in dem weitläufigen Gebiet Nordschleswigs viele Schüler. Bilderbuchkino und Vorleseeinheiten in den Kindergärten fördern die Sprachentwicklung und stellen eine Ergänzung zur Arbeit der Kindergärten dar. Durch den Vorlesewettbewerb wird die Lesekompetenz gesteigert. Zusätzlich regt der parallel ablaufende Malwettbewerb die Kreativität und die Phantasie an. Insbesondere der Vorlesewettbewerb wurde von den Studienteilnehmern häufig als Anregung für weitere Lektüre und/oder häufigeren Büchereibesuch genannt. Auch der Malwettbewerb, die Autorenlesungen und die Lesekisten fanden bei den Befragten großen Anklang. Dies waren auch die am häufigstem in Verbindung mit einer Verbesserung der Sprachkompetenz genannten Aktionen. Die Fachliteratur zu den Themen Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit und Sprachförderung in Bibliotheken und das Experteninterview bestätigten darüber hinaus, dass eine Weiterführung der aufsuchenden Biblio-

theksarbeit in den Kindergärten und Schulen die Sprachkompetenz der jungen Nordschleswiger fördert und damit die deutsche Sprache in Nordschleswig gepflegt wird. Besonders die Eene-Meene-Muh-Kisten mit ihrem interaktiven Charakter fördern bei den Jüngsten den Erwerb der deutschen Sprache. Auch die Vorleseaktionen wie z.B. das Bilderbuchkino sollten fortgeführt werden.

Wie in diesem Kapitel dargelegt, gibt es viele Punkte, an denen eine Optimierung der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien stattfinden könnte.

Die Durchführung der in diesem Teil der Arbeit aufgezeigten Möglichkeiten, kann den Einfluss, den die deutschen Büchereien mit ihrer Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit auf die Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen haben, verstärken.

## Fazit

Für den Erhalt der deutschen Sprache in Nordschleswig spielt die Sprachkompetenz eine große Rolle. Gerade weil viele Kinder Deutsch erst im Kindergarten als Zweitsprache erwerben, ist es wichtig, dass die Büchereien die Kindergärten und Schulen unterstützen, wenn es um den Spracherwerb der Kinder geht. Die Bücherei hat, schon allein durch ihr Medienangebot die nötigen Mittel, um die Sprache zu fördern (BIBLIOTEKSTYRELSEN 2005, S. 13). Nur wer sich Sicher im Umgang mit der deutschen Sprache fühlt, wird sich trauen sie auch zu nutzen. Und nur durch ein Nutzen der deutschen Sprache kann diese erhalten bleiben.

Nach Auswertung meiner Befragung komme ich zu dem Schluss, dass die persönliche Bindung an die Sprache eine ebenso große Rolle für den Erhalt der Sprache spielt.

Die deutschen Büchereien sind in der Lage, sowohl die Sprachkompetenz zu fördern, als auch eine positive Verbindung jedes einzelnen Lesers zur deutschen Sprache herzustellen. Die Beschäftigung mit den deutschsprachigen Medien bietet viel Sprachinput, der zur Steigerung der Kompetenz in den Bereichen Wortschatz, deutsche Grammatik und Ausdruck führen kann. Durch audiovisuelle Medien kann die Aussprache, durch Print-Medien die Kenntnis der Orthographie und Grammatik verbessert werden. Durch die Veranstaltungsarbeit wird viel zur Lesemotivation beigetragen und die emotionale Bindung zur deutschen Sprache und Kultur gleichermaßen gestärkt.

Wachsen die Kinder in Nordschleswig in einem Umfeld auf, in dem sie die deutsche Sprache zum Beispiel beim Besuch der Bücherei als natürliches Kommunikationsmittel nutzen können, so werden sie sie wertschätzen und sich ihrer persönlichen Andersartigkeit positiv bewusst werden. Silke Amthor sagt dazu im Experteninterview folgendes:

Aber es soll eben die Vielfalt der Kultur und Sprache gezeigt werden und die Möglichkeiten, die sich dadurch auch auftun, wenn man mehrere Sprachen oder mehr als eine Sprache beherrscht oder teilweise beherrscht. Und so auch die Vielfalt und die Andersartigkeit als positive Auswahl also Pluspunkt

auffasst und das auch ins eigene Leben integriert (AMTHOR 2010, Experteninterview A 5).

Genau um diese Integration der Andersartigkeit in das Leben der Kinder und Jugendlichen geht es bei der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Die Schüler sollen erkennen, dass sie ihre Zweisprachigkeit nutzen können, um für sich persönlich ein schönes Erlebnis zu haben, zum Beispiel durch die Lektüre eines spannenden Buches oder beim Besuch einer Autorenlesung, um ihre literarische Auswahl zu erweitern, um Fachwissen sowohl auf Dänisch als auch auf Deutsch nutzen zu können und um die deutsche Kultur gleichzeitig mit der dänischen zu leben.

Meine Untersuchung hat gezeigt, dass dies schon in sehr vielen Fällen gelingt, denn viele Schüler gaben ganz selbstverständlich zwei Sprachen als ihre bevorzugte Sprache an oder nutzen zum Beispiel die deutsche Sprache für die Lektüre und die dänische Sprache für den Alltag. Ein Grund dafür ist sicherlich die gute Vernetzung der Arbeit des Deutschen Schul- und Sprachvereins, der deutschen Schulen und dem Angebot des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut und gestaltet sich sehr regelmäßig (AMTHOR 2010, Experteninterview A 19 ff.). Dies muss sie auch, denn anders würde die Büchereiarbeit in Nordschleswig in Bezug auf Kinder und Jugendliche und auch im Bezug auf Sprach- und Leseförderung, die laut Silke Amthor im Mittelpunkt der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit steht (AMTHOR 2010, Experteninterview A 15 und A 26), auf Grund der teilweise großen Entfernungen nicht sehr viel bewirken.

Die im Vorfeld dieser Arbeit erstellten Hypothesen:

1. Die deutschen Büchereien leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der deutschen Sprache innerhalb der Minderheit und somit der Minderheit an sich
2. Die gezielten Leseförderungsaktionen der deutschen Büchereien haben Einfluss auf das Lese- und Bibliotheksnutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen der Klassenstufen fünf bis zehn

konnten bestätigt werden. Die Ergebnisse meiner Untersuchung zeigen, dass die Leseförderungsaktionen einen Einfluss auf das Lese- und Bibliotheksnutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen in Nordschleswig haben. In den Kapiteln II und III dieser Arbeit habe ich dargelegt, welche sprachlichen Verhältnisse in Nordschleswig herrschen und auf welche Weise die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit der deutschen Büchereien Einfluss nimmt auf den Spracherwerbungsprozess der Kinder und Jugendlichen. Ich habe aufgezeigt, dass das Medienangebot und die Veranstaltungsarbeit der deutschen Büchereien dazu beitragen, dass die Sprachkompetenz auf vielfältige Weise gesteigert werden kann. Die Angebote fördern Wortschatz, grammatische Kenntnisse, orthographische Kenntnisse, Ausdrucksfähigkeit und Aussprache der Zielgruppe.

Um diese Ziele noch effektiver zu erreichen, muss die Unterstützung der deutschen Büchereien ausgeweitet werden. Wie bereits im Abschluss des Kapitels V beschrieben, ist der Einsatz finanzieller und personeller Mittel nötig, um die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Nordschleswig noch erfolgreicher zu gestalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die deutschen Büchereien in Nordschleswig ihre Situation sehr gut nutzen. Trotz der großen geographischen Fläche, die sie mit nur fünf Bibliotheksstandorten betreuen müssen, erreichen sie einen großen Teil ihrer Zielgruppe und haben Einfluss auf deren Sprachgebrauch und Sprachkompetenz. Sie sind deshalb eine wichtige Institution innerhalb der deutschen Volksgruppe, die dazu beiträgt, die deutsche Sprache und Kultur in Nordschleswig zu erhalten und zu pflegen. Die Minderheit ist im Grenzgebiet geschichtlich entstanden und trägt heutzutage zur Vielfalt der Region bei. Durch die Pflege der deutschen Sprache leisten die deutschen Büchereien einen wichtigen Teil zum Erhalt der deutschen Minderheit in Dänemark.

## Literaturverzeichnis

### **Atteslander 1993**

ATTESLANDER, Peter: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 7., bearb. Aufl. – Berlin : de Gruyter, 1993 (De-Gruyter-Studienbuch). – ISBN 978-3-11-016835-9

### **Bamberger 2000**

BAMBERGER, Richard: *Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis*. Wien : öbv & hpt Verlagsges., 2000. – ISBN 3-209-03192-4

### **Barth 2004**

BARTH, Juliane: *Leseförderung - Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen : unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungsmöglichkeiten von Bibliotheken*. Abschlussarb. Berlin, Humboldt-Univ. zu Berlin, Institut f. Bibliothekswissenschaft, 2004

### **Biblioteksstyrelsen 2005**

BIBLIOTEKSSTYRELSEN: *Integration med sprogstimulering i fokus : Bibliotekets tilbud til to-sprogede småbørn*. URL: <http://www.statsbiblioteket.dk/sbci/om-sbci/projekter/tidligere-projekter/konsulenter/rv11.pdf>. – Stand: 2005 – Abruf: 2010-08-28

### **Bund Deutscher Nordschleswiger 2006**

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER: *Nordschleswig und die Deutsche Volksgruppe in Dänemark*. Apenrade, 2006

### **Bund Deutscher Nordschleswiger 2009**

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER: *Grenzland 2009 : Informationen und Hinweise zu aktuellen Fragen des Grenzlandes aus der Sicht der deutschen Volksgruppe*. Apenrade, 2009

### **Bund Deutscher Nordschleswiger [2010]**

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER: *Identität – Regional und international*. URL: <http://www.nordschleswig.dk/SEEEEMS/9246.asp> – Abruf: 2010-08-28

### **Deutscher Schul- und Sprachverein 2002**

DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN: *Sprachförderung in den Institutionen des Deutschen Schul – und Sprachvereins für Nordschleswig*. URL: <http://www.dssv.dk/uploads/Sprache.pdf>. – Stand: 2004-05-12 – Abruf: 2010-08-28

### **Deutscher Schul- und Sprachverein 2005**

DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN: *Sprachförderung : ein Ratgeber für Eltern zweisprachig aufwachsender Kinder*. URL <http://www.dssv.dk/uploads/ElternratgeberSprache.pdf>. – Stand: 2005-02-17 – Abruf: 2010-08-28

### **Deutscher Schul- und Sprachverein [2007]**

DEUTSCHER SCHUL- UND SPRACHVEREIN: *Geschichte des deutschen Schulwesens*. URL: <http://www.dssv.dk/SEEEMS/19322.asp>. – Stand: [2007] – Abruf: 2010-08.30

### **Edmondson & House 2006**

EDMONDSON, Willis J. ; HOUSE, Juliane: *Einführung in die Sprachlehrforschung*. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Tübingen : Francke, 2006 (UTB Sprachwissenschaft 1697). – ISBN 3-8252-1697-7

### **Facebook 2010**

FACEBOOK: *Facebook*. URL: <http://www.facebook.com> – Abruf: 2010-08-24

### **Franz 2002**

FRANZ, Kurt: *Lesen heute : Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen und Leseförderung im Kontext der PISA-Studie ; [Frühjahrstagung der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach 2002]*. Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2002 (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur 28). – ISBN 3-89676-651-1

### **Gabler [2010]**

GABLER VERLAG (Hrsg.): *Gabler Wirtschaftslexikon : Stichwort: Peer Group*. – URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/14589/peer-group-v5.html>. –Abruf: 2010-



08-28

**Glück 1993**

GLÜCK, Helmut (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart ; Weimar: Metzler, 1993. – ISBN 3-476-00937-8

**Heide 2009**

HEIDE, Judith: *Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit: Bedingungen, Risiken und Chancen : eine Zusammenfassung des Vortrages von Rosemarie Tracy (Universität Mannheim)*. URL [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2009/3259/pdf/spath02\\_SP01.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2009/3259/pdf/spath02_SP01.pdf) – Abruf: 2010-08-28

**Hinderling 1996**

HINDERLING, Robert ; HARNISCH, Rüdiger: *Handbuch der mitteleuropäischen Sprachminderheiten*. Tübingen : Narr, 1996. – ISBN 978-3823352556

**Iwersen**

IWERSEN, Uffe: *Identität im Wandel der Zeit*. In: HERMANN, Mette; JENSEN, Finn; Lych LARSEN, Hans Jørgen u. A. (Hrsg.): *Grænseland - krig og kulturmøde*. København : Columbus – ISBN 978-87-7970-069-3

**Keller-Loibl 2009**

KELLER-LOIBL, Kerstin: *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit*. Bad Honnef : Bock + Herchen, 2009 (Bibliothek und Gesellschaft). – ISBN 978-3-88347-268-3

**Kern 2007**

KERN, Patricia: *Bibliotheken und Integration von Migranten in Dänemark*. In: *Bibliotheksdienst* 41 (2007), Nr. 2, S. 121–135. URL: [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte2007/BD\\_Ausland\\_01\\_0207.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2007/BD_Ausland_01_0207.pdf) – Abruf: 2010-08-28

**Knauer 2009**

KNAUER, Claudia: Deutsche Sprache fördern. Der Nordschleswiger, 5. März 2009. In: BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER (HRSG.): *Grenzland 2009 : Informationen und Hinwei-*

*se zu aktuellen Fragen des Grenzlandes aus der Sicht der deutschen Volksgruppe.*  
Apenrade, 2009, S. 123–124

#### **Knauer 2009b**

KNAUER, Claudia: Englisch allein reicht nicht. Der Nordschleswiger, 18. Februar 2009.  
In: BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER (HRSG.): *Grenzland 2009 : Informationen und Hinweise zu aktuellen Fragen des Grenzlandes aus der Sicht der deutschen Volksgruppe.* Apenrade, 2009, S. 122–123

#### **Kopenhagener Erklärung 1955**

UDENRIGSMINISTERIET [ROYAL DANISH MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS]: Notification concerning the general rights of the German minority. In: UDENRIGSMINISTERIET [ROYAL DANISH MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS]; AXMARK, Flemming (Mitarb.): *Forty years of cooperation in the border region : The Copenhagen-Bonn declarations concerning the rights of the Danish and German minorities in the border region.* København, 1995, S. 26-27

#### **Kühl 1998**

KÜHL, Jørgen: *The "Schleswig experience" : The national minorities in the Danish-German border area.* Aabenraa : Institut for Grænseregionsforskning, 1998. – ISBN 87-90163-64-8

#### **Kühl 2008**

KÜHL, Karoline H.: *Bilingualer Sprachgebrauch bei Jugendlichen im deutsch-dänischen Grenzland.* Univ., Diss.--Flensburg, 2008. Hamburg : Kovac, 2008 (Schriftenreihe Philologia 127). – ISBN 978-3-8300-3934-1

#### **List-Petersen 2009**

LIST-PETERSEN, Nis-Edwin: *Mehr als Bücher - 60 Jahre Bibliotheksarbeit in Nordschleswig : Festschrift zum 60. Jubiläum der Gründung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig.* Apenrade, 2009. – ISBN 978-87-993421-0-5

#### **Lov om biblioteksvirksomhed 2000**

*Lov om biblioteksvirksomhed*: LOV nr. 340 af 17/05/2000 = Gesetz über das Betreiben von Bibliotheken : Gesetz Nr. 340 vom 17.05.2000. URL: Christiansborg, 2000

#### **Lubowitz 2001**

LUBOWITZ, Frank: *The German minority in Northern Schleswig : History, language and traditions: roots of the North Schleswigian identity*. In: TEEBKEN, Andrea; CHRISTIANSEN, Eva Maria (Hrsg.): *Living together : The minorities in the German-Danish border regions*. Flensburg : European Centre for Minority Issues (ECMI), 2001. – ISBN 3-932635-20-5, S. 91–96

#### **Madsen 2004**

MADSEN, Irene : *National identitet hos det danske mindretals unge i Sydslesvig i perioden 1945 – 2004*. Danmarks Pædagogiske Universitet, 2004

#### **Mayer 2006**

MAYER, Horst: *Interview und schriftliche Befragung*. 3., überarb. Aufl. – München ; Wien : Oldenbourg, 2006. – ISBN 978-3-486-58122-5

#### **Regionskontor Sønderjylland-Schleswig 2007**

REGIONSKONTOR SØNDERJYLLAND-SCHLESWIG; KUNSEMÜLLER, Andrea (Mitarb.); JANNE RÖSLER (MITARB.) : *10 År Region Sønderjylland-Schleswig*. Padborg, 2007

#### **Schmitt 1997**

SCHMITT, Rita: *Bibliotheksarbeit für Kinder : Ein Positionspapier*. Berlin : Dt. Bibliotheksinstit., 1997 (Dbi-Materialien 156). – ISBN 3-87068-956-0

#### **Sekretariat der Deutschen Volksgruppe in Kopenhagen [2010]**

Sekretariat der Deutschen Volksgruppe in Kopenhagen: Funktionsbeschreibung. URL: <http://www.sekretariat-kopenhagen.dk/SEEEEMS/9099.asp> – Abruf: 2010-08-30

#### **Sönnichsen 1991**

SÖNNICHSEN, Peter J.: *Die Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig*. Apenrade : Verband deutscher Büchereien Nordschleswig, 1991

### **Südschleswigscher Wählerverband 2010**

SÜDSCHLESWIGSCHER WÄHLERVERBAND: *Der SSW und die Minderheiten*. URL <http://www.ssv-landsforbundet.dk/www/de/ueberuns/faq/derSSWunddieminderheiten.php> – Abruf: 2010-08-28

### **Thomsen 2009**

THOMSEN, Kjeld: Deutsche Sprache populär machen. Der Nordschleswiger - 8.November 2008. In: BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER (HRSG.): *Grenzland 2009 : Informationen und Hinweise zu aktuellen Fragen des Grenzlandes aus der Sicht der deutschen Volksgruppe*. Apenrade, 2009, S. 121

### **Thürsam 2007**

THÜRSAM, Myra: *Vorschulische Sprach- und Leseförderung von Kindern mit Migrationshintergrund in Bibliotheken : Konzeption eines Programms für die Bücherhalle Wilhelmsburg*. Diplomarbeit. Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Design, Medien, Information, Department Information. Diplomarbeit. 2007. URL [http://opus.haw-hamburg.de/volltexte/2008/482/pdf/Thuersam\\_Myra\\_07.09.11.pdf](http://opus.haw-hamburg.de/volltexte/2008/482/pdf/Thuersam_Myra_07.09.11.pdf). – Stand: 2007 – Abruf: 2010-02-18

### **Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig 2009**

VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG; AMTHOR, Silke (Mitarb.): *Materialien und Angebote der deutschen Büchereien Nordschleswig : Für Kindergärten und Schulen*. Apenrade, 2009

### **Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig 2010**

VERBAND DEUTSCHER BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG; AMTHOR, Silke (Mitarb.): *Kinder und Jugendliche*. URL: [http://www.buecherei.dk/kindundjung\\_d.htm](http://www.buecherei.dk/kindundjung_d.htm). – Apenrade, 2010. – Abruf: 2010-08-28

### **Westergaard 2008**

WESTERGAARD, Astrid: *Strukturelle und pragmatische Verwendungsmuster im bilingualen Sprachgebrauch bei Jugendlichen*. Univ., Diss.--Flensburg, 2008. Hamburg : Kovac,

2008 (Schriftenreihe Philologia 128). – ISBN 978-3-8300-3990-7

## Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangabe kenntlich gemacht.

Hamburg, 30. August 2010

---

# Anhang

## Experteninterview mit Silke Amthor

### Kinder- und Jugendbibliothekarin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig

Apenrade, 26.07.2010

#### Angebot und Leseförderung

#### **Welche Angebote gibt es im Bereich der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit?**

Da haben wir zunächst einmal die vielfältigen Veranstaltungen, die wir anbieten: Vorlesewettbewerb jährlich im März, dann den Malwettbewerb im März, dann die Kinder- und Jugendbuchwochen immer im Herbst jedes Jahres. Und dann unterschiedliche Aktivitäten wie zum Beispiel Theatervorführungen, die wir so noch mit einfließen lassen. Und dann gibt's natürlich unseren Angebotskatalog. Den hab ich hier (zeigt Angebotskatalog am PC, Internetseite). Jetzt hab ich ihn natürlich nicht ausgedruckt. da ist er. Das gilt dann für alle Bibliotheken des Verbandes, also sowohl für die Kollegen in den Filialen, die das natürlich auf Grund ihrer personellen Besetzung, also das sind ja ein-Frau-Bibliotheken. Also die machen natürlich nicht jetzt diese Mengen. Wir haben einen Angebotskatalog: „Materialien und Angebote der deutschen Büchereien Nordschleswigs“, der wird jährlich überarbeitet und richtet sich an Kindergärten und Schulen. Wir haben 15 deutschsprachige Schulen und 15 deutschsprachige Kindergärten. Dieser wird jetzt im kommenden September wieder überarbeitet werden. Dazu gehören dann die Klassensätze, die wir anbieten für die Klassen eins bis zehn. Da gibt es dann eine Liste, die auf der Homepage zur Verfügung steht. Dann gibt es diverse Unterrichtsmaterialien und Literaturkarteien, die wir anbieten zu den Klassensätzen. Dann haben wir einmal Bilderbuchkinos, die wir noch auf herkömmliche Weise anbieten nämlich auf Dias, dann bieten wir auch Bilderbuchkino auf Powerpoint an. Und dann fahren wir auch in die Schulen und in die Kindergärten und koppeln das mit Leseförderung für das Grundschulalter. Dann bieten wir auch für den Unterricht an die sogenannten Lego Dacta Kästen. Das sind Kästen, die im Heimat- und Sachkundeunterricht eingesetzt werden. Besonders jetzt verstärkt für mechanische Vorgänge mit



Arbeitsmappen und dann eben auch für die Altersstufe dritte bis sechste Klasse. Diese Technik-Arbeitskästen haben sogar einen Motor und können im Unterricht eingesetzt werden auch mit Handreichungen für den Lehrer. Dann haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das heißt Eene- Meene-Muh-Projekt.

*Wie lange habt ihr das schon?*

Das ist jetzt eine Frage, die ich grade überlegt habe. Wie lange machen wir das schon? Gute Frage...Ich hatte das irgendwie... die Eene-Meene-Muh-Kisten sind... also fünf Jahre machen wir das schon. Ich meine wir machen das schon fünf Jahre. Ute lebte noch als wir das angefangen haben. Fünf Jahre muss das jetzt schon sein. Also Minimum sag ich mal fünf Jahre. Das bieten wir eben an für Kindergärten, Schulen und auch Bibliotheken. Und zwar sollen diese Kästen... soll der Zusammenhang zwischen Sprache, Sinnbildung und Körpergefühl aufgezeigt werden. Mit Spielen und Erwachsenenengagement. Es sind immer Kästen, die gemeinsam mit Erwachsenen benutzt werden sollten und angewandt werden sollten. Die Kinder sollen angeregt werden selber mit Worten zu experimentieren, dann Lieder, Spiele, Reime. Und die gibt es eben zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel Zootiere, Haustiere, Tiere auf dem Bauernhof, Familie, Farben, Formen Jahreszeiten oder auch ein Sonderkoffer zum Geburtstag von Hans Christian Andersen, den wir angeboten haben. So dann gibt's die Themenkisten, die ganz individuell zusammen gestellt werden nach den Wünschen des einzelnen Fachlehrers. Da machen die Lehrer in der Regel sehr umfangreich Gebrauch von und auch sehr gerne. Und um das Angebot weiter auszuweiten, haben wir feste Themenkisten jetzt seit letztem Jahr, einmal für Vorklasse, erste bis vierte Klasse, fünfte bis sechste Klasse und siebte bis achte Klasse, wobei die Vorklassenkiste und die Kiste für siebte bis achte Klasse, also die Teeny Kiste, sich besonders an Jugendliche und Kinder richtet, die eben Deutsch nicht als Muttersprache haben, sondern Deutsch Fremdsprachler sind und damit wollen wir ihnen das, also die neue Sprache, das Erlernen der neuen Sprache, erleichtern. Das sind auch Kombinationen von Buch und Hör-CD. Der Lesetext kann dann auch nochmal angehört werden, um die Aussprache zu verbessern. Und diese Kisten werden enorm gut angenommen. Wir haben die, letztes Jahr im August habe ich damit begonnen, und sie sind eigentlich

selten zu Hause. Die sind wirklich viel weg. Wir planen auch diese Kisten (die Themenkisten) auszubauen, weil die Nachfrage so groß ist. Gerade was ja auch dieses Sprache lernen und Lesen lernen angeht. Das wird sehr gut angenommen von den Lehrern. Ja was haben wir denn noch? Achso da kommen die Lesekisten genau. (schaut auf ihr Internetdokument). Erste, Zweite, Dritte, die Vierte fehlt hier, die ist hier noch gar nicht mit drin. Kindergarten und die Teens hier: Fremdsprachler Deutsch, das beinhaltet 20 Titel. Leichte Lektüren in drei Schwierigkeitsgraden und das dazugehörige Hörbuch. Dann haben wir natürlich die Bibliothekseinführung, die Klassenführungen für Kindergärten bis zur Gymnasialstufe nach Voranmeldung. Ja, die werden unterschiedlich gut angenommen, je nachdem wie weit die Schule vom Ort der Bibliothek entfernt ist. Das ist einfach das Problem, das der Entfernung, das wir haben, weil wir ja die Schulen in ganz Nord-schleswig verstreut haben und dann müssen die sich auch immer erst einen Bus organisieren und diese Busse sind zum teil recht teurer. Deshalb haben wir oder machen wir auch Klassenführung aber manchmal ist es so, dass eine ganze Schule kommt. Also weil es ja Zwergenschulen sind und dann hat man eben 50 Kinder oder 60 Kinder und denn teil man sich... wird das in Gruppen eingeteilt. Dann machen wir natürlich Spiele und bestimmte Geschichten, altersgerecht angepasst für die einzelnen Klassenstufen. Dann sind die halt mal einen ganzen Vormittag in der Bibliothek. Also das bieten wir dann an.

So dann haben wir halt die Veranstaltungen, die auch im Kalender stehen. Vorhin sagte ich ja schon Buchvorstellungen, Lesungen in Schulen, Lesungen von Gast-austoren in der Bibliothek, Theatervorstellungen für Kinder und Puppentheater. Die jeweilige Veranstaltung wird immer beworben. Das geht dann an die Schulen raus und wir haben eigentlich pro Theatervorstellung 120 bis 140 Kinder. Also wenn wir ein Theater hier zu Gast haben, dann liegt die Besucherzahl zwischen 200 und 250 Kindern pro Vormittag. Das wird sehr gut angenommen. Und auf Grund der räumlichen, also des räumlichen Angebots, das wir hier haben, können wir das auch leisten. Also der Veranstaltungsaal ist ja durch die Pyramide stark ausgedehnt worden und dadurch bieten wir das eben auch an.

So jetzt hab ich ja die zweite Frage auch schon so ein bisschen mit beantwortet.

**Kannst du die einzelnen Angebote erklären? Was passiert da genau und welche Ziele insbesondere in Hinblick auf die Sprachförderung gibt es?**

Also unsere Einrichtung hat Sprach- und Leseförderung, also steht an oberster Stelle für unsere Kinder hier im zweisprachigen Raum in Nordschleswig. Weil die Kinder zweisprachig aufwachsen. In den meisten Fällen sogar dreisprachig oder in vielen Fällen dreisprachig, weil wir auch sehr viele Migrantenkinder haben, nicht in Apenrade, hier hält sich das in Grenzen. Aber Sonderburg zum Beispiel hat sehr viele Kinder, die eben aus Persien, aus Afghanistan, aus Russland und aus Polen kommen und die Eltern wollen gerne, dass ihre Kinder eine deutsche Schule besuchen. Das Problem ist oftmals, dass sie eigentlich nicht mal ihre Muttersprache richtig beherrschen. Das ist ein großes Problem, weil erst wenn die Kinder ihre Muttersprache richtig beherrschen, können sie auch fremde Sprachen besser erlernen. Ich war jetzt zu einer Weiterbildung in Berlin. Da wurde das auch nochmal ganz stark in den Vordergrund gerückt. Diese Kenntnis der Muttersprache einfach, dass die ganz wichtig ist.

**Welche Ziele werden mit der Kinder- und Jugendbüchereiarbeit verfolgt? Gibt es Parallelen mit dem Deutschen Schul- und Sprachverein?**

Also die Ziele der Arbeit in der Kinder- und Jugendbibliothek, die sind in erster Linie eben Sprach- und Leseförderung. Dann das Kennenlernen von Autoren, das Kinder auch mal die Möglichkeit haben einen Autor mal richtig kennenzulernen und auch mit ihm ins Gespräch zu kommen, die Scheu zu verlieren, Fragen zu stellen. Deshalb werden die Veranstaltungen auch immer mit Lesekisten und Bücherpaketen vorbereitet, die dann in die Schulen gehen und gerne auch mit Informationsmaterial zum Autor, damit man eben weiß, wer denn zu Gast ist und dass es auch gerne was besonderes sein soll. So ein Highlight, auf das die Kinder sich dann auch freuen können. Wie gesagt, wir haben einmal die Lese- und Sprachförderung. Dann haben wir natürlich das Angebot neuer deutscher Kinder- und Jugendliteratur und zwar in der ganzen Bandbreite, die uns möglich ist. Die wir auch gerne anbieten wollen. In Zusammenarbeit mit der Büchereizentrale Schleswig-Holstein schaffen wir ja unsere Medien, also zu 80 %, über die Lektoratsliste an und dadurch versuchen wir so aktuell wie möglich zu sein auch im Hinblick auf

den jeweiligen Trend der Zeit, was dann grade besonders interessant ist, was gelesen wird und was eben auch bestimmte Zeitereignisse mit einbindet.

*Geht das auch so ein bisschen in Richtung kulturelle Pflege?*

Ja, das geht es auch. Vor allen Dingen auch die. Wir haben hier ja die Möglichkeit zwei Kulturen miteinander zu verbinden und beide Kulturen zu leben oder auch mehrere Kulturen zu leben. Ich glaube das tut den Kindern auf jeden Fall gut, wenn die Eltern eben die Chancen, die wir bieten, annehmen auch zweisprachig in Zusammenarbeit mit den dänischen Kollegen. Es gibt ja immer noch das Literaturfestival, was wir auch dieses Jahr wieder haben vom dritten bis zum fünften September in Brundlund Slot und auch da haben wir wieder deutsche Autoren und deutsche Künstler auch speziell für Kinder. Die kommen denn eben auch aus Deutschland und arbeiten auch mit den Kindern. Wobei sich das Angebot, natürlich sind die dänischen Schulen, die das in Anspruch nehmen, in der Mehrzahl. Aber es soll eben die Vielfalt der Kultur und der Sprache gezeigt werden und die Möglichkeiten, die sich dadurch auf tun, wenn man mehrere Sprachen oder mehr als eine Sprache beherrscht oder teilweise beherrscht und so auch die Vielfalt und die Andersartigkeit als positive Auswahl also Pluspunkt auffasst und das auch ins eigene Leben integriert. Ich denke, dass das den Toleranzpegel auf jeden Fall erweitert und das ist für die Kinder auf jeden Fall und für die Jugendlichen sehr wichtig, weil die auch ohne Probleme in mehreren Sprachen miteinander kommunizieren können. Das denke ich funktioniert hier schon recht gut.

Gibt es parallelen zur Arbeit des DSSV? Ich würde eher sagen, dass es sich ergänzt. Der DSSV bietet natürlich auch Veranstaltungen an, auch über die Ausschüsse, die es da noch gibt. Wir haben ja auch den Ausschuss für Sprache und Kultur und das ergänzt sich dann.

*Inwiefern würdest du das beschreiben?*

Indem ich sage, dass andere Autoren eventuell eingeladen werden auch über den Bödecker-Kreis mit dem der Ausschuss für Sprache und Kultur auch zusammenarbeitet und dann eventuell auch über die Arbeit des Jugendverbandes, den wir ja auch noch hier haben, der auf dem Knivsberg als Institution also wirklich gute

Arbeit leistet. Die Arbeiten oder Angebote ergänzen sich. Es werden andere Dinge mit den Kindern erarbeitet zum Beispiel auf dem Knivsberg oder mit Künstlern, als wir das jetzt anbieten. Und dadurch, dass es eben ganz viele verschiedenen Angebote sind, ergänzt es sich und es bietet eine Bereicherung des Angebotes.

**Werden durch die Aktionen neue Leser gewonnen?**

Ja, ich hoffe schon. Also die Tendenz ist steigend. In diesem Jahr haben wir auch sehr viele Ferienkinder erstmalig oder seit langem wieder, die wir hier begrüßen können, was natürlich sehr schön ist und worüber wir uns natürlich sehr freuen.

*Ferienleser heißt?*

Familien, die dann hier mit ihren Kindern Urlaub machen und die unser Angebot nutzen und sich auch immer wieder freuen über die hohe Aktualität des Bestandes.

*Und wenn ihr für die Schulklassen die Veranstaltungen macht, gibt's dann im Nachhinein auch immer mal wieder Neuanmeldungen?*

Ja, das kommt auch vor. Wir versuchen natürlich die Schulen sowieso immer mit heran zu ziehen, schon im Vorfeld. Sie werden ja angeschrieben zu den Veranstaltungen. Das versuchen wir. Das streben wir natürlich an, dass die Kinder auch die Institution, die Bibliothek, als etwas Besonderes erkennen, dass die sie gerne besuchen, dass die sich hier gerne aufhalten. Und wir werden dann auch immer wieder positiv überrascht, wie gern sie denn wirklich doch hier sind und das sie sich hier gerne aufhalten. Ja zusammen lesen, Spiele spielen. Wir bieten ja auch vier Internetplätze an, wobei denke ich die Bibliothek als Kommunikationsort eine große Rolle spielt, weil man sich hier trifft und das zieht sich auch eigentlich durch alle Altersgruppen durch.

**Gibt es Schwerpunkte bei der Wahl der Zielgruppe? (z.B. Kleinkinder (0-3), Kindergartenkinder(2-6), Schulkinder (6-12), Jugendliche(12-16))**

Tja, ich würde sagen die Schulkinder von sechs bis zwölf ist eigentlich ein Schwerpunkt an dem wir arbeiten. Wobei wir auch in den Kindergärten durch die Leseförderung, die wir mit Bilderbuchkino und Bücherkiste eben da monatlich ma-

chen. In einem bestimmten festgelegten Zeitraum besuchen wir ja die Kindergärten sowohl ich als auch die Bücherbusfahrer. Und so werden die Kindergartenkinder also schon mit dem Medium Buch und natürlich auch mit anderen Medien, die wir anbieten, vertraut gemacht. Aber der Schwerpunkt liegt wirklich auf den Schulkindern von sechs bis zwölf.

*Und die Eene-Meene-Muh-Kiste, wird die mehr in Kindergärten oder mehr in Schulen verliehen?*

Die ist oft in Bibliotheken auch und die geben das dann weiter. Wir geben das auch ganz viel in den Leihverkehr nach Deutschland. Aber ansonsten ist der Schwerpunkt Kindergarten. Also für die Eene-meene-Muh-Kisten ist eindeutig der Schwerpunkt Kindergarten.

**Wenn ja, warum?**

Natürlich sollen die Kinder gerne Deutsch lernen, wenn sie deutsche Einrichtungen aufsuchen nachher. Fortführend für ihre schulische Bildung ist es dann eben auch wichtig, dass sie die Sprache so gut wie möglich beherrschen. Also das auf jeden Fall.

**Bauen die aktiven Leseförderungsmaßnahmen aufeinander auf?**

Ich würde sagen, sie laufen parallel aber sie bauen natürlich aufeinander auf, sie sind eigentlich wie Bausteine. Diese Eene-Meene-Muh-Kisten sind natürlich die Vorstufe zu den Themenkisten, die wir inzwischen fest installiert haben und auch anbieten. Und die Themenkisten sind natürlich auch ein fester Punkt dann wiederum im Vorfeld für die Arbeit, die nachher geleistet wird ab der sechsten und siebten Klasse, wenn dann wirklich Recherchemodule angeboten werden in den Klassenführungen zu bestimmten Unterrichtsthemen, die die Lehrer uns dann natürlich vorher rein reichen. Dann werden also wirklich diese Themen hier abgearbeitet und dann wird eben ein Recherchetraining mit den Schülern durchgeführt und ich glaub das brauchen sie auch. Das ist eigentlich eine sehr wichtige Sache, weil wir auch immer wieder erkennen, dass eben die systematische Suche, um jetzt die Informationen zu ermitteln, dass das einigen doch sehr schwer fällt.

**Wie werden die „neuen Medien“ und das Internet in die Kinder- und Jugendarbeit einbezogen? Gibt es auch Internetangebote, die sich direkt an die Kinder und/oder die Jugendlichen wenden?**

Ja gut, die werden natürlich immer mit einbezogen. Die DVDs bieten wir ja nun schon seit, ja schon vier Jahre bieten wir die jetzt schon an und wir haben den Bestand natürlich entsprechend aufgebaut. Und inzwischen ist es so, dass jede Filiale auch einen entsprechenden Bestand hat, der ausgetauscht wird und genauso machen wir das auch mit den CDs und da sind natürlich auch immer die Medien für die Kinder mit enthalten. Jetzt sind erst wieder 1200 DVDs in die Filialen gegangen. In jeder stehen dann so ca. 300. Und das wird eigentlich wirklich eine rege Nachfrage, kann man da verzeichnen, also das wird sehr gut angenommen.

**Wie ist der Lesewettbewerb organisiert? Was macht ihr als Bücherei, was passiert in den Schulen?**

Der Vorlesewettbewerb?

*Ja genau, das ist doch der vom deutschen Buchhandel?*

Richtig. Genau. Und darum hab ich hier auch eine Seite (schaut auf [www.buecherei.dk](http://www.buecherei.dk)). Aktuelles, da sind unter den Veranstaltungen Vorlesewettbewerb, da ist nämlich diese Seite, die dann im Netz ist (Seite des Lesewettbewerbs). Da sind auch immer die ganz aktuellen Termine dann drin. Das wird dann im Zusammenabreit mit dem deutschen Schul- und Sprachverein gemacht. Wir stellen die Räume zu Verfügung und ich gebe dann auch das Motto aus. Unter diesem Motto wird die Pflichtliteratur für die Kinder herausgesucht, der Pflichttext, den sie lesen müssen. Und dann haben sie aber natürlich noch immer ihren Wahltext, den sie sehr gut vorbereiten können, weil sie ja den Text dann kennen. Das wird genau nach den Vorgaben des Börsenvereins des deutschen Buchhandels durchgeführt. In der Regel ist es so, wenn wir genug sechste Klassen haben, also bei uns sind es die sechsten Klassen, die teilnehmen, dann haben wir eben auch 15 Teilnehmer, die dann lesen. Und dann ist es doch eine nachmittagsfüllende Veranstaltung. In den letzten Jahren ist die Tendenz zur Teilnahme auch der Besucher Eltern, Freunde, Großeltern, Tanten, also ist die Tendenz sehr steigend.

Der Vorlesewettbewerb läuft bei uns parallel mit dem Malwettbewerb. Das ist ja dieser Kreativwettbewerb, den wir schon seit Jahren machen und dieser Kreativwettbewerb bekommt ein Motto und das erstreckt sich dann auch auf den Vorlesewettbewerb. Danach gebe ich dann auch an die sechsten Klassen die entsprechende Literatur raus. Die Kinder können sich das dann eben anschauen und können wählen, ob sie daraus ihren Wahltext nehmen. Für die Kollegin, die das betreut als Leitung von den Lehrern für die suche ich dann auch die Pflichttexte raus. Und sie entscheidet dann welchen sie nimmt. Dann muss das natürlich auch zeitlich passen aber das wird dann alles ausprobiert und gegengelesen. Das klappt eigentlich immer recht gut. Das ist eine Gemeinschaftsveranstaltung. Und findet immer hier in der Bücherei statt.

*Die Endausscheidung?*

Ja.

*Das vorher passiert dann in den Schulen?*

In den Schulen, ja.

### **Wie verteilt sich der Bestand der Kinder und Jugendmedien in etwa auf Print und Non-Print Medien?**

Da kann ich gleich mal reingucken. Dann hast du auch eine Zahl, die wirklich ganz aktuell ist. (Schaut in die Statistik der Bibliothekssoftware). Da nehmen wir die vom Juli. Wir haben jetzt für den Bereich der Freihand... Also wir müssen ja noch einmal unterscheiden zwischen dem Bereich der Freihand, die oben zur Verfügung gestellt wird und dem magazinierten Bestand, der an die Schulen ausgeliehen wird in den Blockbeständen. Also wir haben oben einen Bestand von 6800 Medieneinheiten [Anm.: Gemeint sind nur die Medieneinheiten in der Zentralbücherei] und das sind alles Printmedien. Dazu kommen dann DVDs, wobei da sind die Kinder jetzt mit drin, da muss ich jetzt noch mal raussuchen, wie hoch der Anteil an DVDs für Kinder und für Jugendliche ist, der hier enthalten ist. Bei den CDs haben wir 2000 HörCDs für Kinder. Keine Kassetten mehr, die haben wir nicht mehr im Bestand, weil die auch einfach nicht mehr gut ausgeliehen wurden und



die sind dann auch nicht zeitgemäß. Im ersten Halbjahr haben wir 6800 Medien mit 8200 Ausleihen.

*Kinderliteratur?*

Hm, nur die Kinderliteratur, also die Printmedien jetzt. Dann haben wir natürlich den Bestand, den Magazinbestand, der dann eben mit für Kinder ist. Also wenn du das ins Verhältnis setzt, dann kann man sagen wir haben 6800 Medieneinheiten in der Freihand (Bücher) und 2000 Medieneinheiten CDs. Wir haben 516 Kinderfilme also ein Viertel der DVDs sind Kinderfilme und die haben dann einen Umsatz von 3, egal ob das jetzt der Neuzugang ist oder insgesamt, also es ist immer ein Umsatz von 3.

**Gibt es zweisprachige Medien im Angebot? Warum?**

Also wir haben zweisprachige Medien im Angebot, aber das ist ein ganz geringer Anteil und der Grund ist, dass wir einfach auch keine Nachfrage haben. Es kommen selten Nachfragen von Schulen, dass zum Beispiel englischsprachige Kinderliteratur gewünscht wird. Wir haben einen ganz kleinen Bestand nur und ähnlich verhält sich das auch bei den Erwachsenen. Also wir haben einige Leser, die das nutzen aber wir haben wirklich zu 98% nur deutschsprachige Medien.

**Wann wurde euer Aufstellungssystem in der Kinder- und Jugendbuchecke entwickelt? Wie? Kannst du es kurz erläutern?**

2002? Entwickelt hat das Lachmann...Kathrin oder Karin? Karin! Karin Lachmann hat dieses System in ihrer Praktikumszeit entwickelt und hat das dann auch umgesetzt. Und wir haben das dann fortgeführt.

*War die auch Studentin?*

Ja

*Von der HAW?*

Genau. Ja. Und da sind wir einfach schon...also der Lesehimmel wurde 200... ich muss nochmal nachgucken.

So Lesehimmel. Also wir haben die Literatur nach inhaltlichen Schwerpunkten aufgestellt. Gruseln, Fantastisches, Krimi, Erstes Lesen, dann Schicksal, Mädchen und Liebe, Pferde, Lustiges, Erzählungen und Tiere und Klassiker. Und das hat sich eigentlich wirklich bewährt. Ich hab jetzt erst wieder ausgeschieden und ich muss sagen, dass die Gruppen wirklich gut genutzt werden. Ich fand vorher, dass die Kinder wahrscheinlich von diesem für uns logischen Aufstellungssystem nicht wirklich viel haben. Wir haben das ja dann noch mit kleinen Bildern, Piktogrammen ergänzt, die auch auf dem Buchrücken drauf sind. Sie sind dann auch auf der Übersicht, die in der Bibliothek hängt. Daran kann man sich denn auch nochmal orientieren. Wir erklären das auch jedesmal, wenn wir Klassenführungen haben, aber in der Regel habe ich wirklich den Eindruck, dass die Kinder sich gut zu Recht finden. Wir haben das dann noch ein bisschen erweitert später, nachdem Karin das eingeführt hat und haben z.B. noch Freundschaft dazu genommen, Schule und Sport, da waren die Nachfragen dann einfach da.

**Habt ihr die Erfahrung gemacht, dass Kinder die Medien gerne vor Ort nutzen?**

Ja, dass sie auch gerne lesen und sich einfach zurück ziehen. Und Spiele werden eben gerne gespielt. Das ist natürlich für die Vollständigkeit des Spiels nicht immer so toll, aber die Kinder machen das gerne.

**Nehmt ihr an überregionalen Aktionen Teil? Warum?**

Ja, das ist ja zum Beispiel der Vorlesewettbewerb und dann eben auch die Kinder- und Jugendbuchwochen dann, also in Zusammenarbeit mit der Büchereizentrale Schleswig-Holstein. Ja, das machen wir, weil wir einfach das auch auf den kollegialen, überregionalen Bereich gerne ausdehnen wollen und die Zusammenarbeit einfach mit den deutschen Kollegen weiter pflegen. Und solche Sachen wie Vorlesewettbewerb und Kinder- und Jugendbuchwoche bieten sich einfach immer an. Sind ja auch wiederkehrende Aktionen, die die jedes Jahr neu initiiert und ins Leben gerufen werden und über Arbeitsgruppen gesteuert werden. In der Arbeitsgruppe für die Kinder- und Jugendbuchwoche arbeite ich auch mit in Schleswig-Holstein.

**Welche der Leseförderungsaktionen hältst du für am wichtigsten/am effektivsten für die Sprachförderung/für die Lesemotivation?**

Ich würde sagen, die die im Vorschulalter schon losgehen, weil diese Aktionen einfach für die frühkindliche Sprachentwicklung ganz wichtig sind. Sag ich jetzt so als Laie. Vielleicht gibt es da andere Äußerungen.

*Und für die Lesemotivation, was denkst du, was da am besten ankommt?*

Zur Lesemotivation denke ich, dass es einmal das Gespräch ist, das man mit den Kindern suchen sollte sowie sie eine gewisse Informationskompetenz entwickeln. Die entwickeln sie eigentlich schon recht früh, normalerweise sagt ja die Fachliteratur ab 2 Jahre kann man ihnen eine gewisse Informationskompetenz vermitteln, indem man sie eben mit verschiedenen Medien in Verbindung bringt und einfach den Kontakt herstellt eben auch zum Buch. Da ist zum Beispiel das Vorlesen im häuslichen Bereich eine wichtige Komponente. Die Eltern haben da eine ganz wichtige Aufgabe. Eigentlich kann man schon früher damit beginnen.

*Würdest du sagen eure Vorleseaktionen, die ihr dann in Kindergärten macht, sind für die Lesemotivation auch am wichtigsten?*

Ich würde das so sagen. Die Kinder wollen auch gerne vorgelesen bekommen. Ich mache das auch, wenn ich diese Programme mache in den Schulen, dass sie zum Schluss dann sich einen Text aussuchen dürfen, den ich vorlesen soll. Das haben sie eigentlich zu 98 % sehr gerne. Also vorlesen ist wirklich eine sehr schöne Sache.

Sprache

**Wie denkst du kann eure Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit die Sprachkompetenz und Bindung an die deutsche Sprache bei Kindern und Jugendlichen beeinflussen?**

Ich würde eigentlich sagen, dass durch diese Aktionen ja eine Verbindung schon mal aufgebaut wird. Also eine Beziehung, dass die Kinder eine Beziehung zur Sprache herstellen. Wichtig ist ja, dass die Sprache einmal gesprochen aber auch

gelesen wird, die sie dann sprechen sollen. Also in sofern wirkt es zumindest positiv auf die Entwicklung der Sprachkompetenz.

*Meinst du, dass es Bereiche der Sprachkompetenz gibt, wo es mehr greift als andere? Zum Beispiel zum Wortschatz aufbauen, Aussprache oder so?*

Ich könnte mir vorstellen, dass der Umfang des Wortschatzes auf jeden Fall vergrößert wird. Bei der Aussprache ist es natürlich so, da muss man drauf achten. Die Kinder sprechen hier ja zum Teil auch einen Dialekt Sønderjysk. Also Wortschatz auf jeden Fall und die Aussprache ist natürlich immer ein bisschen durch die Muttersprache geprägt. Aber auf keinen Fall würde ich sagen, dass es jetzt nicht sich irgendwie positiv auswirkt, ich denke schon.

**Wie spiegelt sich die sprachliche Situation Nordschleswigs in eurem Bestand und dessen Nutzung durch die Leser wieder?**

Also die sprachliche Situation spiegelt sich ja so wieder, dass wir eben so gut wie ausschließlich deutsche Literatur haben. Also die Pflege und Förderung der deutschen Sprache steht ja eigentlich auch im Mittelpunkt unserer Aufgabe. Sprache und Kultur natürlich, das bildet ja auch immer eine Einheit.

**Gibt es spezielle Medien, die für Kinder und Jugendliche gedacht sind, die nicht so sicher im Deutschen sind?**

Ja. Zum Beispiel haben wir diesen einen Themenkasten entwickelt also für Teens. Und in diesem Themenkasten befinden sich eben Leichtleselektüren in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen plus die dazugehörige DVD. Das kommt zum Beispiel bei dänischen Jugendlichen, die spät die deutsche Sprache lernen, sehr gut an. Einfach auch das gesprochene Wort hören. Das ist dann für den Unterricht und für den Lernprozess sehr günstig.

*Muss man sich diese Bücher in drei Schwierigkeitsgraden so vorstellen, wie es das auch im Englischsprachigen gibt? Diese Schullektüren, wo dann auch Vokabeln hinten drin stehen und so?*

Ja genau, so muss man sich das vorstellen. Und zwar ist das hier (holt eins aus der Kiste). Und es ist so: etwas Grammatik, Wortschatz, drei verschiedene Schwierigkeitsstufen.

**Welches sprachliche Verhalten zeigen Kinder beim Büchereibesuch/bei Veranstaltungen?**

Ja die Kinder, sie fallen natürlich immer wieder in ihre Muttersprache zurück. Also man kann es hören, wo die Kinder Muttersprachler Deutsch sind und genauso höre ich das auch wo die Muttersprache Dänisch ist. Die kleinen Kinder vor allem, die fallen immer wieder in ihre Muttersprache zurück. Aber ich denk das ist vollkommen normal bis sie einen bestimmten Wortschatz aufgebaut haben, um sich zu verständigen. Deutsche und dänische Kinder sprechen miteinander auch dieses Plattdänisch Sønderjysk.

**Halten sie sich an die sprachliche Norm/passen sie sich an die Bibliothekare oder an ihre Freunde/Mitschüler an?**

*Das geht so grade auf die, die älter sind.*

Sie sprechen dann Deutsch. Es ist auch wirklich so, das funktioniert hier ja auch, die sprechen Dänisch, man antwortet Dänisch aber wenn ich jetzt Deutsch antworte verstehen sie das auch. Also dieses Phänomen, dass man verstanden wird. Man kommuniziert hier auch manchmal Deutsch-Dänisch miteinander und das funktioniert. Also die Parteien verstehen sich wunderbar. Ich weiß nicht, ob es in anderen Sprachen auch so ist. Ich kann es ja nur hier beurteilen und erklären wie es hier ist. Aber es funktioniert.

*Also würdest du sagen, es hängt vom Charakter desjenigen ab, ob er sich anpasst und gleich auf Deutsch geht oder?*

Ich denke es hängt davon ab, wie sicher er ist. Also vom Charakter würde ich gar nicht mal sagen, aber ich glaube, man neigt einfach dazu, wenn man sich in einer Sprache nicht ganz sicher ist, dass man dann auf die Muttersprache zurückgreift.

*Also von der Kompetenz abhängig?*

Ja, das man einfach sagt, wie fähig ist derjenige. Wie groß ist der Wortschatz? Wie groß ist seine Kenntnis der Grammatik, Syntax, Satzbau? Und wenn jemand sich nicht sicher fühlt, dann greift er auf seine Muttersprache zurück. Also das kann man zumindest beobachten, dass es so abläuft.

Halten sie sich an die sprachliche Norm? Hm natürlich ist es ganz klar, wenn sie im Rudel auftreten die Jugendlichen, dann schnacken die Dänisch miteinander. Aber sie reden denn auch ganz unproblematisch Deutsch. Also das ist nicht das Problem.

**Wie reagieren die Bibliothekare, wenn Leser auf Dänisch sprechen? Behalten sie Deutsch bei oder folgen sie dem Wechsel?**

Wenn die Bibliothekare auf Dänisch angesprochen werden, dann antworten sie auch auf Dänisch. Wir haben ja hin und wieder auch Leser, die aus dem Norden des Landes kommen und die sprechen ja gar kein Deutsch.

Nordschleswig und Minderheit

**Warum haltet ihr als Institution Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Nordschleswig für besonders wichtig?**

Weil die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit ein Fundament ist, um die Sprache und die Kultur zu erhalten. Also ich würde sagen, sie ist ein Baustein mit, um die deutsche Sprache in Nordschleswig auch für die Kinder am leben zu halten. Lebendig, nicht nur am leben, auch vor allem lebendig und damit auch schöne und positive Erinnerungen zu verbinden.

*Also über die Schule hinaus als Freizeitangebot auch?*

Ja.

**Auf welchen Ebenen seht ihr eine Bereicherung der Volksgruppe durch die deutschen Büchereien? Was sind die Stärken der Büchereiarbeit? (gesellschaftliche, kulturelle, emotionale Bindung, sprachlich?)**

Alles, was hier so wunderbar aufgeführt ist. Das sind auch die Stärken. Also die gesellschaftliche Bindung, das auch ältere Menschen in der Minderheit gut aufgehoben sind und versorgt werden. Dann natürlich die kulturelle, die Landschaft, die Zweikulturlandschaft, die das mit sich bringt. Dann die emotionale Bindung, die natürlich auch immer sprachlich und persönlich da mit einfließt, also wo man zu Hause ist, wo man sich dann zu Hause fühlt. Vielleicht kommen deshalb auch immer so viele, die dann irgendwo anders studiert oder gelernt haben wieder zurück, weil sie sich eben hier zu Hause fühlen und weil sie ihre Wurzeln hier haben.

**Gibt es Dinge, die bei der Kinder- und Jugendarbeit mit den Kindern der Minderheit besonders berücksichtigt werden müssen?**

Auf jeden Fall bei den kleinsten Kindern und auch bei den Grundschulkindern der ersten und zweiten Klasse, dass auf sie eingegangen wird, wenn sie die Sprache jetzt noch nicht sattelfest beherrschen. Also wirklich so unproblematisch beherrschen, dass man dann auch mal in Dänisch nachfragt. Also dann auf sie eingeht, damit sie auch diese scheu verlieren. Wobei Kinder finde ich sowieso diese scheu nicht haben. Nicht so wie wir, wenn wir jetzt eine Sprache lernen, wir sind doch immer eher zurückhaltend ehe wir sie dann mal sprechen. Bei Kindern ist das nicht so. Die reden einfach drauf los wie ihnen so grade ist. Das geht aber denke ich recht gut. Das gilt glaub ich auch für andere Sprachen. Das ist nicht nur hier so.

*Ist es so, dass du bei der Medienauswahl für die Leseförderung, wenn du jetzt eine Bücherkiste oder so zusammenstellst, die Altersangaben, stimmen die überein mit den deutschen oder nimmst du denn doch lieber ein bisschen leichtere Bücher?*

Ich versuche zumindest vielleicht ein Jahr zurück zu gehen. Man muss immer bedenken, manche sind natürlich wirklich sehr gut, die sind sehr sattelfest in der Sprache, also da kann man das leicht so mit der Altersangabe gleich halten, wie jetzt die deutschen Kinder. Aber es gibt natürlich welche, die haben es echt schwer. Da muss man dann einfach ein bisschen zurück gehen und dann auch in Absprache mit dem Lehrer. Wenn ich jetzt so ganz individuell Lesekisten zusammenstelle, dann frag ich vorher ab: Wie ist die Zusammensetzung der Klasse und wie stark ist die Lesefähigkeit, wie umfangreich ist der Wortschatz der Kinder und

natürlich sind Kinder aus anderen Ländern noch dabei also Migrantenkinder. Die bekommen in der Regel dann hier ja sowieso Förderunterricht aber das muss abgeklärt werden im Vorfeld, damit die Kiste dann auch wirklich auf die Fähigkeiten der Kinder insgesamt zugeschnitten sind und damit die Kinder nicht von vornherein durch zu schwierige Titel irgendwie abgeschreckt werden. Wobei natürlich die Illustration gerade im Erstlesealter noch eine wichtige Rolle spielt aber auch der Satzbau, die Größe der jeweiligen Drucktype, dann die Länge des Satzes, die Schwierigkeit des Textes, also da gibt es ja inzwischen auch gute Programme, die man dann auch anschaffen kann. Leseraße zum Beispiel oder Kleiner Bücherbär oder, also da gibt es ja inzwischen eine ganze Menge, die dann ja auch in diesem Stufenprogramm also die Schwierigkeiten von Stufe zu Stufe erhöhen. Also wenn ich jetzt so Lesekisten rausgebe, dann frage ich das vorher ab. Weil wenn ich jetzt weiß ich hab zum Beispiel eine Vorklasse oder eine erste Klasse und ich soll jetzt eine Lesekiste zusammenstellen und ich weiß dass da mit Sicherheit Kinder dabei sein werden, die das ABC noch nicht können, dann greif ich schon mal auf das Bilderbuch zurück, damit einfach die Information auch übers Bild transportiert wird.

**Wie ist die Konkurrenzsituation mit anderen Einrichtungen? (dän. Bücherei, Freizeitclubs etc.)**

Das ist ergänzend. Eine Konkurrenz würde ich da überhaupt nicht sehen. Also eher auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit für verschiedene Projekte. Also ich glaube nicht, dass man sich hier als Konkurrenzunternehmen oder als Konkurrenz Einrichtung versteht. Das würde ich so nicht sehen.

**Wo sehen sich die Büchereien im Gesamtkontext der Minderheit?**

Eigentlich hatten wir das hier vorhin schon mal irgendwie. Bei der Bibliotheksarbeit. Genau. Die Frage bedingt sich irgendwie oder enthält die andere schon mit. Also die Büchereien haben einen ziemlich starken Stellenwert, gesellschaftlich gesehen jetzt und auch kommunikativ, auf jeden Fall. Und sie bieten auch eine Kommunikationsplattform zu den dänischen Einrichtungen. Das wir eben wirklich auch mit den dänischen Einrichtungen, verstärkt auch über den dänischen Leih-



verkehr, zusammenarbeiten Zum Beispiel auch verstärkt Kinderbücher gehen in den Leihverkehr. Das war früher auch nicht so. Das ist inzwischen so, weil viele Familien, die im Norden leben eben aus der Schweiz oder aus Österreich oder aus Deutschland kommen. Die nutzen das.

**Welche Probleme treten bei der Planung und Umsetzung der Kinder- und Jugendarbeit auf? Besonders in Bezug auf Nordschleswig?**

Also ich kann jetzt eigentlich nicht sagen, dass es da direkt Probleme gibt. Im Laufe der Jahre entwickelt man ein System. Ich mache es auch schon einige Jahre. Dann ist es natürlich so: Ich hab in den Schulen meine Ansprechpartner, ich hab die Schulbibliothekare mit denen ganz intensiv zusammengearbeitet wird, dann läuft viel über Email. Also das geht wunderbar.

*Und sowas wie zum Beispiel, dass die so verstreut alle sind?*

Ja, gut da muss man natürlich drauf eingehen. Diese regionale Besonderheit. Da kann ich halt nicht einfach sagen, ich schick jetzt ein Konzept herum: „Spiralcurriculum zur Bibliothekseinführung“. Das ist einfach gar nicht möglich, dass die hier herkommen. Das muss in den Unterricht passen, der Bus muss bezahlt werden und das sind wirkliche Kosten. Das ist einfach so. Da muss ich auf die Besonderheiten eingehen und muss dann sagen, ich passe mich dann eben den Bedürfnissen an und ich denke, dass auch durch diese aufsuchende Arbeit in den Schulen schon mal so ein Schritt getan wird. Ich plane eigentlich die Bibliothekseinführungen mehr auf Basis von schriftlichen Einladungen mit Terminvorgabe zu machen, so dass sie dann auch sagen könnten: „Da hätten wir jetzt Zeit. Da könnten wir kommen oder schlag und einen andere Termin vor“. Dass man da so in einem bestimmten Rhythmus alle 2 Jahre oder alle 3 Jahre hat. Vielleicht auch die ganze Schule dann herkommen kann. Ich hatte jetzt zum Beispiel die Schule Pattburg hier. Die Kinder sollten einfach mal eine Organisation der Minderheit kennenlernen in der wir leben und da waren sie eben auch hier zu Besuch. Es hat ihnen ganz toll gefallen und es ist auch so ein kleines Highlight. Das ist für die wirklich etwas ganz Besonderes, dass sie dann auch nach Hause gehen können und sagen: „Wir haben die Bibliothek besucht mit der Schule und das war eine ganz tolle Sache“.

Viele Familien werden ja auch über die Bücherbusse betreut, auf dieser Schiene läuft das dann ja auch.

**Gibt es weitere Besonderheiten bei der Arbeit in Nordschleswig auf die ihr besonders hinweisen möchtet?**

Ich wüsste jetzt nicht. Die Zweisprachigkeit ist einfach das besondere hier. Das ist schon eine ganz wichtige Sache, die die Arbeit hier eigentlich auch prägt. Die Schüler kommen in den Genuss von Förderunterricht und Einzelunterricht und es wird wirklich sehr auf das Kind eingegangen. Die Kinder stehen wirklich im Mittelpunkt in der Betreuung und die Angebote, die wir anbieten als Ergänzung zur Arbeit des Lehrers, die werden sehr gut angenommen. Es gibt auch eine Fluktuation bei den Lehrern. Es gibt immer wieder neue Kollegen aus Deutschland, die das gar nicht kennen und nicht wissen, was sich dahinter verbirgt. Wir bewerben das auch immer wieder am Anfang des Schuljahres alles einmal neu.

**Kooperation**

**Habt ihr Kooperationspartner z.B. Schulen? Welche?**

Kooperationspartner, ja haben wir. Kindergärten und Schulen sind unsere Kooperationspartner ohne Kooperationsverträge, wie es in Deutschland ja üblich ist, aber das ist hier einfach nicht so. Also wir arbeiten einfach so mit den Schulen und den Kindergärten zusammen. Das besondere ist ja hier auch, dass die Schulen Schulbibliotheken haben und dass es dort einen Schulbibliothekar gibt, der dann auch immer die Kontaktperson ist, außerhalb zum Beispiel jetzt der Fachlehrerschaft oder der Direktion der Schule Natürlich muss ich die Schulleiter auch informieren, wenn ich jetzt irgendwas mache. Das ist eigentlich ein kurzer und unproblematischer Weg.

**In welcher Form arbeitet ihr mit den jeweiligen Partnern zusammen?**

Schriftlich, per Email, monatlich treffen wir uns mit den Schulbibliothekaren. Die Angebote werden schriftlich in die Schulen geschickt und dann mit den Schulbibliothekarinnen. Mit denen treffe ich mich monatlich, also mindestens zehnmal im Kalenderjahr.

*Was wird da so besprochen? Werden da konkrete Planungen gemacht?*

Wir haben dann immer Tagesordnungspunkte, die abgearbeitet werden. Meistens stehen an erster und zweiter Stelle einmal neue Medien, die wir anschaffen für die Schulen. Die werden dann dort vorgestellt. Da gibt es auch Neuerscheinungslisten, die bekommen die Lehrer dort in die Hand. Und die können sie denn auch vervielfältigen und danach können sie dann Medien einkaufen an ihren Schulen. Dann haben die das Buch einmal in der Hand, können sich das anschauen und sagen, ob das für sie interessant ist. Für ihre Schüler, ob sie das für den Unterricht einsetzen können und da deutsche Bücher in der Regel erheblich günstiger sind als dänische, nimmt man das Angebot eigentlich sehr gerne an. Das mache ich dann so im Rhythmus der Schulbibliotheken und dann wird natürlich immer besprochen, wenn Veranstaltungen anstehen, dass die Schulen informiert sind. Jede Schule die möchte kann an diesen Sitzungen teilnehmen, es ist also eine offene Geschichte, diese schulbibliothekarische Sitzung. Einmal im Kalenderjahr besuchen wir dann entweder eine dänische oder eine deutschen Institution, die eben für die interessant ist. Wir waren jetzt im Center for undervisningsmiddel in Flensburg und das haben wir uns angeschaut. Das haben wir sogar schon zweimal besucht. Also das ist schon von der Struktur und von der Ausstattung ein echtes Highlight. Das gibt's natürlich auch hier in Apenrade, das ist das Amtsceter for undervisningsmiddler aber dieses center for undervisningsmiddler für die dänischen Schulen in Flensburg, also das für die dänische Minderheit, das ist schon beachtlich. Lohnt sich mal anzugucken. Sind auch sehr nette Kollegen, die da arbeiten. Also das ist sehr interessant.

*Bei diesen Sitzungen gibt's auch sowas wie Feedback, dass die sagen wie bei den Schülern die Veranstaltungen angekommen sind?*

Genau, also sowas wird auch besprochen. Und was auch gerne bei den Schulbibliothekaren angenommen wird, das sind zum Beispiel Programme zur Leseförderung also Konzepte, die ich dann da auch vorstelle. Deshalb fahre ich da ja auch immer mal zu Weiterbildungen. Hier zum Beispiel bin ich in Rendsburg gewesen. Das war WortStark, die Kolleginnen aus Berlin, die haben ja so ein ganzes Programm zur Leseförderung entwickelt: Bilderbuchzeit, Familienlesezeit, WortStark

für Kindertagesstätten, WortStark für die Schule. Diese Programme stehen dann auch alle netterweise noch mit Beispielkonzepten im Internet, das ist eine ganz tolle Sache.

*Und das gibst du denn an die Lehrer sozusagen weiter?*

Ich bin sozusagen dann der Multiplikator. Oder wenn Gudrun Sulzenbach vom Amt für Bibliotheken [Anm. in Südtirol] kommt, dann geb ich das weiter, wo ich denke, sie können es einsetzen im Unterricht oder auch nach dem Unterricht, wenn jetzt irgendwie Schulfreizeit ist und man kann das da mit reinnehmen. Ich lass einfach die Programme dann mal die Lehrer machen. Die machen das dann auch ganz spannend.

*Also so als Berater?*

Genau.

Das bieten wir dann auch an. Das ist aber so ganz normal. Dann werden auch dänische Bücher vorgestellt für die Kollegen, was für die dann interessant ist für den Dänischunterricht. Das ist eine sehr offene Geschichte. Und im Moment sind wir dabei die Schulen auf unserer Homepage darzustellen. Da bin ich noch nicht so weit, wie ich eigentlich schon sein wollte. Ich hab das einfach noch nicht geschafft alles so fertig zu machen. Mir fehlen auch noch einige Schulen aber so ist das dann eben.

**Wie oft findet eine Zusammenarbeit statt?**

Die Zusammenarbeit ist ganz regelmäßig. Monatlich.

*Diese Sitzung?*

Ja.

**Werden die Eltern in die Leseförderung einbezogen? Z.B in Form von Leseempfehlungen?**

Eigentlich weniger. Läuft eigentlich wirklich über die Schulen. Schulen und Kindergärten. Die Bücherbusse, denke ich mal, haben da noch einen anderen Kontakt,

weil sie dann auf die Höfe zu den Familien fahren und da die Eltern natürlich dabei sind.

**Werden Lehrer mit einbezogen? Wenn ja, mit welchem/n Ziel/en?**

Die Lehrer werden immer mit einbezogen. Die Lehrer sind ja auch diejenigen, die zum Teil die Programme und die Konzepte mit umsetzen müssen. Schön ist es, wenn man engagierte Lehrer hat, die sich dafür engagieren, Deutsch, Kunst, Naturwissenschaften, wenn's da welche gibt die sagen: „Ja toll, das machen wir ja mit“. Also das ist schon schön.

*Das ist auch notwendig, dass die das mittragen, weil alles so weit verteilt ist hier?*

Das ist notwendig, dass die Lehrer das mittragen, weil das ja auch ein Teil ihrer Unterrichtszeit ist. Und wenn sie jetzt selber motiviert sind, können sie natürlich die Kinder auch motivieren. Das ist ja auch so eine Stufenleiter. Die Motivation muss ja weitergegeben werden und das steht und fällt mit dem Elternhaus und geht dann weiter über Schule und Kindergarten. Ich denke, dass die frühkindliche Leseförderung da auch eine große Rolle spielt. Wir bieten Literatur für Kleinkinder an, aber das hält sich eher in Grenzen. Es ist vorhanden, aber da ist die Nachfrage nicht so groß. Das kommt wirklich erst, wenn die Kinder dann im Kindergarten sind.

**Gibt es für die Schulen eine Pflicht/Verpflichtung in die Bücherei zu kommen und/oder an Veranstaltungen teilzunehmen oder funktioniert das alles auf freiwilliger Basis?**

Ja vielleicht eine ungeschriebene. Also es gibt wie gesagt keine Kooperationsvereinbarungen. Das läuft hier einfach auch über dieses Schulbibliotheksgesetz, was in Dänemark existiert und dem ja auch alle Schulen unterliegen. Wobei dann diese Zusammenarbeit mit dem Schul- und Sprachverein natürlich, also wenn es da irgendwelche Dinge gibt, dann läuft das auch mit über die Organisationsform und das funktioniert eigentlich reibungslos. Wir sitzen ja quasi Wand an Wand. Das ist ganz freiwillig und sie nutzen es einfach auch gerne

*Entscheidet das immer der Lehrer direkt oder entscheidet das auch mal der Schulleiter?*

Der Schulleiter muss es natürlich entscheiden, wenn ein Transport genehmigt werden muss. Da sind ja Kosten, die anfallen. Manchmal kann man das auch über die Schiene machen, wenn die Schulen oder die Klasse sehr klein ist, dass die Eltern sie dann fahren. Also das Interesse ist eigentlich sehr groß und es wird gut angenommen. Also wenn wir jetzt was anbieten sind wir in der Regel immer ausgebucht. Selten dass ich mit zu wenig Kindern da sitze. Das ist wirklich selten. Und ich versuche auch die Altersgruppen alle abzudecken. Also so wie das in meinen Möglichkeiten ist. Wenn ich jetzt auch Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendbuchwoche anbiete, dass ich dann sage ich will gerne die erste die zweite die dritte oder die Kindergartenkinder und ich will aber auch die fünfte, sechste, siebte. Wenn jetzt für das Gymnasium wirklich was angeboten ist, was für sie in Frage kommt, dass dann auch das Gymnasium Nutznießer ist davon.

*Machst du das auch mit dem Ziel, dass so eine gewisse Regelmäßigkeit für die Schüler auch reinkommt?*

Also zumindest dass man sagen kann, dass jeder Schüler mindestens einmal in seinem Schulleben mal an einer Autorenlesung teilgenommen hat oder mindestens mal einen Theaterbesuch hier gehabt hat. Und das haben schon viele Kinder inzwischen mal. Das wird ganz regelmäßig. Ich habe das so eingeführt, dass es regelmäßig gemacht wird.

*Könntest du das mit den Schulbüchereien noch mal kurz erklären, wie sich das jetzt genau verhält? Also das Verhältnis zwischen Schulbüchereien und euch und Sprachverein...*

Die Schulbibliotheken werden statistisch auch mit aufgeführt und gehören eigentlich mit zu den Bibliotheken. Sie werden hier mit zu den Bibliotheken gezählt. Und sie werden eben von einem Schulbibliothekar betreut. In der Regel haben die Kollegen eine Ausbildung oder zumindest eine teilweise Ausbildung zum Schulbibliothekar. Man muss ja in Dänemark dann eine Schule dafür besuchen und einen Kurs machen. Die Schulen haben die Medien aufgestellt nach dem dänischen De-

zimalsystem, die dänische Literatur. Die Blockbestände, die wir jetzt dann alle halbe Jahr austauschen, sind dann natürlich nach der Systematik für Bibliotheken aufgestellt. Die fahren eigentlich dann zweigleisig. Die großen Schulen haben eine Verbuchung per EDB, wie das hier heißt, oder EDV, eben ein Verwaltungssystem. Die Kleinen machen das dann wirklich noch mit der Hand. Und es ist so, dass die Schulen mit der deutschen Bibliothek, ja also ich weiß nicht, ob man sagen kann ungeschriebenes Gesetz aber die Zusammenarbeit ist einfach verbrieft. Also wir arbeiten zusammen. Ich glaube so lange die Bibliothek besteht ist das so und das hat sich mit den Jahren eigentlich intensiviert.

*Das ist auch eine Frage von gemeinsamen Zielen, oder?*

Genau. Der Verband verfolgt das gleiche Ziel und man versucht die Mittel, die man hat dafür einzusetzen, dieses Ziel auch dann zu erreichen.

*Wo kriegen die denn eigentlich ihre dänischen Bestände her?*

Meistens ist das ein kleiner Eigenbestand. Die großen Schulen wie Tondern zum Beispiel haben schon einen größeren Eigenbestand. Aber für die dänischsprachigen Medien gibt's dann auch einen Etat, den der Schulbibliothekar dann verwaltet und wo er dann auch selber neue Medien kaufen kann. Das Problem ist einfach, dass die dänischen Bücher zum Teil sehr teuer sind und deshalb sind die Bestände da auch manchmal etwas älter, weil es da dann auch schwierig ist, sich das leisten zu können.

*Und du machst dann ja einmal im Monat diese Treffen mit den Schulbibliothekaren. Da geht es dann um Besprechung und Beratung und die Bestände?*

Anleitung, Fachliche Anleitung, dann eben Tipps, dann eben die deutschen Bücher, deutschsprachige Literatur für die Kinder und Jugendlichen und dann eben die Veranstaltungsarbeit. Da arbeiten wir auch zusammen, weil sie natürlich der Nutznießer von dieser Geschichte sind.

*Kommen auch schon Kindergartengruppen in die Bücherei?*

Ja.

*Und wenn ja, wie oft und...*

Der Kindergarten hier, das ist Dronning Margarethesvej und dann haben wir noch einen Jørgensgaard. Die Kinder kommen so alle vier bis sechs Wochen mal zu Fuß mit einer Gruppe und kleinem Handwagen. Dann suchen sie sich selber ihre Bücher aus und dann wird vielleicht auch mal vorgelesen. Das ist dann so ungezwungen und offen.

*Und das kommt so auf Eigeninitiative der Erzieher?*

Ja, also das ist schon auch davon abhängig, wie der Erzieher dazu steht. Also eine neue Erzieherin, die großes Interesse hat, die kommt dann ganz regelmäßig zum Beispiel. Das ist so.

*Und die Besuche mit den Kindergärten, wie sind die so gestaltet? Also du hast schon gesagt vorgelesen wird auch?*

Da wird dann manchmal vorgelesen, die Kinder suchen sich Bücher aus, schauen sich Bücher an. Das ist dann eher so ungezwungen. Vielleicht essen sie dann nochmal unten in dem kleinen Raum, den wir unten haben, nochmal ihr Frühstück, wenn sie denn schon länger unterwegs sind. Aber das machen wir denn auch wenn Veranstaltungen sind, dass die Kinder, wenn sie kleiner sind, dass sie dann auch nochmal ihr Essen mitnehmen und nach dem Theater vielleicht nochmal was trinken oder so.

**Wie ist das Verhältnis zu den dänischen Bibliotheken? Gibt es Konkurrenz? Kooperation?**

Inzwischen sind wir ja auch in danbib. Wir gehören also zum System der Folkebibliotheken, sind da also voll mit einbezogen. Das geht auch über den Leihverkehr. So kommt das zum Tragen dann, dass unsere Medien eigentlich allen dänischen Bibliotheken und den Nutzern dieser Bibliotheken zur Verfügung stehen. Genauso wie uns auch ihre Medien zur Verfügung stehen.

*Und dann gibt's ja noch die Zusammenarbeit mit dem Literaturfestival?*



Genau. Die gibt es noch und die findet ja alle zwei Jahre statt. Das sind dann verschiedenen Schulen, die sich daran beteiligen, die Kommune Apenrade, Aabenraa bibliotek, die deutsche Zentralbücherei. Und wir sitzen dann auch in Arbeitsgruppen und planen zwei Jahre vorher dieses Festival. Und da gibt's dann eine Arbeitsgruppe für Kinder und Jugendliche, dann gibt's eine Arbeitsgruppe für Erwachsene und ich sitze auch in der für Kinder und Jugendliche.

### Organisatorisches

**Wie viel % Deiner Arbeitszeit verwendest du auf die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit insgesamt/auf die Durchführung von Leseförderungsaktionen/auf die Vor- und Nachbereitung zu den Aktionen?**

Also bestimmt 60 %. Das ist ja mein Hauptarbeitsgebiet. Also 60 % mindestens. Also Bestandaufbau, Bestandssichtung, Bestandspflege, Veranstaltungsarbeit, dann eben auch neue Konzepte entwickeln, 60-70 % kommt da bestimmt hin.

*Und auch die direkte Durchführung von den Aktionen?*

Ja wenn ich die direkt durchführe, dann hab ich 100 %. Also das ist so, dann stehe ich auch nicht zur Verfügung. Wenn wir jetzt Kinder- und Jugendbuchwoche haben, also Ausleihe, das was ich so ganz normal jetzt an Diensten sonst noch mache und dann halt Bestandsaufbau und -pflege für bestimmte Sachgruppen, die ich dann noch habe, das fällt dann aus. Das muss dann irgendwie geschoben werden. Wenn ich diese Leseförderungsaktionen mache, dann sind es 100 %.

**Welchen Stellenwert auf einer Skala von 1 bis 10 (10 sehr wichtig) räumt ihr der Kinder- und Jugendarbeit ein? Warum?**

Also eine neun würd ich mal sagen. Wenn es jetzt um Mittel geht, um Fördermittel, und auch das Interesse für neue Konzepte, also das wird schon sehr stark. Also so neun bis zehn würd ich schon sagen. Denn die Kinder sind ja eigentlich unsere Zukunft. Und wenn wir nicht an den Kindern und mit den Kindern arbeiten, dann wäre das schon recht traurig.

**Wie groß ist der Anteil der Ausgaben für Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit am Gesamtetat in etwa? (%)**

Am Gesamtetat?... 30 % vom Gesamtetat. Sag ich jetzt mal. Aber ich würde mich da nicht für verbürgen. Also so alles in allem, wenn man jetzt alle Medien rechnet, auch die Non-Book Medien und dann die Honorare, die gezahlt werden für die Lesungen und für die Theater. Da kommt 30% hin. Doch das könnte sein.

**Wie groß ist der Anteil der Veranstaltungen für Kinder- und Jugendliche in Relation zum gesamten Veranstaltungsangebot in etwa? (%)**

Warte mal, da hab ich ja eine Übersicht. (schaut im PC) vom letzten Jahr. 41 Veranstaltungen mit 1300 Besuchern. Na die Hälfte, mindestens die Hälfte, wenn nicht mehr. Es kommen ja auch Ausstellungen dazu und ich zähle mal durch. Ja 50 % würde ich sagen, wenn ich noch die Kollegen dazu nehme [Anm.: die Kollegen aus den Filialen]. 50 % der Veranstaltungen sind für Kinder und Jugendliche.

**Evaluiert ihr eure durchgeführten Veranstaltungen? Wenn ja, in welcher Form? Z.B. Besucherzahlen, Presseecho, Aussagen der Besucher.**

Ja, die Besucherzahlen, das wird aufgeführt. Das Presseecho wird abgeheftet, da gibt es einen Pressespiegel zu jeder Generalversammlung, einmal im Jahr [Anm.: des Verbandes deutscher Büchereien Nordschleswig]. Und dann wird natürlich auch das Feedback der Besucher ausgewertet. War das gut? Hat euch das gefallen? Kommt ihr wieder? Also eigentlich spricht das dafür, dass die Leute sehr gerne wiederkommen. Ich denke mal, wenn es nicht gut ankommen würde, wäre das Interesse eher mäßig.

*Und sprecht ihr denn hier auch so im Team mal drüber, wie das so gelaufen ist?*

Ja, das wird eigentlich immer besprochen.

**Gibt es ein Konzept für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit?**

Das ist ja mal eine Frage.

*Woran hast du dich so orientiert?*

Eigentlich hat sich das Konzept, also wenn es denn eins gäbe, ich nehme jetzt einfach mal das Angebot als Konzept, was wir haben. Es steht zwar nicht Konzept drauf aber es ist zumindest eine breite Angebotspalette. Das hat sich in den Jahren eigentlich so entwickelt. Die Nachfrage hat den Inhalt auch bestimmt. Also wie es sich jetzt darstellt.

*Also war es nicht so, dass ihr euch vorher überlegt habt, das und das und das wollen wir entwickeln oder in die Richtung wollen wir gehen? Es hat sich mehr so entwickelt?*

Das hat sich der Nachfrage gemäß entwickelt. Ja das kann man so sagen.

**Gibt es personelle oder finanzielle Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Konzeptes für die Kinder- und Jugendarbeit?**

Nein eigentlich nicht.

*Keine Engpässe?*

Naja vielleicht hätte ich wohl gerne noch eine Kollegin mehr aber da kann ich wohl von träumen. Das wird wohl nichts werden. Also bis jetzt sind wir finanziell gut gestellt und konnten das auch gut umsetzen und auch die Kosten selber auffangen. Bis jetzt. Wir sehen, wie es denn im kommenden Jahr wird.

**In welchem Alter beginnt die Arbeit mit den Kindern? Das hattet ihr schon gesagt, dass ihr im Kindergartenalter anfangt.**

Ja genau.

*Und früher war auch nicht so viel Nachfrage?*

Nee eigentlich nicht.

**Welche Hilfsmittel werden für den Bestandsaufbau genutzt?**

Ja das ist doch einmal die Lektoratsliste, ganz klar.

*Von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein?*

Genau. Büchereizentrale Schleswig-Holstein. Und dann auch die Bestsellerlisten. Also die jetzt im Internet zum Beispiel stehen. Dann auch die Bestsellerlisten, die der Buchhandel auch aushängt. Spiegel zum Beispiel ist auch immer ganz interessant. Und dann nutze ich auch gerne so Foren von Kindern und Jugendlichen, muss ich einfach sagen, weil ich zum Teil finde, dass da gute Anregungen drin sind, wenn Kinder und Jugendliche selber über die Bücher sprechen, die sie gelesen haben. Da gibt es zum Beispiel auch eine Liste, die ich auch selber hier anbiete (zeigt auf der Homepage der Bücherei eine Verlinkung zu <http://www.buecherkinder.de/>). Das sind die Bücherkinder zum Beispiel. Da gibt's auch ein Neuerscheinungsarchiv. Da gibt's auch wirklich dann zu den Neuerscheinungen recht gute Besprechungen, die dann hier auch dann rüber kommen.

*Und die sind von Kindern selber geschrieben?*

Ja. Die werden von Kindern geschrieben und das finde ich eigentlich auch ganz spannend muss ich sagen. Da gibt's eine Redaktion für die Bücherkinder. Und natürlich versuche ich dann auch immer mal bei Antolin zu gucken, was sich da so tut und entwickelt, aber die Bücherkinder finde ich wirklich nicht schlecht. Wenn man hier mal schaut im Impressum (schaut). Also ob sich da jetzt wirklich noch ein Verlag hinter verbirgt, kann ich so nicht erkennen. Weil Verlage haben natürlich Interessen, die rein kommerzieller Art sind. Das ist ja ganz klar. Die wollen was verkaufen. Ich hab mir hier schon die ein oder andere Anregung rausgeholt. Fand ich echt interessant, auch wenn ich jetzt Preise vergabe für bestimmte Konzepte oder für Projekte, die wir machen. Wenn die Kinder dann eben auch Preise erhalten, dann hab ich mir da auch schon mal Tipps und Anregungen geholt. Ich muss schon sagen, finde ich eigentlich nicht schlecht. Da werden Reihen bewertet, Erstlesebücher, finde ich auch nicht schlecht, wenn da mal drauf geguckt wird, wie die jetzt so sind; vom Inhalt, vom Aufbau, ob es wirklich Erstlesebücher sind. Denn ich finde die Gruppe Erstlesebuch umfasst eine ganze Menge. Also das hat zum Teil nicht unbedingt was mit erstem Lesen zu tun, was da drin ist. Und dann ist es für unsere Kinder eben durch die Zweisprachigkeit auch besonders.

**Wie oft bekommt ihr neue Bücher?**

Also in der normalen Dienstzeit, wenn jetzt keine Urlaubszeit oder Ferienzeit ist, also mitunter wöchentlich oder 14-tägig. So in dem Turnus, also recht schnell und auch recht schnell aktuell.

**Wird die Zielgruppe in den Bestandausbau einbezogen? Gibt es so etwas wie Wunschlisten, werden geäußerte Wünsche protokolliert?**

*Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher jetzt kommt und fragt, warum habt ihr das und das Buch nicht, schreibst du dir das dann auf?*

Ja, das tue ich. Auch wenn ich in die Schulen fahre und so mein Feedback hole für die Lesekisten oder wenn wir jetzt gemeinsam eine Lesekiste erarbeiten, was ich gerne mit den älteren mache, dass die sich einfach auch mal äußern zu dem, was sie da in den Händen halten und warum sie das ausgewählt haben. Das finde ich eigentlich immer ganz spannend. Also da kann man dann eigentlich auch schon mal ablesen, wo der Trend dann hingeht.

**Gibt es Richtlinien und Standards nach denen ihr euch bei der Kinder- und Jugendarbeit richtet? Irgendwelche Positionspapiere oder sowas?**

Nicht das ich wüsste. Sowas liegt mir nicht vor.

**Wie viel % eurer Nutzer (gesamt) sind unter 18 Jahren?**

Da muss ich jetzt erstmal darein gucken (schaut in die Statistik des Bibliothekssystems). Wir nehmen dann aber den gesamten Verband, nicht nur Apenrade, sondern alle.

*Ja.*

So jetzt gibt's eine Zahl. Was wolltest du jetzt wissen? Unter 18?

*Unter 18, ja.*

Gucken wir mal. (rechnet die Filialen, Bücherbusse und Zentralbücherei zusammen). So das sind jetzt die angemeldeten Leser: 1595 angemeldete Leser, die unter 18 sind. Jetzt kommen die aktiven, das ist vielleicht auch ganz interessant.

*Wie definiert sich aktiv?*

Die sind in diesem Jahr hier gewesen.

*Kalenderjahr?*

Ja. (rechnet). Das heißt von diesen 1595 angemeldeten Lesern unter 18 waren in diesem ersten Halbjahr 701 Leser hier.

*Die ausgeliehen haben?*

Die ausgeliehen haben.

*Und insgesamt habt ihr?*

Moment. Von... Jetzt nehmen wir nur die aktiven Leser, ich denk mal das ist vielleicht sinnvoller. Und die aktiven Leser in diesem Jahr (rechnet). So 3206 aktive Leser in diesem Jahr. Gesamt. Im Gesamtverband, also in allen Bibliotheken. Hadersleben, Sonderburg, Tondern, Tingleff, Apenrade und Bücherbusse.

Mitarbeiter

**Wer betreut oder führt die Angebote in der Regel durch?**

In der Regel bin ich das.

**Wie sieht die Stellenverteilung für die Kinder- und Jugendarbeit aus? Das ist dann auch eine Stelle, nur du?**

Ich hab dann eine halbe Stelle, eine Kollegin im Keller, die mir zuarbeitet für die Schulbelieferungen.

*Das ist eine halbe Stelle?*

Stundenweise, ich hab nicht die ganze halbe Stelle als Hilfe.

*Reicht das aus an Stellen?*

Ja, wär schön mit ein paar mehr. Aber wie gesagt, es wäre schön, wenn man da noch eine halbe Stelle dazu hätte, aber das halte ich für ziemlich... Ich hab natürlich für die technischen Arbeiten noch die Hilfe der Assistenten und Techniker

aber ich hab jetzt nicht irgendwie eine halbe Stelle oder eine ganze Stelle zusätzlich, die eben mitarbeitet. Also das habe ich nicht. Das ist dann eben Interesse der Kollegen, wenn die dann unterstützen und helfen. Aber festgesetzt dafür gibt es wirklich nur eine einzige Stelle.

**Nehmt ihr an Fortbildungsveranstaltungen teil? Wenn ja, an welchen/auf welchen Gebieten?**

Ganz regelmäßig. Also alles, was eben die Kinder- und Jugendarbeit in Bibliotheken fördert. Ich hab jetzt zwei Jahre lang einen Kurs gemacht in Schluge(?) und zwar die Theorie der Kinder- und Jugendliteratur, das habe ich jetzt abgeschlossen mit einem Zertifikat. Dann gibt's noch mal zwei Semester und die mach ich dann auch nochmal. Da hab ich schon das Okay gekriegt von meinem Chef und dann gibt's dann zum Schluss ein Diplom nächstes Jahr, wenn ich es fertig habe. Also habe ich dann da nochmal eine richtige theoretisch fundierte Grundlage, ganz gezielt auf die Kinder- und Jugendliteratur. Und dann eben die Kurse, die die Büchereizentrale anbietet.

*Was sind das so zum Beispiel für Kurse?*

Solche Kurse, wie WortStark, Programme zur Sprach- und Leseförderung. Oder Gudrun Sulzenbacher, die Kollegin, die aus Oberitalien kommt und die da eben schon ganz viel gemacht hat. Das Amt für Bibliotheken in Bozen ist da ja unheimlich aktiv und die sind da ja auch sehr rührig und da gibt's ja auch inzwischen schon einige Bücher über ihre Arbeit. Und wie liest man richtig vor, also richtig Aussprache, Sprache, richtiges Vorlesen, solche Kurse habe ich auch schon gemacht. Ja, so die Theorie vor dem Hintergrund. Auch schon Zusammenarbeit mit Schulen aber das greift eben in Deutschland anders als bei uns, weil da geht es ja auch um Kooperationsvereinbarungen und wir haben ja solche Vereinbarungen nicht. Wir brauchen sie auch nicht.

*Es ist ja auch sehr begrenzt, das gebiet und die Anzahl der Schulen, das ist einfach sehr festgelegt?*

Auf jeden Fall.

### Abschlussfrage

**Wie würde eure Kinder- und Jugendarbeit aussehen, wenn ihr unbegrenzte personelle und finanzielle Mittel hättet? Warum? Was denkst du, wie sich das auf die Sprachförderung auswirken würde?**

Wenn ich unbegrenzte Mittel hätte und genügend Personal, dann würde ich die Lesenächte wieder einführen, die wir ja mit wirklich großem Erfolg über mehrere Jahre durchgeführt haben. Es gab so viele Anmeldungen, dass wir da überhaupt nicht mehr nachgekommen sind.

*Wie sah das denn aus, so eine Lesenacht?*

Wir haben eine Abenteuerreise gemacht und dann haben wir das in zwei Altersgruppen eingeteilt. Einmal dritte und vierte Klasse und dann fünfte bis siebente Klasse. Dementsprechend waren auch die Fragen und die gelesene Literatur eben angepasst. Für die kleineren Kinder haben wir zwei Stunden Programm gemacht und für die großen Kinder drei Stunden Programm. Wir haben verschiedene Stationen aufgebaut in der Bibliothek, eigentlich im ganzen Haus. Die haben wir dann entsprechend dekoriert mit selbstgemachten Kulissen und in diesen Kulissen wurde dann eben nur bei Taschenlampe in Dunkelheit gelesen zu bestimmten Themen. Die Kinder mussten Fragen beantworten, wenn die Stationen dann abgearbeitet waren, dann waren die Kinder meistens schon ordentlich beschäftigt gewesen und waren auch schon ziemlich angestrengt und auch schon ein bisschen müde. Dann haben wir gemeinsam uns gestärkt, dann gab das noch ein kleines Essen zum Abschluss und dann gab es noch eine Abschlussfrage, die sie alle gemeinsam lösen mussten. Meistens war es dann Mitternacht und dann sind die Kinder in der Bücherei geblieben und haben dort übernachtet. Morgens gab es dann ein gemeinsames Frühstück und dann wurden die Kinder wieder abgeholt.

*Hat das hier stattgefunden oder in den Schulbüchereien?*

Es hat hier stattgefunden und das war vielleicht auch der besondere Reiz. Das war natürlich eine sehr arbeitsintensive Sache. Man muss schon Stunden vorher an-



fangen hier alles vorzubereiten, fertig zu machen aufzubauen. Ist dann halt die ganze Nacht hier und auch morgens noch und räumt dann alles wieder auf. Das war schon arbeitsintensiv.

*Das hat sich wahrscheinlich sehr auch auf die Lesemotivation auch ausgewirkt oder?*

Ich denke schon ja, die Kinder haben da noch ewig von gesprochen von diesen Lesenächten inklusive Betreuer. Aber das ist sehr anstrengend jeden Monat so eine Lesenacht zu machen. Wir hatten jeden Monat im Winterhalbjahr eine Lesenacht. Also Oktober, November, Dezember, Januar, Februar. Das waren dann fünf Lesenächte. Und das geht irgendwann denn doch nicht mehr.

*Wie viele Kinder waren da immer so ungefähr dabei?*

Das waren immer so ein oder zwei Schulklassen. Aber die sind ja entsprechend kleiner hier als sie jetzt in Deutschland sind. Auf 20 Kinder haben wir das begrenzt, weil es ansonsten nicht zu überschauen ist. Und dann war das eben wirklich volles Programm eben für diese Zeit.

*Und warum würdest du das gern wieder machen?*

Weil ich heute noch gefragt werde, ob ich nicht Lesenächte machen will. Weil die Nachfrage einfach da ist. Das Interesse ist da.

*Noch was, was du verändern würdest?*

Ja, wenn ich unbegrenzte Mittel hätte, würde ich gerne die Kinderbibliothek ausbauen.

*Und wie würde das aussehen?*

Ja ich würde die Fläche erstmal vergrößern. Die ist ja flächentechnisch doch ziemlich klein und ich würde vielleicht ein anderes Areal für Jugendliche ja mir wünschen.

*Bisschen abgetrennt auch von den Kindern oder?*

Vielleicht ein bisschen abgetrennter von den Kinder, vielleicht mehr Sitzmöglichkeiten, das man sich noch mehr zurückziehen kann und auch wirklich Lesen kann. Vielleicht über zwei Etagen aber das sind absolute Zukunftsträume, weil das Haus das auch nicht hergibt. Aber sowas könnte ich mir vorstellen. Vielleicht dann auch noch richtig Internetarbeitsplätze für Kinder, so ein bis zwei extra. Wir haben ja welche aber die sind natürlich für alle und naja muss man dann sehen. Aber ja, sowas könnte ich mir schon vorstellen. Dass es großzügiger angeboten wird, dass wir einfach mehr Fläche haben. Vielleicht doppelt so viel Fläche wie jetzt. Das wäre schon schön.

*Wie viel Fläche ist da jetzt ungefähr?*

Das kann ich dir nicht sagen. Es ist wirklich klein. Es ist ja nur ein Bruchteil von dem was wir sonst an Ausleihfläche haben, es ist ja nicht mal ein Viertel von dem was wir sonst an Ausleihfläche haben.

**Vielen Dank für das Interview.**

# Fragebogen „Sprache und Bibliothek“

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5-10

## Teil 1 Büchereinutzung

1. Kreuze an, welche Büchereien du benutzt:

Schulbücherei    dänische Bücherei    deutsche Bücherei  
 keine

2. Kreuze an, welche Büchereien deine Eltern benutzen:

dänische Bücherei    deutsche Bücherei    keine

3. Wie oft nutzt du die **deutsche** Bücherei?

- Täglich    Mehr als 1 x in der Woche  
 1 x in der Woche    Mehr als 1 x im Monat  
 1 x im Monat    Mehr als 10x im Jahr  
 Weniger als 10 x im Jahr    nie, bei nie bitte weiter bei **Frage 6**

4. Welche der deutschen Büchereien besuchst du? Kreuze an!

Apenrade    Tondern    Tingleff    Sonderburg  
 Hadersleben

5. Bitte kreuze alle Aktivitäten an, für die du die **deutsche** Bücherei nutzt:

Hausaufgaben    Internetnutzung    Ausleihe (Freizeit)  
 Treffpunkt    Veranstaltungen (Lesungen, Ausstellungen)

\_\_\_\_\_

6. Bitte kreuze die Medientypen an, die dich am meisten interessieren:

Sachbücher     Romane     DVDs     Zeitschriften

Musik-CDs     Computer-Spiele     Spiele

\_\_\_\_\_

7. Kreuze alle Themen an, die dich interessieren!

Krimi     Comics     Abenteuer     Freundschaft

Gruseln

Tiere     Märchen     Sachbücher (Biologie, Technik, Kunst,  
usw.)

\_\_\_\_\_

8. Was müsste die deutsche Bücherei tun, damit du die Bücherei öfter nutzt?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Teil 2 Leseförderung

9. Hast du schon mal an einer der untenstehenden Leseförderungsaktion teilgenommen?

- Ja     Nein, bei nein bitte weiter bei **Frage 21**

10. Bitte kreuze alle Leseförderungsaktionen an, bei denen du mitgemacht hast:

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Vorlesewettbewerb         | <input type="checkbox"/> Klassenführung in der Bücherei |
| <input type="checkbox"/> Lesen aus dem Schuhkarton | <input type="checkbox"/> Malwettbewerb                  |
| <input type="checkbox"/> Lesekiste                 | <input type="checkbox"/> Autorenlesung                  |
| <input type="checkbox"/> Eene – Meene – Muh Kiste  | <input type="checkbox"/>                                |
| _____  |   |

11. Hast du das Gefühl, dass du durch eine oder mehrere der Aktionen besser im Fach Deutsch geworden bist?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils
- 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu
- weiß nicht

12. Hat sich durch die Aktionen dein Interesse an Büchern verstärkt?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils
- 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu
- weiß nicht

13. Wenn ja, durch welche und warum?

---

---

---

---

---

---

14. Hast du **während** einer der Aktionen häufiger als sonst die deutsche Bücherei besucht (z.B. während der Vorbereitung auf einen Lesewettbewerb)?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils  
 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu  
 weiß nicht

15. Wenn ja, während welcher und warum?

---

---

---

---

---

16. Hast du **nach** einer der Aktionen häufiger als sonst die deutsche Bücherei besucht?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils  
 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu  
 weiß nicht

17. Wenn ja, nach welcher Aktion und warum?

---

---

---

---

---

18. Hast du **während** einer der Aktionen mehr deutsche Bücher gelesen?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils  
 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu  
 weiß nicht

19. Hast du **nach** einer der Aktionen mehr deutsche Bücher gelesen?

- 5 trifft voll zu       4 trifft zu       3 teils/teils  
 2 trifft eher nicht zu       1 trifft überhaupt nicht zu  
 weiß nicht

20. Wenn ja, nach welcher Aktion und warum?

---

---

---

---

---

### Teil 3 Sprachgebrauch

21. Welche ist deine bevorzugte Sprache („Lieblingssprache“)?

\_\_\_ Deutsch      \_\_\_ Dänisch      \_\_\_ Sønderjysk      \_\_\_ andere

22. Was ist die Haussprache deiner Mutter?

\_\_\_ Deutsch      \_\_\_ Dänisch      \_\_\_ Sønderjysk      \_\_\_ andere

23. Was ist die Haussprache deines Vaters?

\_\_\_ Deutsch      \_\_\_ Dänisch      \_\_\_ Sønderjysk      \_\_\_ andere

24. Welche Sprachen verstehst du?

\_\_\_ Deutsch      \_\_\_ Dänisch      \_\_\_ Sønderjysk      \_\_\_ Englisch  
\_\_\_ andere

25. Welche Sprachen kannst du sprechen?

\_\_\_ Deutsch      \_\_\_ Dänisch      \_\_\_ Sønderjysk      \_\_\_ Englisch  
\_\_\_ andere

26. Liest du lieber deutsche oder dänische Bücher?

\_\_\_ deutsch, weil

---

---

\_\_\_ dänisch, weil

---

---

\_\_\_ andere Sprache: \_\_\_\_\_,

weil \_\_\_\_\_

---

27. Hat sich deine bevorzugte Sprache in deinem Leben schon mal geändert?

Ja       Nein



## Teil 4 Allgemeines

28. Wie alt bist du?

- Unter 10                       11                       12  
 13                               14                       15  
 16                               17  
 über 17

29. Bitte kreuze dein Geschlecht an!

- männlich  
 weiblich

30. In welcher Klassenstufe bist du?

- 5                       6                       7                       8  
 9                       10                       11                       12                       13

Vielen Dank für das Ausfüllen ☺